MIDEM MERCATOR FORUM MIGRATION UND DEMOKRATIE

POLARISIERUNGSBAROMETER

POLITISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND 2026

HANS VORLÄNDER
FELIX HORMIG
KONRAD NISSEN
MAIK HEROLD
CYRILL OTTENI

Technische Universität Dresden

STIFTUNG MERCATOR

ZVD Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung

MIDEM ist ein Forschungszentrum an der **Technischen Universität Dresden**, gefördert durch die **Stiftung Mercator**.
Es wird von Prof. Dr. Hans Vorländer, TU Dresden, geleitet.

Zitiervorschlag:
Vorländer, Hans / Hormig, Felix / Nissen, Konrad / Herold, Maik / Otteni, Cyrill 2026: Politische Polarisierung in Deutschland 2026. Polarisierungsbarometer. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Dresden.

MERCATOR FORUM MIGRATION UND DEMOKRATIE

POLITISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND 2026

POLARISIERUNGSBAROMETER

VORWORT

Polarisierungen nehmen zu – so die öffentliche Wahrnehmung. Auch der politische und mediale Diskurs vermittelt diesen Eindruck. Und schließlich hat sich die Parteienlandschaft so verändert, dass die ‚demokratische Mitte' an Boden zugunsten der politischen Ränder zu verlieren scheint. Damit gehen Befürchtungen einher, dass Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefährdet sind. Von welcher Polarisierung sprechen wir, wenn wir über den Zustand von Gesellschaft und Demokratie verhandeln? Und wann gefährdet Polarisierung die Demokratie, macht aus politischen Gegnern Feinde?

In Fortführung des Polarisierungsbarometers aus dem Jahr 2025 legt MIDEM nunmehr eine neue, die zweite Analyse der „Politische(n) Polarisierung in Deutschland" vor, und zwar für das Jahr 2026. Sie basiert auf der zweiten Welle einer empirischen Befragung aus dem Frühjahr 2026, die in denselben acht Ländern der Europäischen Union durchgeführt worden ist. Die Studie zeichnet erneut ein Bild der Konfliktlinien und Spaltungstendenzen in Deutschland und zeigt die Unterschiede in Europa auf. Damit ist es nun auch möglich, Aussagen über die Veränderung von Polarisierungsgraden im Zeitverlauf zu treffen.

Das Bild der Polarisierung hat sich nicht dramatisch gewandelt, jedoch verfestigt und in manchen Bereichen weiter verschärft. Die Spaltungswahrnehmung in der deutschen Bevölkerung ist gestiegen, das größte Spaltungspotenzial wird weiterhin den Themenfeldern Zuwanderung, soziale Ungleichheit und Klimawandel zugeschrieben. In Fragen der Unterstützung der Ukraine und im Themenfeld sozioökonomischer Verteilungsproblematik zeigt sich ein deutlicher Zuwachs von Positionen an den politischen Rändern der Meinungsverteilung. Beide Thematiken stehen auch, zusammen mit der Diskussion um die wirtschaftliche Lage im Land, an der Spitze der Rangfolge wichtigster Themen. Hier spiegelt sich die Krisen- und Debattenlage angesichts sicherheitspolitischer und wirtschaftlicher Herausforderungen wider.

Wie in unseren früheren Studien wird auch im Polarisierungsbarometer 2026 wieder zwischen ideologischer und affektiver Polarisierung unterschieden. Einstellungen und Positionsverteilungen werden in den fünf Themenfeldern gemessen, die in den letzten Jahren die politischen Diskurse bestimmt haben. Die Ergebnisse zeigen, dass wie im Vorjahr

einige Themen geringe ideologische, jedoch starke affektive Polarisierungspotenziale besitzen. Auch der umgekehrte Fall ist beobachtbar. Dort, wo hohe ideologische mit starker affektiver Polarisierung einhergeht, ist die Gefahr einer Spaltung der Gesellschaft entlang von Reizthemen mit beträchtlichem Erregungspotenzial nicht von der Hand zu weisen. Bemerkenswert ist hier, dass das Thema der Unterstützung der Ukraine im Jahr 2026 deutlich an ideologischer und affektiver Spaltungswirkung zugenommen hat.

Auch bei dieser Studie haben Dr. Maik Herold, Felix Hormig, Konrad Nissen und Cyrill Otteni sowie das Redaktionsteam einmal mehr großes Engagement unter Beweis gestellt. Die Zusammenarbeit mit YouGov hat sich bewährt. Und ohne die Förderung durch die Stiftung Mercator wäre auch diese Studie nicht möglich gewesen. Allen Beteiligten gilt herzlicher Dank.



Prof. Dr. Hans Vorländer
Direktor
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)
TU Dresden

INHALTSVERZEICHNIS

	ZENTRALE ERGEBNISSE		8
	EINLEITUNG		12
	METHODIK		14
1.	THEMEN UND POSITIONEN		18
	1.1	SALIENZ UND SPALTUNGSWAHRNEHMUNG	20
	1.2	POSITIONSVERTEILUNGEN IN DEUTSCHLAND	26
	1.3	POSITIONSVERTEILUNGEN IM VERGLEICH	38
2.	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND		44
	2.1	WAS IST IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG?	46
	2.2	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG NACH THEMEN	48
	2.3	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM VERGLEICH	50
3.	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND		54
	3.1	WAS IST AFFEKTIVE POLARISIERUNG?	56
	3.2	AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH THEMEN	58
	3.3	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM VERGLEICH	64
4.	MEINUNGSLAGER UND ERREGUNGSPOTENZIALE: POLITISCHE THEMEN IM SPANNUNGSFELD VON IDEOLOGISCHER UND AFFEKTIVER POLARISIERUNG		74
	LITERATUR		80
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS		82
	ANHANG:		
I	MESSINSTRUMENTE		84
II	POSITIONEN IM LÄNDERVERGLEICH		92
III	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH		98
IV	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH		104
	IMPRESSUM		111

ZENTRALE ERGEBNISSE

Welche Veränderungen lassen sich gegenüber 2025 beobachten?

Stärkere Konzentration an den Polen bei der Unterstützung der Ukraine, höhere Anforderungen an Integration: Bei einigen Themen ist ein deutlicher Zuwachs an den Rändern der Meinungsverteilung zu beobachten. Am deutlichsten zeigt sich dies bei der Unterstützung der Ukraine und beim Thema Umverteilung, wo sowohl die ideologische als auch die affektive Polarisierung steigen und die Positionen sich stärker auf die beiden Pole konzentrieren. Auch bei der Integration von Zugewanderten nimmt die ideologische Polarisierung deutlich zu, die affektive Polarisierung jedoch nur leicht. Hier hat sich vor allem das Meinungsbild verschoben: Deutlich mehr Befragte halten nun auch die Übernahme der deutschen Kultur und Lebensweise für notwendig.

Keine allgemeine Zunahme der Polarisierung, aber punktuelle Verschiebungen: Bei einem Großteil der Themen bleibt das Ausmaß ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland und Europa stabil. Zwar zeigen sich bei einzelnen Themen und Gruppen teils deutliche Verschiebungen, ein übergreifender Trend zu mehr oder weniger Spaltung ist jedoch nicht erkennbar. Die Polarisierung verändert sich damit eher punktuell als grundsätzlich.

Inwiefern nehmen die Deutschen die Gesellschaft als gespalten wahr?

Spaltungswahrnehmung leicht gestiegen: Rund 83 Prozent der Deutschen sehen 2026 eine Spaltung der Gesellschaft in ihrem Land, etwa jeder Vierte geht sogar von einer „sehr starken Spaltung“ aus. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um rund zwei Prozentpunkte. Besonders ausgeprägt ist diese Wahrnehmung bei Personen zwischen 50 und 60 Jahren, in den unteren Einkommensgruppen und unter Ostdeutschen. Am stärksten ausgeprägt ist sie bei Personen, die sich als ‚rechts‘ einordnen oder der AfD nahestehen. Personen mit mittlerem Einkommen, aus ländlichen Regionen und ohne konfessionelle Bindung nehmen die Gesellschaft hingegen inzwischen als weniger gespalten wahr.

Größtes Spaltungspotenzial weiterhin bei Zuwanderung, sozialer Ungleichheit und Klimawandel vermutet: Dem Thema Zuwanderung wird nach wie vor das stärkste Spaltungspotenzial zugeschrieben, gefolgt von sozialer Ungleichheit und Klimawandel. Zugleich ist die Salienz des Themas Zuwanderung gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Welche Positionen vertreten die Deutschen zu einzelnen Themenfeldern?

Zuwanderung: Weiterhin große Mehrheit für Einschränkung, sinkende Zustimmung zur Fachkräftezuwanderung und deutlich höhere Erwartungen an Integration. Rund zwei Drittel der Deutschen sprechen sich dafür aus, die „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer" weiter einzuschränken. Daran hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum etwas geändert. Die Zuwanderung von Fachkräften befürwortet zwar weiterhin eine Mehrheit, ihr Anteil ist aber stark zurückgegangen. Deutlich verschoben haben sich die Vorstellungen von einer erfolgreichen Integration, denn ein deutlich gewachsener Anteil hält nun eine möglichst umfangreiche Übernahme der deutschen Kultur und Lebensweise für notwendig.

Sicherheit: Mehrheiten für höhere Rüstungsausgaben, Abgrenzung von Diktaturen und Unterstützung der Ukraine. Eine deutliche Mehrheit der Deutschen spricht sich weiterhin für höhere Ausgaben für Rüstung und Waffen zur Sicherung des Friedens aus. Eine deutliche Mehrheit will, dass Deutschland vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeitet und sich stärker von Diktaturen abgrenzt. Der Anteil derjenigen, die auch eine Kooperation mit Diktaturen befürworten, ist um knapp fünf Prozentpunkte gesunken. Bei der Unterstützung der Ukraine bleibt die deutsche Bevölkerung etwas skeptischer als der Durchschnitt der untersuchten Länder. Zudem ist der Anteil derjenigen gestiegen, die eine Annäherung an Russland mit größter Vehemenz fordern.

Klimawandel: Polarisierte Positionen an den Rändern, Wirtschaftswachstum für viele weiterhin vorrangig. Bei den Klimaschutzmaßnahmen stehen sich weiterhin zwei etwa gleich große Lager gegenüber, die sich stark an den jeweiligen Extremen sammeln. Eine relative Mehrheit hält Einschränkungen im eigenen Lebensstil für notwendig, ihr Anteil ist gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht zurückgegangen. Knapp die Hälfte der Deutschen räumt dem Wirtschaftswachstum weiterhin Vorrang vor dem Klimaschutz ein.

Wirtschaft und Soziales: Mehrheit für mehr Umverteilung, rückläufige Zustimmung zum Protektionismus. Eine deutliche Mehrheit der Deutschen spricht sich für mehr Umverteilung von Reich zu Arm aus. Gleichzeitig ist der Anteil entschiedener Befürworterinnen und Befürwortern stärkerer Umverteilung stark gestiegen, auch wenn das Lager insgesamt etwas kleiner geworden ist. Bei den internationalen Handelsbeziehungen befürwortet weiterhin eine relative Mehrheit den Schutz einheimischer Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz. Der Anteil der Befürworterinnen und Befürworter protektionistischer Maßnahmen ist jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken.

Wertvorstellungen: Selbstentfaltung statt Tradition, Ablehnung von Regenbogenflaggen deutlich gesunken. Eine knappe Mehrheit gibt individueller Selbstentfaltung weiterhin Vorrang vor traditionellen Wertvorstellungen. Für mehr Maßnahmen gegen die Diskriminierung sexueller Minderheiten spricht sich ein größerer Anteil aus als im Vorjahr. Beim Thema Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum geht der Anteil der Deutschen mit ablehnender Haltung deutlich zurück. Lehnte 2025 noch eine relative Mehrheit diese ab, halten sich Befürworter und Gegner 2026 nahezu die Waage.

Bei welchen Themen zeigt sich in Deutschland das stärkste Maß an ideologischer Polarisierung?

Größte ideologische Polarisierung nun bei der Unterstützung der Ukraine: Die Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungslager ist 2026 bei der Unterstützung der Ukraine am stärksten ausgeprägt, gefolgt von der Integration von Zugewanderten und den Klimaschutzmaßnahmen. Am geringsten ist die ideologische Polarisierung bei Zuwanderung allgemein und Internationale Zusammenarbeit.

Zunahme bei Ukraine und Migrationsfragen, Rückgang bei Wertefragen: Gegenüber 2025 hat die ideologische Polarisierung vor allem bei der Unterstützung der Ukraine, der Zuwanderung von Fachkräften und der Integration von Zugewanderten zugenommen. Rückläufig ist sie insbesondere bei Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum, beim Umgang mit sexuellen Minderheiten sowie bei Friedenssicherung und Rüstung.

Deutschland im europäischen Vergleich an der Spitze: Bei der Unterstützung der Ukraine, bei allen Fragen zum Klimawandel sowie bei der Umverteilung weist Deutschland 2026 die stärkste ideologische Polarisierung aller acht untersuchten Länder auf. Beim Klimawandel und bei der Integration von Zugewanderten hat die Lagerbildung in Deutschland zudem gegen den europäischen Trend zugenommen.

Ideologische Gegensätze verlaufen auch innerhalb sozialer und politischer Gruppen: Wie stark die Lagerbildung ausfällt, unterscheidet sich je nach Thema zwischen Bevölkerungsgruppen – mal nach Ost und West, mal nach Bildung, Einkommen, Wohnort oder Parteibindung. Ein einheitliches Muster gibt es jedoch nicht. Besonders deutlich verändert hat sich das Bild bei den Klimaschutzmaßnahmen. Die Anhängerschaft der AfD, 2025 hier noch vergleichsweise geschlossen, ist 2026 die intern am stärksten gespaltene Parteianhängerschaft. Geeint zeigt sie sich vor allem beim Thema Zuwanderung allgemein.

Bei welchen Themen zeigt sich in Deutschland das stärkste Maß an affektiver Polarisierung?

Größte affektive Polarisierung bei Unterstützung der Ukraine, Zuwanderung allgemein und Klimaschutzmaßnahmen: Die thematische Struktur affektiver Polarisierung ist zwischen 2025 und 2026 erstaunlich stabil. Das stärkste emotionale Erregungspotenzial findet sich weiterhin bei den genannten Themen. Die Unterstützung der Ukraine löst dabei Zuwanderung allgemein als das am stärksten emotional aufgeladene Thema ab. Bei Themen wie Markt und Staat, Integration von Zugewanderten oder Internationale Handelsbeziehungen bleibt das emotionale Erregungspotenzial hingegen gering.

Selektive Verschiebungen statt eines allgemeinen Trends: Zugenommen hat die affektive Polarisierung bei den Themen Unterstützung der Ukraine, Umverteilung sowie, auf niedrigem Niveau, Integration von Zugewanderten. Deutlich zurückgegangen ist sie hingegen bei den Themen Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum, Friedenssicherung und Rüstung und, wenn auch in etwas geringerem Maße, bei internationaler Zusammenarbeit.

Affektive Polarisierung geht häufig von einem Lager aus: Bei vielen Themen reagiert eine Meinungsgruppe deutlich ablehnender auf die Gegenseite als umgekehrt. Bei markt- und technologieorientierten Positionen sind es eher wirtschaftsliberale Gruppen, bei sexuellen Minderheiten, Regenbogenflaggen und dem Wertekonflikt eher Personen mit liberal-progressiven Positionen. Bei Zuwanderung allgemein, Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine sind dagegen beide Lager in starker gegenseitiger Ablehnung verbunden. Bei Friedenssicherung und Rüstung sind die Lager weiter auseinandergerückt: Unter den Befürwortern geringerer Rüstungsausgaben nimmt die Ablehnung der Gegenseite zu, unter den Befürwortern höherer Ausgaben geht sie zurück.

Welche Personengruppen sind in Deutschland besonders stark affektiv polarisiert?

Höchste Werte an den politischen Rändern sowie unter Anhängerinnen und Anhängern von AfD und Grünen: Wer sich politisch klar ‚links' oder ‚rechts' verortet, weist ein überdurchschnittliches emotionales Erregungspotenzial auf, wobei die Werte auf der rechten Seite am höchsten liegen. Über alle 15 Themen hinweg tendieren zudem die Anhängerinnen und Anhänger von AfD und Grünen am stärksten dazu, Personen mit abweichenden Meinungen negativ zu beurteilen.

Soziodemografische Unterschiede schwächer und weniger konsistent: Männer, über 70-Jährige und Personen mit niedriger Bildung zeigen insgesamt höhere Werte. Auf der Ebene einzelner Themen kehren sich diese Muster jedoch teilweise um. Bei Klimaschutzmaßnahmen, Markt und Staat oder dem Wertekonflikt sind es mitunter gerade höher Gebildete oder Großstadtbewohnerinnen und -bewohner, die Andersdenkende stärker ablehnen.

Welche Themen besitzen 2026 in Deutschland insgesamt das größte politische Spaltungspotenzial?

Das größte politische Spaltungspotenzial entfällt 2026 weiterhin auf Klimaschutzmaßnahmen und die Unterstützung der Ukraine. Beide Themen weisen eine hohe ideologische und affektive Polarisierung auf, wobei die Unterstützung der Ukraine durch den Anstieg beider Dimensionen inzwischen den äußersten Rand der Spaltungszone erreicht. Zugleich rücken mit der Zuwanderung von Fachkräften und Umverteilung weitere Themen in Richtung Spaltungszone. Das Gesamtbild bleibt damit von wenigen stark polarisierenden Themen geprägt, während sich die Konfliktlinien bei einzelnen Themen weiter verschieben.

EINLEITUNG

Mit der vorliegenden Studie wird die Erforschung politischer Polarisierungsdynamiken in Deutschland und Europa fortgeschrieben. 2025 wurde die erste Welle des Polarisierungsbarometers erhoben. Vorangegangen waren erste empirische Polarisierungsstudien (Vorländer/Herold/Hormig/Otteni 2025; Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Das Polarisierungsbarometer 2026 aktualisiert die Befunde und zeigt Entwicklungen auf. Neue Ansätze zur Bestimmung von Polarisierung jenseits parteipolitischer Grenzen wurden integriert und verwendete Messinstrumente evaluiert.

Konzeptionell unterscheidet die Untersuchung zwei Formen von Polarisierung: Ideologische und affektive Polarisierung.

ZWEI FORMEN DER POLARISIERUNG

Ideologische Polarisierung zielt auf das, was im Alltagssprachgebrauch meist mit dem Begriff der Polarisierung in Verbindung gebracht wird: Eine – ggf. zunehmende – Distanz zwischen gegenläufigen politischen Meinungen, Einstellungen und Orientierungen. Wichtig bei der Ermittlung ideologischer Polarisierung sind die politischen Positionen der Beteiligten. Neigen viele Personen bestimmten Rand- oder Extrempositionen zu und besteht kaum noch Raum für mittlere und vermittelnde Anschauungen, dann gelten Gesellschaft und Politik als ‚ideologisch polarisiert'.

Affektive Polarisierung hingegen geht über die bloße Beobachtung von Meinungsdifferenzen hinaus. Was hier interessiert, ist nicht die Positionierung selbst – gar ihre tieferen Ursachen und Beweggründe, sondern die durch Emotionen, Leidenschaften und ‚Affekte' geleitete Haltung gegenüber denjenigen Menschen, die eine bestimmte Position vertreten. In diesem Sinne beschreibt affektive Polarisierung die emotional vermittelte Sympathie mit Gleichdenkenden und die Ablehnung von Andersdenkenden.

Sowohl die ideologische als auch die affektive Polarisierung wurden in der politikwissenschaftlichen Forschung zunächst ganz überwiegend mit Blick auf Parteien und deren Anhängerschaften untersucht. Insbesondere die USA mit ihrem Zweiparteiensystem gelten als ein Musterbeispiel dafür, wie sich soziales Miteinander entlang politischer Konfliktlinien sortiert und wie die Verknüpfung von Parteineigung und Identität demokratische Aushandlungs- und Kompromissfindungsprozesse immer schwieriger werden lässt (Mason 2015; 2018). Ähnliche Dynamiken konnten in den vergangenen Jahren auch mit Blick auf europäische Demokratien mit ihren Mehrparteiensystemen nachgewiesen werden (Reiljan 2020; Wagner 2021). Während politische Konflikte in pluralisti-

schen Gesellschaften unvermeidbar und normativ sogar wünschenswert sind, kann affektive Polarisierung problematisch sein, insbesondere, wenn sie sich in diskriminierendem Verhalten oder gar politischer Gewalt ausdrückt (z.B. Broockman/Kalla/Westwood 2022; Harteveld et al. 2026).

Erschwerend kommt hinzu, dass Polarisierung offenbar asymmetrisch verläuft. Während sich politische Gruppen vergleichsweise leicht gegeneinander polarisieren lassen, erscheint eine anschließende Abschwächung deutlich schwieriger und langwieriger (Berntzen/Draege 2026; Hormig/Otteni 2026a).

Die Entwicklungen und politischen Krisen der vergangenen Jahre haben gerade in Europa gezeigt, dass politische Lager- und Identitätsbildungsprozesse meist direkt mit der Haltung zu bestimmten Sachfragen verbunden sind (Balcells/Kuo 2023; Filsinger/Freitag 2025; Hahm/Hilpert/König 2023; Hobolt/Leeper/Tilley 2021; Hobolt/Tilley 2025; Otteni 2025; Schieferdecker/Joly/Faas 2024; Wagner/Eberl 2025; Strandberg et al. 2026). In einer Zeit, in der die Bedeutung von Parteibindungen für die politische Willensbildung von Bürgerinnen und Bürgern insgesamt stark abgenommen hat, sind es heute oft konkrete Themen und Problemstellungen sowie deren mediale Repräsentation, welche auch in Deutschland ideologische und affektive Polarisierungsdynamiken strukturieren.

Dennoch ist die Forschung zum Thema bis heute sehr stark vom Parteienparadigma geprägt – vor allem deshalb, weil bisher nur wenige empirische Daten zur Verfügung stehen, die eine unmittelbare und vergleichende Untersuchung ideologischer und affektiver Polarisierungsformen erlauben, die sich auf politische Themen fokussiert. Weiterhin konnten Studien zeigen, dass Konflikte basierend auf Sachfragen in ähnlicher Weise Polarisierungsdynamiken erzeugen können wie Parteikonflikte (Hormig/Otteni 2026b).

DIE STUDIE

Die folgende Studie setzt genau an dieser Stelle an. In der Fortschreibung unserer bisherigen Forschung besteht ihr Ziel darin, das in Deutschland im Jahr 2026 vorliegende Ausmaß an ideologischer und affektiver Polarisierung im europäischen Vergleich zu bestimmen, wie es jenseits von Sympathie und Ablehnung gegenüber politischen Parteien vorliegt, und zu kartieren, inwieweit sich diese Konflikte innerhalb eines Jahres entwickelt haben.

Auf der Grundlage von Meinungsverteilungen zu konkreten Sachfragen eröffnet sich die Möglichkeit, die mit diesen Themen verbundene ideologische Polarisierung sowie die davon ausgehenden Konfliktpotenziale zu ermitteln und für einzelne gesellschaftliche Gruppen nachzuvollziehen. Durch die Operationalisierung des Konzepts einer themenbezogenen affektiven Polarisierung – verstanden als Sympathie und Antipathie zwischen Gruppen, die ausschließlich durch ihre Haltung zu bestimmten Sachfragen definiert sind – eröffnet die Studie außerdem wichtige Einblicke in die emotionale Aufladung und ‚Gereiztheit', welche den Umgang mit politischen Sachfragen in unterschiedlicher Weise auszeichnet. Damit kann letztlich auch abgeschätzt werden, bei welchen Themen politische Meinungsverschiedenheiten in Deutschland am ehesten zu ‚eskalieren' drohen, indem Unversöhnlichkeit und Abneigung in politisches Handeln, wie Beschimpfung, Empörung oder gar Gewalt, umschlagen.

METHODIK

DATENGRUNDLAGE

Grundlage der hier präsentierten empirischen Ergebnisse ist die zweite Welle einer repräsentativen Panel-Befragung, die MIDEM in Zusammenarbeit mit YouGov durchgeführt hat. Zwischen dem 06. März und dem 07. April 2026 wurden von ursprünglich 33.873 Personen erneut 19.693 befragt – eine Wiederbefragungsquote von knapp 60 Prozent.

UNTERSUCHUNGSFÄLLE

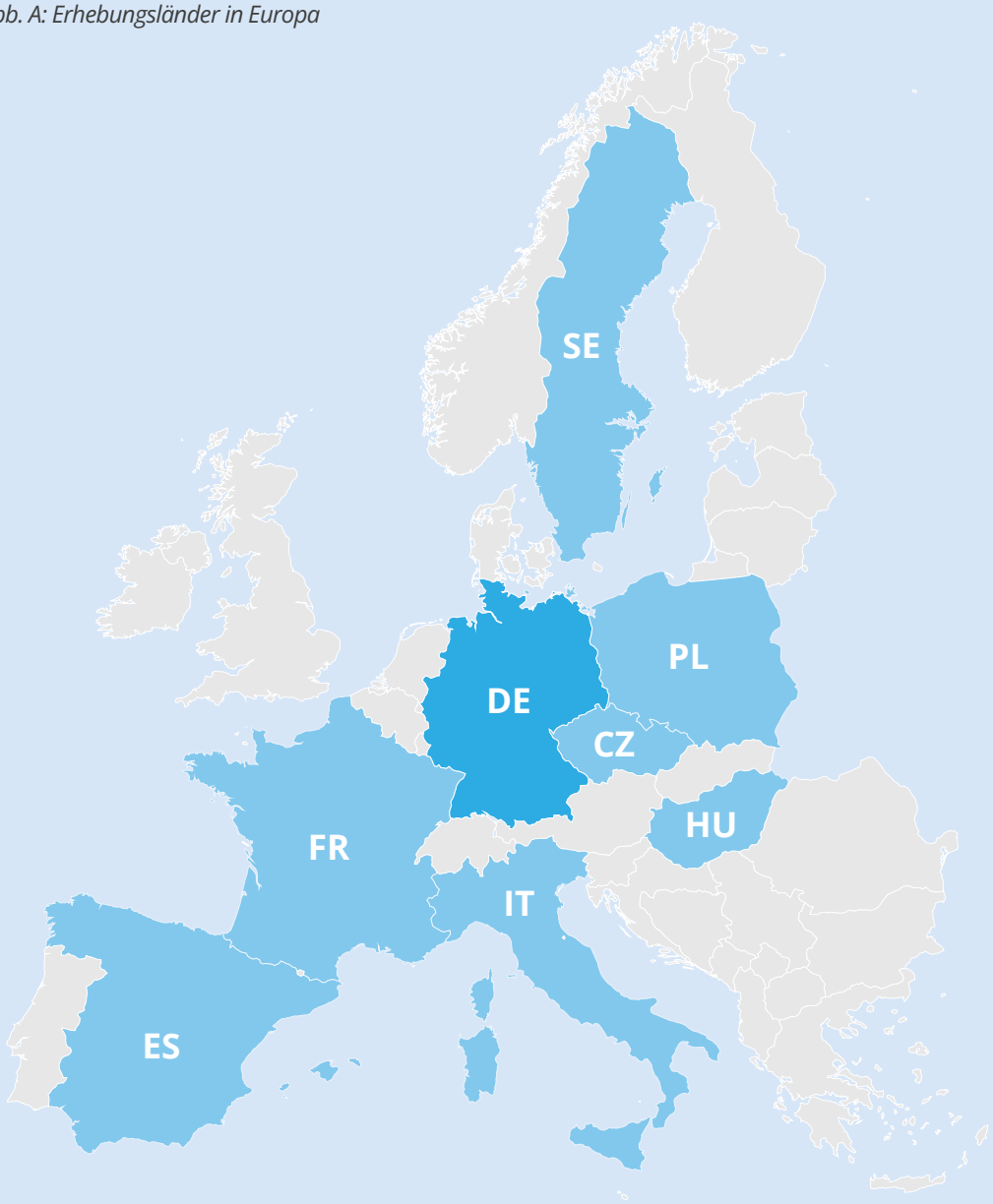
Die Erhebung fand zeitgleich in acht Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt: Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Schweden, Spanien, Tschechien und Ungarn (siehe Abb. A). Diese Länder wurden in der ersten Welle so gewählt, dass sie die sozial-räumliche und politisch-kulturelle Vielfalt der EU abbilden und zugleich einen möglichst großen Teil ihrer Bevölkerung erfassen. Insgesamt entfallen knapp drei Viertel (73 Prozent) der EU-Bevölkerung auf die acht untersuchten Länder, wobei im Schnitt etwa 2.450 Personen pro Land erneut befragt wurden. Die Erhebung bildet die zweite Welle einer dreijährigen Panelstudie, in deren Rahmen dieselben Personen insgesamt dreimal im Abstand von jeweils einem Jahr befragt werden.

ERHEBUNGSVERFAHREN

Die Länderstichproben wurden in der ersten Welle über Online-Access-Panels gezogen. Um die soziodemografische Struktur der jeweiligen Landesbevölkerung abzubilden, erfolgte eine Quotierung nach Alter, Geschlecht, Region und Bildung. Als weitere Quote wurde außerdem das Wahlergebnis der letzten nationalen Wahlen herangezogen, um mögliche politische Verzerrungen in den Panels zu umgehen. Zusätzlich wurden die Daten nachträglich gewichtet, um etwaige Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit sowie für den Ausfall von Befragten zwischen den Wellen auszugleichen. Die Ergebnisse sind damit repräsentativ für die Bevölkerung ab 18 Jahren.

Um die Qualität der Daten weiter zu erhöhen, wurde außerdem mit Hilfe zweier ‚Attention-Checks' die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden beim Ausfüllen des Fragebogens kontrolliert. Befragte, die mindestens eine dieser Prüfungen nicht bestanden (im ersten Drittel und im letzten Drittel der Befragung), wurden für die hier unternommene Auswertung nicht berücksichtigt. Die Befragung basierte auf einem standardisierten Fragebogen, in dem bewährte Items aus früheren Studien aufgenommen, länderspezifisch angepasst und durch neu entwickelte Fragen ergänzt wurden. Der Fokus der hier präsentierten Auswertung liegt auf Deutschland, wo zwischen dem 06. und 30. März 2026 insgesamt 2.785 Personen an der Erhebung teilnahmen.

Abb. A: Erhebungsländer in Europa



Anmerkung: Grundlage der vorliegenden Studie sind die Daten zu Deutschland, wo insgesamt 2.785 Personen befragt wurden.

Quelle: MIDEM

METHODIK

UNTERSUCHTE THEMENFELDER

In der vorliegenden Studie werden sowohl ideologische als auch affektive Formen der Polarisierung mit Blick auf insgesamt fünf Themenfelder ermittelt. Diese Themenfelder – Zuwanderung, Sicherheit, Klimawandel, Wirtschaft und Soziales sowie Wertvorstellungen – sind in den vergangenen Jahren nicht nur in Deutschland kontrovers in der öffentlichen Debatte verhandelt worden, sondern haben auch europaweit Wahlkämpfe, Proteste und politische Initiativen geprägt. Allen gemeinsam ist ein – oft mit dem Begriff „Krise" beschriebener – besonderer Handlungs- und Problemdruck, der auch darin zum Ausdruck kommt, dass diesen Themen ein besonderes Potenzial zur Spaltung der Gesellschaft zugeschrieben wird.

In unserer empirischen Untersuchung wird jeder dieser Themenbereiche mit jeweils drei Fragen angesprochen, wobei die erste dieser Fragen auf eine allgemeinere Ebene zielt, die beiden anderen hingegen stärker auf besondere Aspekte des jeweiligen Themas eingehen (siehe Abb. B und Abb. C). Während die allgemeineren Fragen alle rund 2.785 Teilnehmenden in Deutschland beantwortet haben, wurden die spezielleren Fragen jeweils nur einem Fünftel des Samples vorgelegt. Jedes dieser Fünftel stellt für sich genommen eine quotenbasierte repräsentative Stichprobe dar und erlaubt somit Rückschlüsse auf die deutsche Bevölkerung.

AUFBAU DER STUDIE

Die Studie gliedert sich in vier Teile: Im ersten Abschnitt werden zunächst die für Deutschland ermittelten Befunde zu Themen und Positionsverteilungen vorgestellt. Welche Positionen nehmen die Deutschen zu den untersuchten Sachfragen ein? Wie sind diese verteilt? Welche Themen sind den Menschen besonders wichtig, und wo werden die größten Potenziale zur Spaltung der Gesellschaft vermutet? Im zweiten Teil steht die ideologische Polarisierung im Fokus. Hier geht es darum, welche Positionsverteilungen bei einzelnen Sachfragen in Deutschland zu beobachten sind und um die Frage, bei welchen Themen sich am ehesten die Tendenz zur Bildung zweier stark entgegengesetzter Meinungslager zeigt. Der dritte Teil widmet sich der affektiven Polarisierung. Zentral ist dabei die Frage, in welchen Themenbereichen und bei welchen Bevölkerungsgruppen in Deutschland ein besonders hohes Maß an gegenseitiger Ablehnung und emotionaler Erregung zu beobachten ist. Im vierten Teil werden die Ergebnisse zusammengefasst und die vier idealtypischen Konstellationen des Zusammenwirkens von ideologischer und affektiver Polarisierung aus dem Vorjahr beleuchtet. In allen Teilen wird außerdem darauf eingegangen, inwieweit sich die Polarisierung innerhalb des vergangenen Jahres verändert und entwickelt hat.

Abb. B: Themenfelder

ZUWANDERUNG	SICHERHEIT	KLIMAWANDEL	WIRTSCHAFT/ SOZIALES	WERTVORSTELLUNGEN
Zuwanderung allgemein	Friedenssicherung und Rüstung	Klimaschutz-maßnahmen	Markt und Staat	Wertekonflikt
Zuwanderung von Fachkräften	Internationale Zusammenarbeit	Klimaschutz: Technik und Verzicht	Umverteilung	Umgang mit sexuellen Minderheiten
Integration von Zugewanderten	Unterstützung der Ukraine	Klimaschutz und Wirtschaft	Internationale Handelsbeziehungen	Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum

Quelle: MIDEM

Abb. C: Fragestellungen und Befragtenanzahl (n) für Deutschland nach Einzelthemen

THEMA	n	ANTWORTSKALA
Zuwanderung allgemein	2.440	0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden. 10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden.
Zuwanderung von Fachkräften	478	0 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten erleichtert werden. 10 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten eingeschränkt werden.
Integration von Zugewanderten	476	0 – Für eine erfolgreiche Integration in [LAND] ist es ausreichend, dass Zugewanderte die [NATIONALE] Sprache erlernen und sich an Recht und Gesetz halten. 10 – Für eine erfolgreiche Integration in [LAND] ist es notwendig, dass Zugewanderte auch möglichst umfangreich die [NATIONALE] Kultur und Lebensweise übernehmen.
Friedenssicherung und Rüstung	2.340	0 – Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden. 10 – Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen zurückgefahren werden.
Internationale Zusammenarbeit	454	0 – [LAND] sollte wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen. 10 – [LAND] sollte wirtschaftlich und politisch nicht nur mit anderen Demokratien, sondern auch mit Diktaturen zusammenarbeiten.
Unterstützung der Ukraine	469	0 – [LAND] sollte die Ukraine weiterhin unterstützen und sich stärker von Russland abgrenzen. 10 – [LAND] sollte die Ukraine nicht länger unterstützen und stattdessen auf Russland zugehen.
Klimaschutz-maßnahmen	2.424	0 – Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen noch lange nicht weit genug. 10 – Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen schon viel zu weit.
Klimaschutz: Technik und Verzicht	463	0 – Erhebliche Einschränkungen im Lebensstil der Menschen in [LAND] sind notwendig, um die Herausforderungen des Klimawandels zu lösen, da der technologische Fortschritt allein nicht ausreichen wird. 10 – Der technologische Fortschritt wird die Herausforderungen des Klimawandels lösen, ohne dass die Menschen in [LAND] ihren Lebensstil erheblich einschränken müssen.
Klimaschutz und Wirtschaft	491	0 – Die Bekämpfung des Klimawandels sollte immer an erster Stelle stehen, auch wenn dies zulasten des Wirtschaftswachstums geht. 10 – Das Wirtschaftswachstum sollte immer an erster Stelle stehen, auch wenn dies zulasten der Bekämpfung des Klimawandels geht.
Markt und Staat	2.263	0 – Zur Sicherung unseres Wohlstandes sind umfangreiche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben notwendig, da die Kräfte des Marktes dafür nicht ausreichen. 10 – Zur Sicherung unseres Wohlstandes sollte es weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben und mehr auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden.
Umverteilung	476	0 – Die politischen Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in [LAND] von Reich zu Arm gehen noch lange nicht weit genug. 10 – Die politischen Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in [LAND] von Reich zu Arm gehen schon viel zu weit.
Internationale Handels-beziehungen	457	0 – Um die [NATIONALE] Wirtschaft zu stärken, sollte die Politik sich mehr für freien Handel einsetzen. 10 – Um die [NATIONALE] Wirtschaft zu stärken, sollte die Politik sich mehr für den Schutz einheimischer Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz einsetzen.
Wertekonflikt	2.337	0 – Die Politik sollte allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen Möglichkeiten zur freien Entfaltung garantieren, auch wenn dies im Widerspruch zu bestimmten traditionellen Wertvorstellungen steht. 10 – Die Politik sollte sich stärker an traditionellen Wertvorstellungen orientieren, auch wenn dies die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung von Personen und gesellschaftlichen Gruppen einschränkt.
Umgang mit sexuellen Minderheiten	475	0 – Zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten (wie Homosexuelle oder Transsexuelle) müsste noch viel mehr getan werden. 10 – Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten (wie Homosexuelle oder Transsexuelle) gehen schon viel zu weit.
Regenbogen-flaggen im öffentlichen Raum	454	0 – Die Politik sollte sich stärker für Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten einsetzen, weil damit ein wichtiges Zeichen für Toleranz und Akzeptanz einer Vielfalt unterschiedlicher Lebensformen gesetzt wird. 10 – Die Politik sollte stärker gegen Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten vorgehen, weil damit den speziellen Interessen und Ansprüchen einer gesellschaftlichen Gruppe zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Anmerkung: Die Tabelle zeigt verschiedene politische Themenbereiche, zu denen jeweils eine Frage gestellt wurde. Jede Frage ist auf einer Skala von 0 bis 10 beantwortbar, wobei die beiden Pole unterschiedliche politische Positionen darstellen.

Lesebeispiel: „Zuwanderung von Fachkräften" fokussiert die Frage, ob die Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte erleichtert oder eingeschränkt werden sollten. Die Befragten konnten ihre eigene Position zwischen den Polen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten erleichtert werden" und „10 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten eingeschränkt werden" frei wählen. Insgesamt beantworteten 478 Personen diese Frage.

Quelle: MIDEM / YouGov

THEMEN UND POSITIONEN

1.1

SALIENZ UND SPALTUNGSWAHRNEHMUNG

Um das Ausmaß an themenbezogener politischer Polarisierung in Deutschland zu ermitteln, ist es zunächst sinnvoll, einen Überblick über die mit Einzelthemen verbundenen individuellen Erwartungen und Wahrnehmungen zu gewinnen: Welche Themen sind den Deutschen im Jahr 2026 besonders wichtig? Wie schätzen sie deren politische Spaltungswirkung ein? Und wie haben sich diese Einstellungen im vergangenen Jahr entwickelt?

WIRTSCHAFTLICHE LAGE, KRIEG IN EUROPA, SOZIALE UNGLEICHHEIT UND ZUWANDERUNG GELTEN DEN DEUTSCHEN ALS WICHTIGSTE POLITISCHE THEMEN

Hier ist zunächst von Interesse, für wie relevant einzelne Sachfragen in Deutschland gehalten werden. An erster Stelle steht im Frühjahr 2026 dabei – ebenso wie anderswo in Europa – die wirtschaftliche Lage im eigenen Land, gefolgt von Krieg in Europa, soziale Ungleichheit und Zuwanderung. Werte und Traditionen, Klimawandel und Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen erscheinen hingegen den meisten weniger relevant. Insgesamt liegen die mittleren Salienzwerte bei allen Themen in Deutschland unter dem gesamteuropäischen Schnitt, mit der Ausnahme sozialer Ungleichheit (siehe Abb. 1.1a). Im Vergleich mit den Ergebnissen von 2025 fällt hier besonders das Thema Zuwanderung ins Auge. In diesem Jahr liegt der mittlere Wert für Deutschland deutlich niedriger.

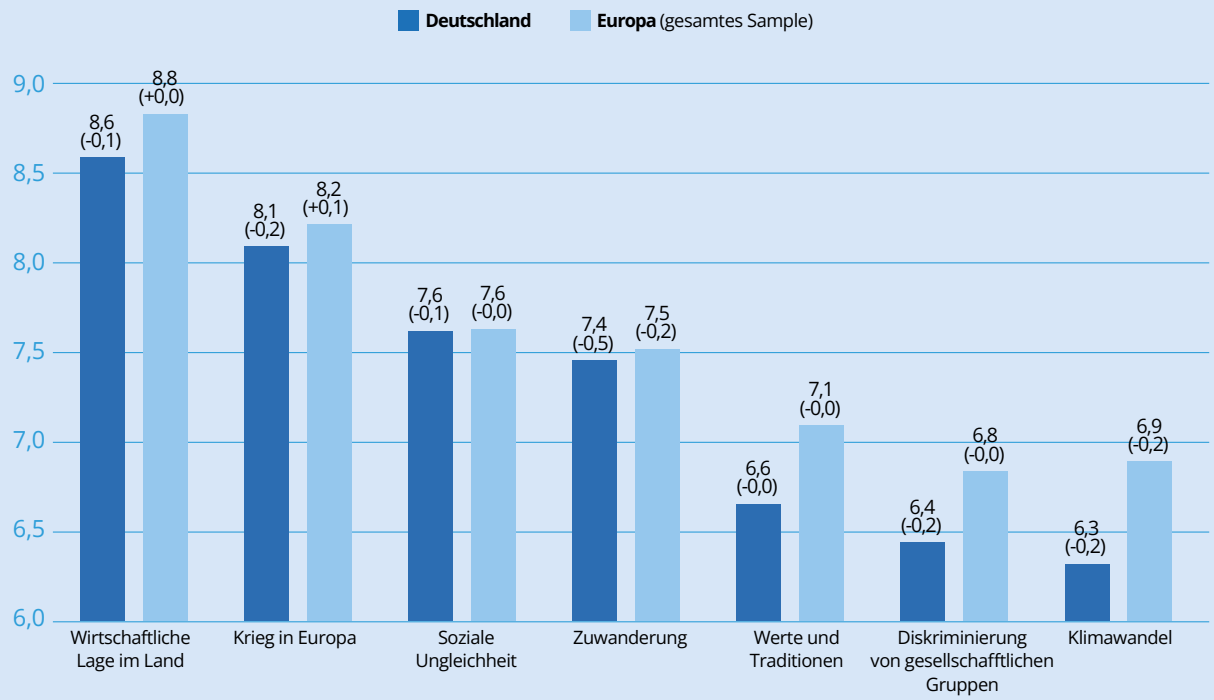
EINE SPALTUNG DER GESELLSCHAFT WIRD VOR ALLEM BEIM THEMA ZUWANDERUNG GESEHEN

Bei welchen Sachfragen vermuten die Deutschen das größte Potenzial für eine Spaltung der Gesellschaft? Wie Abb. 1.1b zeigt, wird insbesondere beim Thema Zuwanderung eine starke Spaltungswirkung erwartet, gefolgt von sozialer Ungleichheit und Klimawandel. Auch im europäischen Vergleich fällt die wahrgenommene Spaltung bei Zuwanderung und Klimawandel in Deutschland vergleichsweise hoch aus. Zugleich ist der Wert für Zuwanderung gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Bei den übrigen Themen zeigen sich geringere Unterschiede: Obwohl die Bewertungen insgesamt eher im oberen Bereich der Skala liegen, wird insbesondere bei der wirtschaftlichen Lage im Land, der Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen sowie beim Thema Krieg in Europa vergleichsweise wenig Spaltung wahrgenommen. Gerade bei der wirtschaftlichen Lage und beim Krieg in Europa liegt das wahrgenommene Spaltungspotenzial damit auch im europäischen Vergleich eher niedrig.

Jenseits dieser unterschiedlichen Beurteilung einzelner Themen stellt sich die Frage, inwiefern in Deutschland generell die Annahme verbreitet ist, dass im eigenen Land eine Spaltung der Gesellschaft vorliegt.

Abb. 1.1a: Salienz für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)



Anmerkung: Dargestellt sind Mittelwerte der Salienz nach Themen. Fragestellung: „Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Themen?" Die Befragten konnten sich zwischen „0 – überhaupt nicht wichtig" und „10 – sehr wichtig" positionieren. Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik'. n = mindestens 2.463 für Deutschland und mindestens 16.146 für Europa; zur besseren Lesbarkeit beginnt die y-Achse nicht bei 0.

Quelle: MIDEM / YouGov

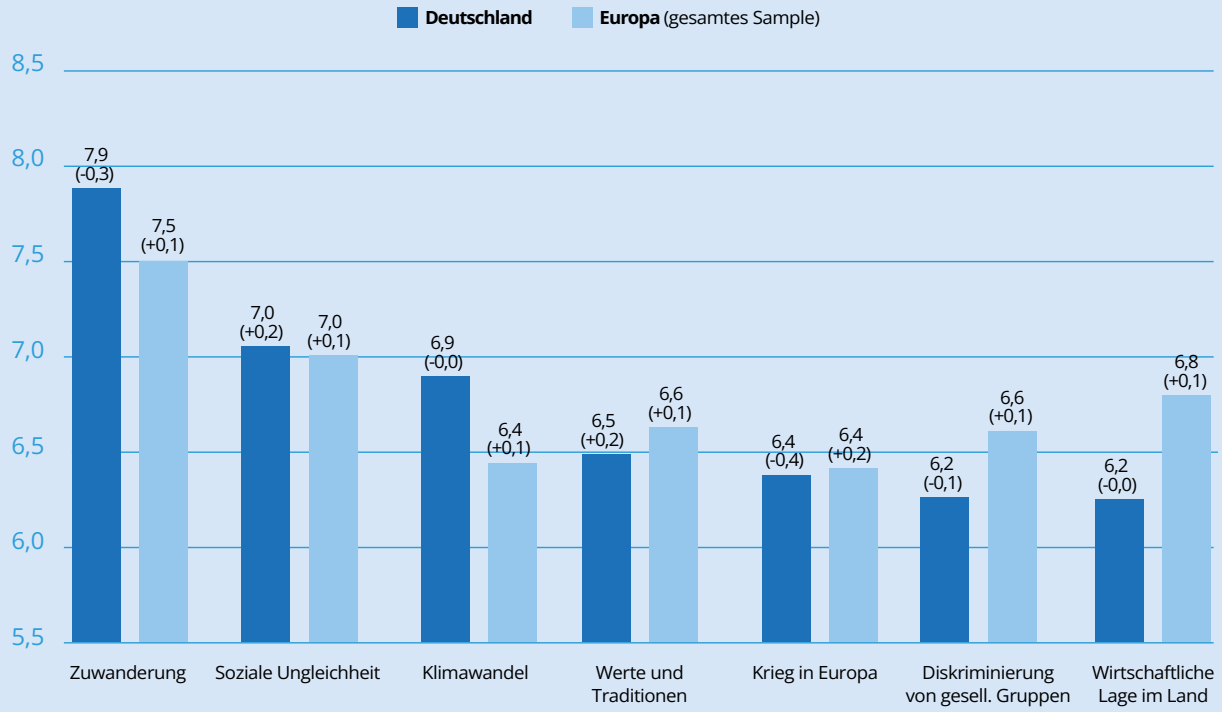
SPALTUNGSWAHRNEHMUNG NIMMT ZU

Die Antwortverteilung auf diese allgemeine Frage ist in Abb. 1.1c dargestellt. Sie zeigt, dass die entsprechende Wahrnehmung in Deutschland tatsächlich weit verbreitet ist. Rund 83 Prozent wählten in unserer Skala eine Antwort zwischen 6 und 10, tendierten also eher dazu, die deutsche Gesellschaft als ‚gespalten' wahrzunehmen. Rund ein Viertel aller Befragten sah dabei sogar eine ‚sehr starke Spaltung' (Antwortkategorien 9 und 10). Auf der anderen Seite vergaben weniger als fünf Prozent der Teilnehmenden einen Wert unter fünf und sehen somit keine oder nur eine geringe gesellschaftliche Spaltung. Im Vergleich zum vergangenen Jahr kann somit ein leichter Anstieg um rund zwei Prozentpunkte in der Spaltungswahrnehmung festgestellt werden.

50- BIS 60-JÄHRIGE NEHMEN DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT BESONDERS HÄUFIG ALS GESPALTEN WAHR

Ist diese Wahrnehmung in allen Teilen der Gesellschaft ähnlich stark ausgeprägt? Diese Frage kann mit Blick auf die Abb. 1.1d beantwortet werden. Dabei zeigt sich, dass Frauen eine gesellschaftliche Spaltung im Durchschnitt etwas stärker (7,5) wahrnehmen als Männer (7,3). Wesentlich deutlicher fällt der Unterschied mit Blick auf die Altersgruppen aus. So nehmen insbesondere Personen in dem Alterssegment zwischen 50 und 60 Jahren die deutsche Gesellschaft als gespalten wahr, während dies in allen anderen Altersgruppen deutlich seltener der Fall ist.

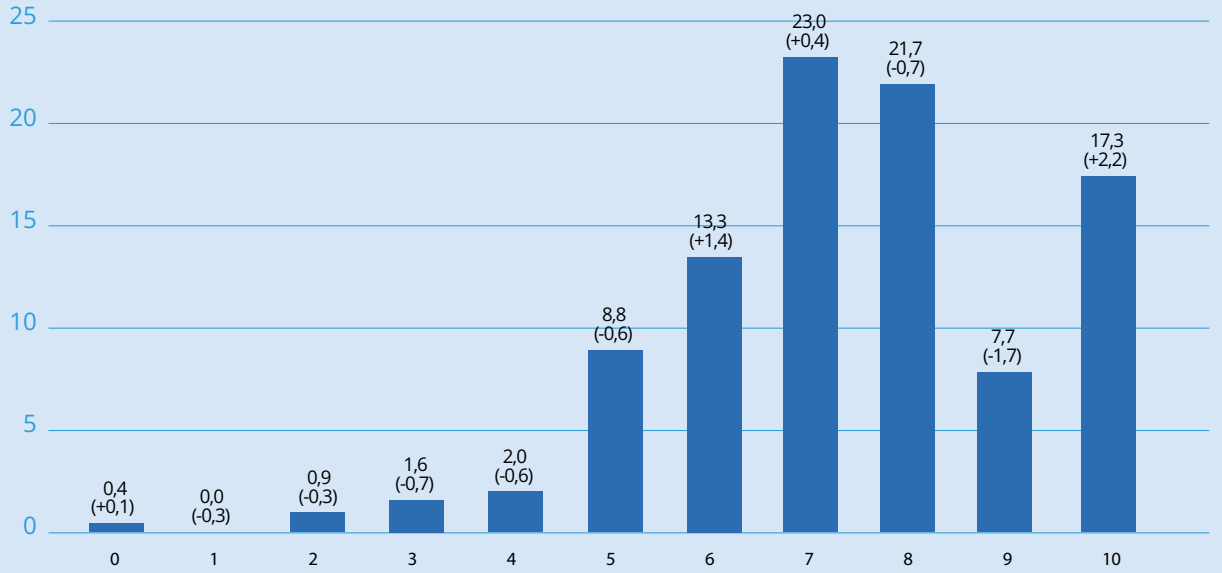
Abb. 1.1b: Subjektive Spaltungswahrnehmung für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)



Anmerkung: Dargestellt sind Mittelwerte der subjektiven Spaltungswahrnehmung nach Themen. Fragestellung: „Bei welchen der angesprochenen politischen Themen sehen Sie eine Spaltung der Gesellschaft? Bitte geben Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (gar keine Spaltung) bis 10 (sehr starke Spaltung) an". Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik'. n = mindestens 2.414 für Deutschland und mindestens 15.589 für Europa; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe; zur besseren Lesbarkeit beginnt die y-Achse nicht bei 0.

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. 1.1c: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Inwiefern sehen Sie aktuell eine Spaltung der Gesellschaft in Deutschland? Bitte geben Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (gar keine Spaltung) bis 10 (sehr starke Spaltung) an". Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 2.450).

Quelle: MIDEM / YouGov

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei Einkommen und Sozialisation. Personen der unteren Einkommensgruppen gehen signifikant häufiger von einer gespaltenen Gesellschaft aus (7,7) als jene der oberen Einkommensgruppe (7,0). Personen mit ostdeutscher Sozialisation sind ebenfalls häufiger von einer derartigen Spaltung überzeugt (7,7) als Personen mit westdeutscher Sozialisation (7,3).

GERINGVERDIENENDE UND OSTDEUTSCHE SEHEN HÄUFIGER EINE SPALTUNG DER GESELLSCHAFT

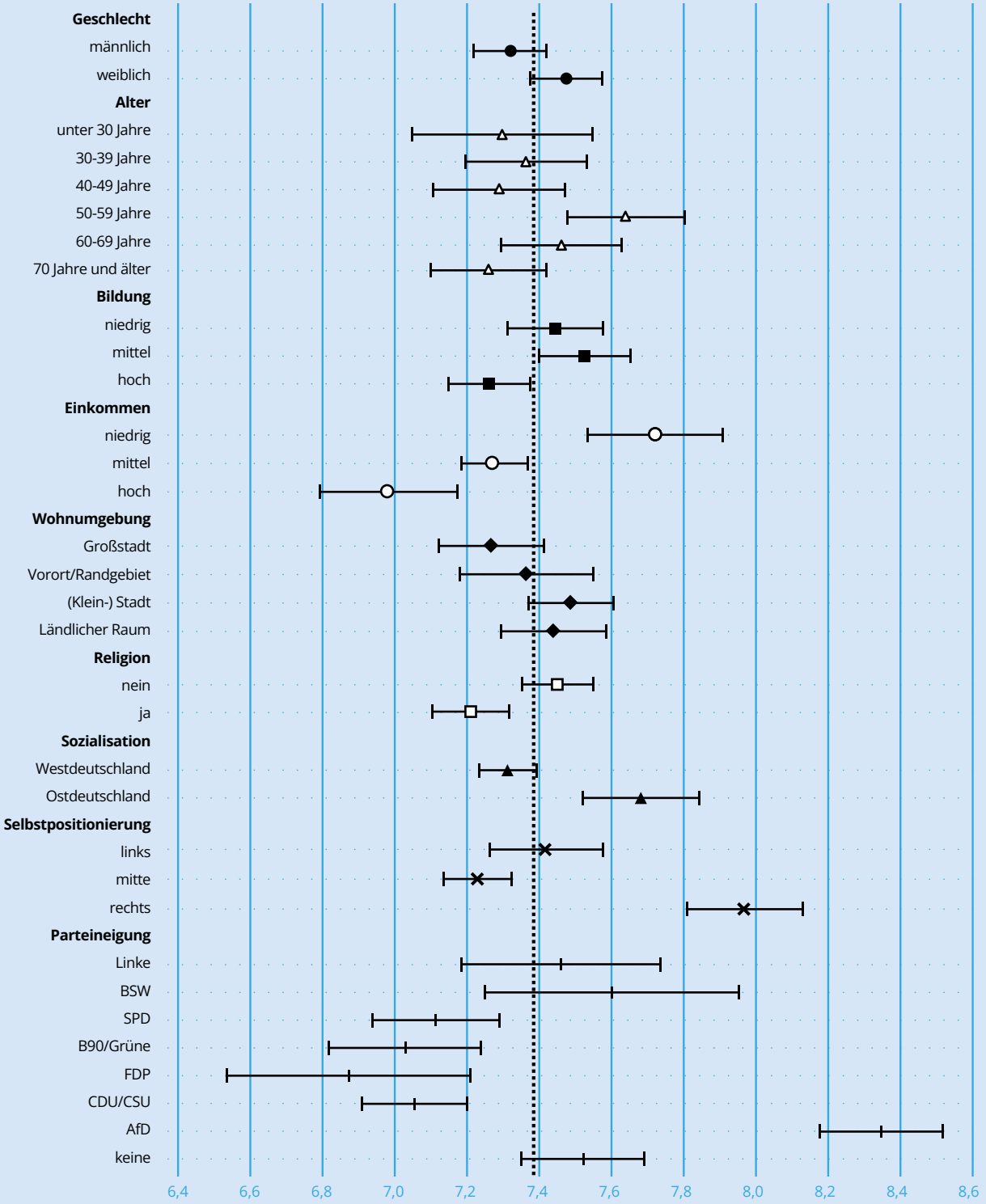
Beim Blick auf politische Selbstpositionierung und Parteineigung fällt schließlich auf, dass die entsprechende Problemwahrnehmung in deutlich höherem Maße von Personen geteilt wird, die sich selbst als ‚rechts' einordnen und der AfD nahestehen. Am wenigsten ist die These von einer Spaltung der Gesellschaft unter den Anhängerinnen und Anhängern von FPD, CDU/CSU und Grünen verbreitet.

SPALTUNGSWAHRNEHMUNG BESONDERS STARK BEI RECHTSORIENTIERTEN UND AFD-NAHESTEHENDEN PERSONEN

Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich einige Veränderungen in der Wahrnehmung gesellschaftlicher Spaltung. So nehmen Personen mit mittlerem Einkommen die deutsche Gesellschaft inzwischen als weniger gespalten wahr. Auch Personen aus dem ländlichen Raum sowie Personen ohne konfessionelle Bindung liegen nicht mehr über dem Durchschnitt und nehmen die Gesellschaft damit ebenfalls weniger stark als gespalten wahr.

Besonders auffällig ist jedoch die Entwicklung mit Blick auf die politische Selbstverortung und die Parteineigung: Sowohl Personen, die sich selbst als ‚rechts' einordnen, als auch Anhängerinnen und Anhänger der AfD nehmen die deutsche Gesellschaft ein Jahr später als deutlich stärker gespalten wahr. Bereits im Vorjahr wiesen beide Gruppen die höchste Spaltungswahrnehmung auf; diese hat sich im aktuellen Jahr nochmals verstärkt.

Abb. 1.1d: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland nach gesellschaftlichen Subgruppen (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen Teilen der deutschen Bevölkerung. Je höher der Wert, umso stärker ist die wahrgenommene Spaltung. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 2.450; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov



1.2 POSITIONSVERTEILUNGEN IN DEUTSCHLAND

Welche Meinungen vertreten die Deutschen in den von uns untersuchten fünf Themenfeldern mit ihren jeweils drei Sachfragen? Diese Frage kann in einem ersten Schritt mit Hilfe der gewichteten Antwortverteilungen beantwortet werden (siehe Abb. 1.2a-1.2e).

ZUWANDERUNG

Nicht erst seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 ist das Thema Zuwanderung bekannt dafür, emotional aufgeladene politische Auseinandersetzungen und gesellschaftliche Polarisierungstendenzen zu befördern. Insbesondere seit 2015 hat sich das Bild zweier gegenüberstehender Meinungslager in Deutschland verfestigt. Während die eine Seite im Extrem „offene Grenzen" und eine weitere Liberalisierung der Asyl- und Migrationspolitik fordert, steht auf der Gegenseite die Meinung, dass Migrationspolitiken restriktiver gehandhabt werden müssen. So haben bereits die vorangegangenen MIDEM-Veröffentlichungen 2022 und 2025 die Emotionalität und den Konfliktreichtum des Themas Zuwanderung hervorgehoben (Angeli/Niederberger/Vorländer 2024; Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024; MIDEM 2019; 2022; Vorländer/Herold/Hormig/Otteni 2025).

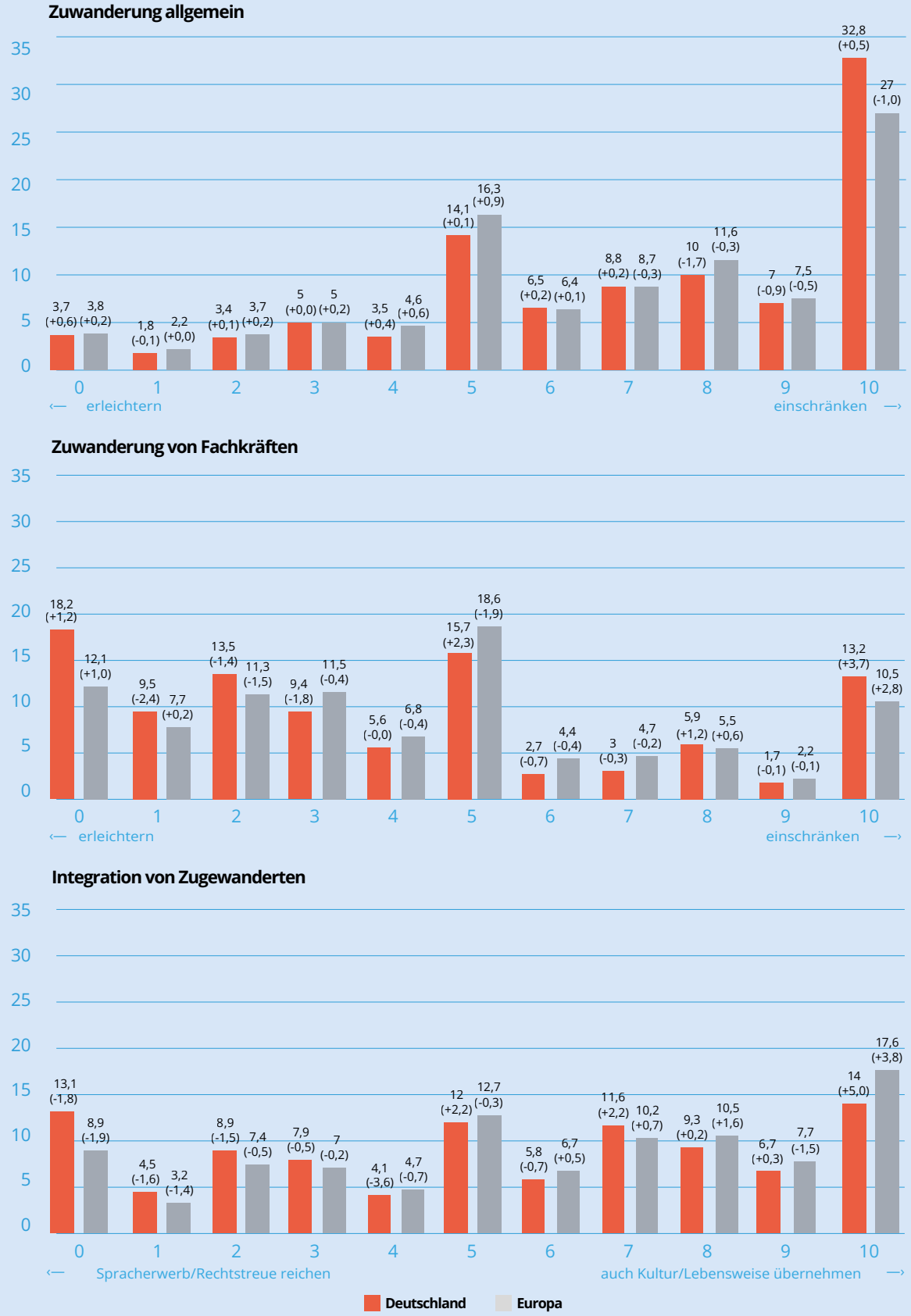
GROSSE MEHRHEIT FÜR BESCHRÄNKUNG DER ZUZUGSMÖGLICHKEITEN

Beim Thema **Zuwanderung allgemein** zeigen unsere Daten aus dem Frühjahr 2026 in Deutschland und Europa eine einseitige Meinungsverteilung. Etwa zwei Drittel aller Befragten sprechen sich dafür aus, die „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer" weiter einzuschränken. Diese Auffassung vertreten rund ein Drittel der Befragten in Deutschland mit besonderer Vehemenz durch die Wahl der stärksten Antwortkategorie 10. Nur etwa 17 Prozent tendieren zur gegenteiligen Auffassung. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Größenordnungen der zwei Lager damit nur geringfügig verändert (siehe Abb. 1.2a).

MEHRHEIT FÜR ERLEICHTERUNG DES ZUZUGS VON FACHKRÄFTEN

Gegenteilig verhält es sich beim Thema **Zuwanderung von Fachkräften**: Wie bereits in vorangegangenen Studien zeigt sich, dass ein Großteil in Deutschland und Europa die Zuwanderung von Fachkräften befürwortet (Vorländer/Herold/Hormig/Otteni 2025; Vorländer/Herold/Hormig/Joachim/Otteni 2024; SVR 2024). 56 Prozent der Befragten in Deutschland befürworten Erleichterung bei der Zuwanderung von Fachkräften, wohingegen nur etwa 27 Prozent für eine Beschränkung der Zuwanderung von Fachkräften sind. Gegenüber dem Vorjahr (61 bzw. 23 Prozent) ist die Zustimmung damit um rund fünf Prozentpunkte gesunken, während der Anteil derjenigen, die auch bei Fachkräften eine restriktivere Politik befürworten, um rund vier Prozentpunkte gestie-

Abb. 1.2a: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Zuwanderung (Zuwanderung allgemein, Zuwanderung von Fachkräften und Integration von Zugewanderten). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (rot) und Europa (grau). Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

gen ist. Das Thema verdeutlicht im Vergleich zum vorangegangenen Thema Zuwanderung allgemein die unterschiedliche Bewertung und Einordnung einzelner Zuwanderungsgruppen durch die deutsche Bevölkerung. Sogenannte Fachkräfte gelten dabei als Synonym für Personen, welche Bedarfe des deutschen Arbeitsmarktes ausfüllen, heimischen Unternehmen helfen und einen unverzichtbaren Beitrag zur Gewährleistung öffentlicher Daseinsvorsorge in Deutschland leisten. Begriffe wie „Zuwanderer", „Flüchtlinge" oder „Ausländer" hingegen sind in einer Weise negativ geprägt, bei der eher Belastungen für die Sozialsysteme, finanzielle Aufwendungen für Unterbringung und Integration, aber auch erhöhte Kriminalitätsraten assoziiert werden.

INTEGRATIONSVERSTÄNDNIS VERSCHIEBT SICH DEUTLICH ZUGUNSTEN UMFASSENDER KULTURELLER ANPASSUNG

Beim Thema **Integration von Zugewanderten** tendieren rund 47 Prozent der Befragten in Deutschland zur Aussage, dass für eine erfolgreiche Integration auch die „möglichst umfangreiche" Übernahme der „deutschen Kultur und Lebensweise" notwendig sei. Etwa 39 Prozent der Befragten hingegen glaubt, dass es für eine erfolgreiche Integration ausreichend sei, wenn „Zugewanderte die deutsche Sprache erlernen und sich an Recht und Gesetz halten". Die Meinungen verteilen sich recht gleichmäßig auf beide Pole der Antwortskala, mit einer relativen Mehrheit für die Position, dass für Integration auch die Übernahme der deutschen Kultur und Lebensweise notwendig ist. Die Mehrheitsverhältnisse zwischen den beiden Lagern haben sich innerhalb eines Jahres deutlich verschoben. Während bei der letzten Erhebung noch eine knappe relative Mehrheit der Ansicht war, dass der Erwerb der deutschen Sprache und die Einhaltung der geltenden Gesetze für eine erfolgreiche Integration ausreichen, ist der Anteil derer, die diese Position teilen, seither um acht Prozentpunkte zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die eine umfassendere Anpassung an die deutsche Lebensweise als notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Integration betrachten, um sieben Prozentpunkte gestiegen und bildet nun die relative Mehrheit.

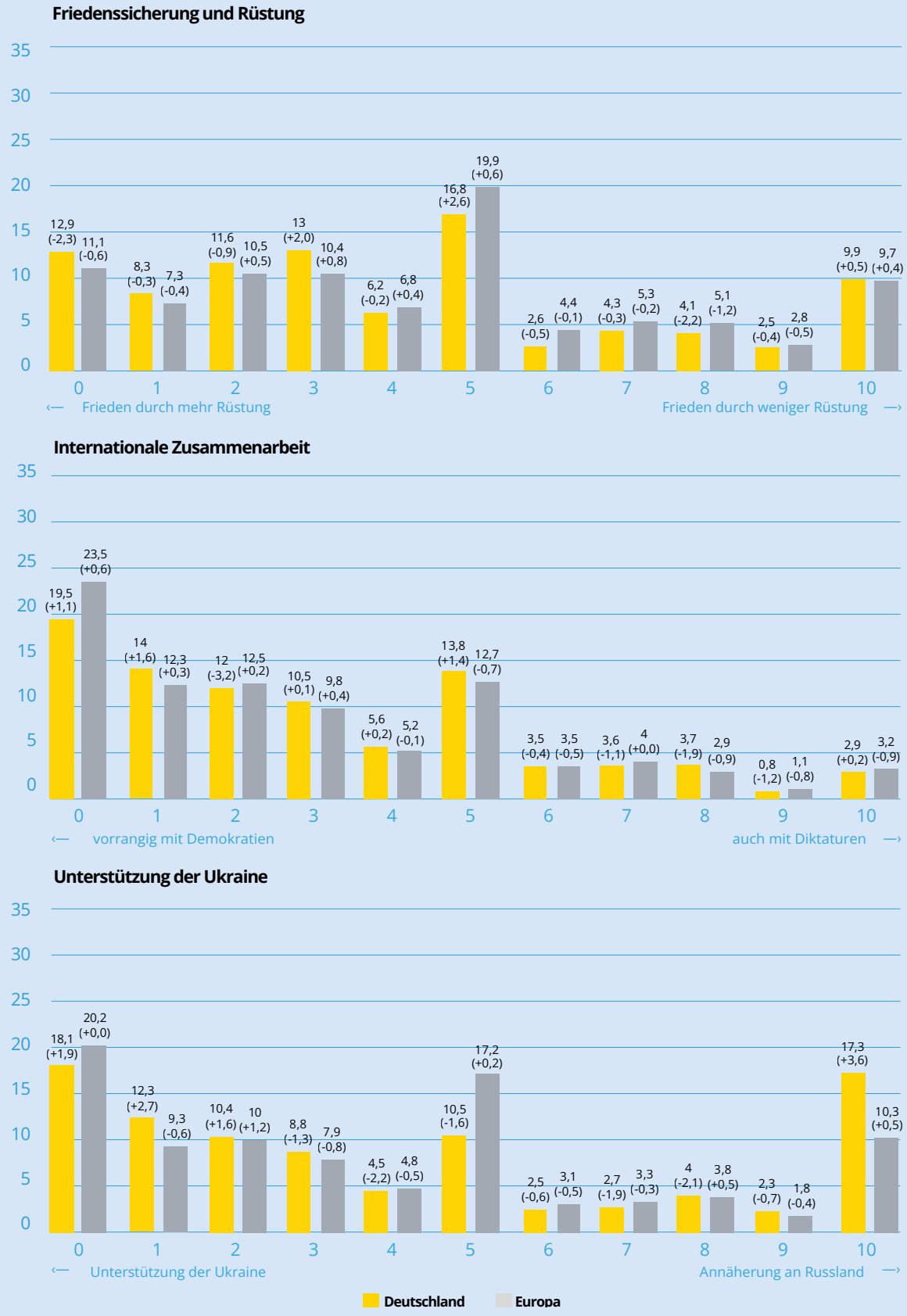
SICHERHEIT

Spätestens mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wurde die Sicherheitsarchitektur in Europa nachhaltig erschüttert. Gleichzeitig haben sich die außen- und sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen weiter verändert. Unsicherheiten über die künftige Rolle der USA als sicherheitspolitischer Partner Europas und innerhalb der NATO werfen neue Fragen nach der Ausgestaltung internationaler Kooperation und nach der Verteidigungsfähigkeit Europas auf. Die vom ehemaligen Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerufene ‚Zeitenwende' wird seit 2025 von der Nachfolgeregierung unter Friedrich Merz weiter vorangetrieben und durch ein erneutes ‚Sondervermögen' finanziell untermauert. Nicht nur Fragen zur Unterstützung der Ukraine und zum Umgang mit Russland, sondern auch intensive Debatten um den zukünftigen Kurs in der Friedens-, Rüstungs- und Verteidigungspolitik prägen seither den politischen Diskurs in Deutschland. Vor diesem Hintergrund wird auch in der vorliegenden Studie das Spannungsfeld von Kooperation und Konfrontation im internationalen Kontext mit insgesamt drei unterschiedlich gelagerten Fragestellungen berücksichtigt.

KLARE MEHRHEIT FÜR ERHÖHUNG DER RÜSTUNGSAUSGABEN

Betrachtet man die Verteilung der Antworten auf die Frage nach **Friedenssicherung und Rüstung**, zeigt sich eine deutliche Mehrheit damit einverstanden, Ausgaben für Rüstung und Waffen zur Sicherung des Friedens zu verstärken (52 Prozent gegenüber 23,4 Prozent). Im Vergleich zur Verteilung über alle befragten Länder hinweg ist die Unterstützung höherer Rüstungsausgaben damit in Deutschland im Schnitt stärker. Im Zeitverlauf sind beide Lager etwas kleiner geworden, während der Anteil derjenigen, die keine eindeutige Position beziehen, zugenommen hat.

Abb. 1.2b: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Sicherheit in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Sicherheit (Friedenssicherung und Rüstung, Internationale Zusammenarbeit und Unterstützung der Ukraine). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (gelb) und Europa (grau). Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

KLARE MEHRHEIT FÜR STÄRKERE ABGRENZUNG VON DIKTATUREN

Auch beim Thema **Internationale Zusammenarbeit** sind die Mehrheitsverhältnisse deutlich: 61,6 Prozent der Deutschen sprechen sich dafür aus, dass das Land „wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen" sollte. Jedoch halten 14,5 Prozent auch eine Zusammenarbeit mit Diktaturen für erstrebenswert. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil derjenigen, die eine Zusammenarbeit auch mit Diktaturen befürworten, deutlich zurückgegangen – um knapp fünf Prozentpunkte.

MEHRHEIT FÜR WEITERE UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE

Beim Thema **Unterstützung der Ukraine** verlangt zwar eine Mehrheit von 54,1 Prozent weiterhin, dass Deutschland die Ukraine unterstützt und sich von Russland abgrenzt. Auffällig ist jedoch, dass sich 28,8 Prozent der Befragten ein stärkeres Zugehen auf Russland und eine geringere Unterstützung der Ukraine wünschen. Im europäischen Vergleich ist die deutsche Bevölkerung damit etwas skeptischer gegenüber der Unterstützung der Ukraine als der Durchschnitt der acht untersuchten Länder. Im Zeitvergleich zeigt sich ein interessantes Muster: Während der Anteil derjenigen, die eine Annäherung an Russland grundsätzlich befürworten, um zwei Prozentpunkte zurückgegangen ist, hat der Anteil der Befragten mit der stärksten Zustimmung deutlich zugenommen. So stieg der Anteil derjenigen, die auf der Skala den Höchstwert 10 angaben, von 13,7 auf 17,3 Prozent (siehe Abb. 1.2b).

KLIMAWANDEL

Das Thema Klimawandel hat in den letzten Jahren sehr große gesellschaftliche und politische Sprengkraft entfaltet. Zwar ist die Präsenz von Protestbewegungen wie Fridays for Future oder der Letzten Generation in den vergangenen Jahren etwas zurückgegangen. Nichtsdestotrotz bestimmen Debatten über den Umgang mit dem Klimawandel weiterhin den öffentlichen Diskurs. Nicht zuletzt haben extreme Hitze und Dürren im Sommer 2026 und daraus resultierendes Niedrigwasser im Rhein, grassierende Waldbrände in Teilen Europas und ein Anstieg von Hitzetoten Debatten um den Umgang mit dem Klimawandel entfacht. Die politischen Auseinandersetzungen um den Klimawandel sind weiterhin von sehr unterschiedlichen Einschätzungen geprägt: Während ein Teil der Bevölkerung die bisherigen Klimaschutzmaßnahmen als unzureichend bewertet und weitergehende Anstrengungen fordert, halten andere die bereits ergriffenen Maßnahmen für übermäßig und befürchten negative wirtschaftliche Folgen. Diese Gegensätze spiegeln sich auch in der Diskussion über den geeigneten Weg zur Reduktion von Treibhausgasemissionen wider. Dabei geht es unter anderem um die Frage, ob technologische Innovationen ausreichen, um den Klimawandel zu bewältigen, oder ob hierfür spürbare Veränderungen des individuellen Lebensstils erforderlich sind. Ebenso wird kontrovers diskutiert, welchen Stellenwert wirksamer Klimaschutz gegenüber wirtschaftlicher Stabilität und internationaler Wettbewerbsfähigkeit einnehmen sollte. Die vorliegende Studie greift diese Konfliktlinien auf und untersucht ihr Potenzial zur gesellschaftlichen Polarisierung.

GETEILTES MEINUNGSBILD BEI KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

Beim Thema **Klimaschutzmaßnahmen** vertritt eine relative Mehrheit von 43 Prozent gegenüber 37,8 Prozent die Auffassung, dass weitergehende Maßnahmen zum Schutz des Klimas notwendig sind. Auffällig ist im Europavergleich zugleich der hohe Anteil am klimaschutzkritischen Pol: Mit 17,5 Prozent entfällt auf die radikalste Position, der zufolge die Maßnahmen bereits „viel zu weit gehen", der höchste Anteil aller einzelnen Antwortkategorien. Auch wenn der Anteil derjenigen, die sich besonders deutlich gegen weitere Klimaschutzmaßnahmen aussprechen, innerhalb eines Jahres

Abb. 1.2c: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Klimawandel in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Klimawandel (Klimaschutzmaßnahmen, Klimaschutz: Technik und Verzicht, Klimaschutz und Wirtschaft). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (grün) und Europa (grau). Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

um drei Prozentpunkte gestiegen ist, zeigt sich im Gesamtbild eine leichte Verschiebung zugunsten stärkerer Klimaschutzmaßnahmen. So ist der Anteil derjenigen gewachsen, denen die bisherigen Maßnahmen „noch lange nicht weit genug gehen“ (41,6 auf 43 Prozent), während der Anteil derjenigen, denen die Maßnahmen „schon viel zu weit gehen“, insgesamt zurückgegangen ist (39,6 auf 37,8 Prozent).

PERSÖNLICHE EINSCHRÄNKUNGEN ALS SCHLÜSSEL ZUR KLIMAWENDE

Beim Thema **Klimaschutz: Technik und Verzicht** ist eine relative Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass Verzicht und eine Einschränkung des eigenen Lebensstils notwendig sind (43,8 Prozent), während nur knapp ein Drittel der Befragten (29,8 Prozent) davon ausgeht, dass technologischer Fortschritt allein ausreicht, um die Herausforderungen des Klimawandels zu lösen. Beide Meinungslager sind innerhalb von einem Jahr leicht geschrumpft.

MEHRHEIT IST WIRTSCHAFT WICHTIGER ALS KLIMASCHUTZ

Beim potenziellen Zielkonflikt zwischen **Klimaschutz und Wirtschaft** vertritt mit 48 Prozent eine relative Mehrheit der Befragten in Deutschland die Auffassung, dass die Wirtschaft Vorrang vor dem Klimaschutz haben sollte. Gerade am Extrempol – der Antwortkategorie 10 – fällt auf, dass in Deutschland ein Teil der Befragten mit stärkerer Vehemenz als im Europadurchschnitt gegen weitere Klimaschutzmaßnahmen zulasten der Wirtschaft plädiert. Zudem zeigt sich, dass sich im Vergleich zur Verteilung der Frage in Europa in Deutschland mehr Personen in der Mitte zwischen den Polen verorten. Im Zeitvergleich ist eine leichte Verschiebung zugunsten des Klimaschutzes feststellbar (29,1 Prozent gegenüber 27,3 Prozent im Vorjahr).

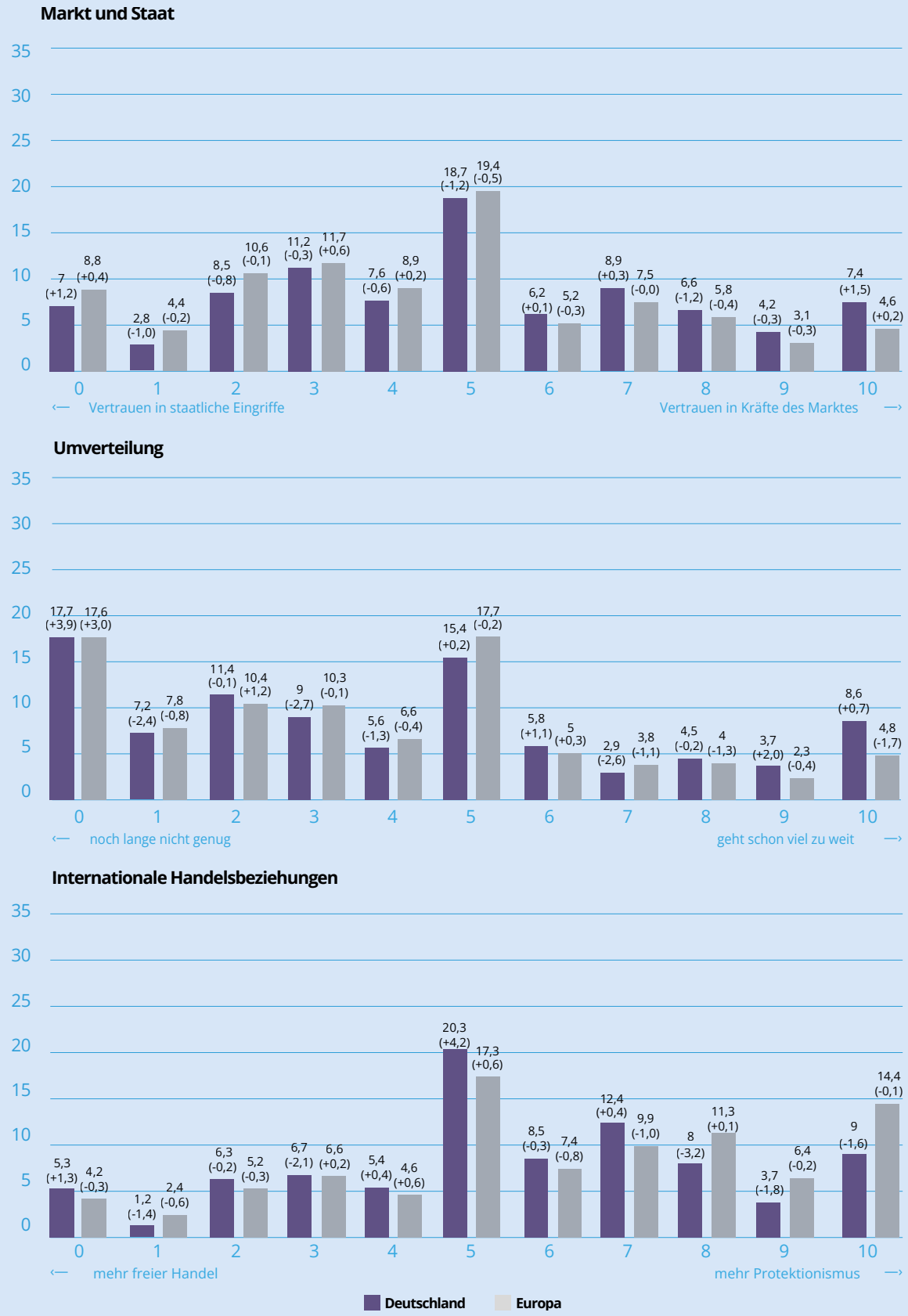
WIRTSCHAFT UND SOZIALES

Seit jeher nehmen Fragen zum Umfang des staatlichen Eingriffs in die Wirtschaft, zur Umverteilung von Wohlstand oder der Regulierung wirtschaftlicher Märkte eine zentrale Rolle ein: Wie kann wirtschaftlicher Wohlstand langfristig gesichert werden? Welche Rolle sollte der Staat dabei einnehmen, und wo sind die Grenzen staatlicher Eingriffe? Sollten soziale Ungleichheiten durch staatliche Umverteilung verringert oder wirtschaftliche Dynamik und Wettbewerb stärker in den Vordergrund gestellt werden? Auch mit Blick auf internationale Handelsbeziehungen stellen sich regelmäßig Fragen, ob freier Handel ausgebaut oder heimische Unternehmen zulasten des Freihandels bevorzugt werden sollen. Entsprechend kontrovers werden Themen wie Steuerpolitik, soziale Sicherungssysteme, Globalisierung oder nationale Wirtschaftsstrategien diskutiert. Die vorliegende Studie untersucht anhand von drei Fragestellungen, wie stark diese wirtschaftspolitischen Themen polarisieren, welche Prioritäten unterschiedliche Bevölkerungsgruppen setzen und in welchen Bereichen sich besonders ausgeprägte Lagerbildungen zeigen.

AUSGEGLICHENE EINSTELLUNGEN ZU MARKT UND STAAT

Beim Thema **Markt und Staat** konzentrieren sich die Positionen in Deutschland vergleichsweise stark auf die Mitte der Skala. Knapp jede fünfte befragte Person (18,7 Prozent) nimmt eine neutrale Position dazu ein, ob der Staat stärker oder weniger stark in die Wirtschaft eingreifen sollte. Jenseits dieser mittleren Kategorie zeigt sich eine leichte Tendenz zugunsten stärkerer staatlicher Eingriffe: 37,1 Prozent sprechen sich eher für mehr staatliche Steuerung aus, während 33 Prozent stärker auf den Markt setzen. Dabei überwiegen auf beiden Seiten moderate Positionen; die Anteile an den jeweiligen Endpunkten der Skala fallen vergleichsweise gering aus. Im europäischen Vergleich vertreten die Befragten in Deutschland etwas häufiger wirtschaftsliberale Positionen, wobei die Unterschiede zwischen den Verteilungen insgesamt gering sind. Im Zeitvergleich zeigt sich nur eine geringe Veränderung: Der Anteil derjenigen, die eher auf staatliche Eingriffe setzen, ist von 38,4 auf 37,1 Prozent und damit um 1,3 Prozentpunkte zurückgegangen (siehe Abb. 1.2d).

Abb. 1.2d: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wirtschaft und Soziales in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Wirtschaft/Soziales (Markt und Staat, Umverteilung, Internationale Handelsbeziehungen). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (violett) und Europa (grau). Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

DEUTLICHE MEHRHEIT FÜR MEHR UMVERTEILUNG

Beim Thema **Umverteilung** vertritt eine Mehrheit der Befragten in Deutschland die Auffassung, dass die Umverteilung des Wohlstands von Reich zu Arm noch nicht weit genug geht. Insgesamt sprechen sich 50,9 Prozent für mehr Umverteilung aus, während lediglich 25,5 Prozent der Ansicht sind, dass die Umverteilung bereits zu weit geht. Im europäischen Vergleich fällt zugleich auf, dass sich Befragte in Deutschland vergleichsweise häufig am umverteilungskritischen Pol der Skala verorten. Innerhalb eines Jahres ist zwar das Lager der Befürworterinnen und Befürwortern von mehr Umverteilung geschrumpft. Gleichzeitig ist der Anteil der besonders starken Fürsprecherinnen und Fürsprechern von Umverteilung deutlich gestiegen – von 13,8 auf 17,7 Prozent und damit um 3,9 Prozentpunkte (siehe Abb. 1.2d).

MEHRHEIT FÜR STÄRKEREN SCHUTZ EINHEIMISCHER UNTERNEHMEN VOR AUSLÄNDISCHER KONKURRENZ

Mit Blick auf die Gestaltung **internationaler Handelsbeziehungen** vertritt ein beträchtlicher Teil der Befragten in Deutschland eine protektionistische Position: 41,6 Prozent sprechen sich dafür aus, einheimische Unternehmen stärker vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Demgegenüber bevorzugen lediglich 24,9 Prozent eine stärker am Freihandel orientierte Politik zur Stärkung der heimischen Wirtschaft. Auch im europäischen Vergleich zeigt sich ein ähnliches Muster, wobei die Befragten in Deutschland tendenziell etwas häufiger wirtschaftsliberale Positionen vertreten. Im Zeitvergleich ist allerdings eine deutliche Abkehr vom Protektionismus zu beobachten: Während sich in der ersten Erhebungswelle noch 48,2 Prozent für einen stärkeren Schutz einheimischer Unternehmen aussprachen, sind es aktuell nur noch 41,6 Prozent. Dies entspricht einem Rückgang um 6,6 Prozentpunkte (siehe Abb. 1.2d).

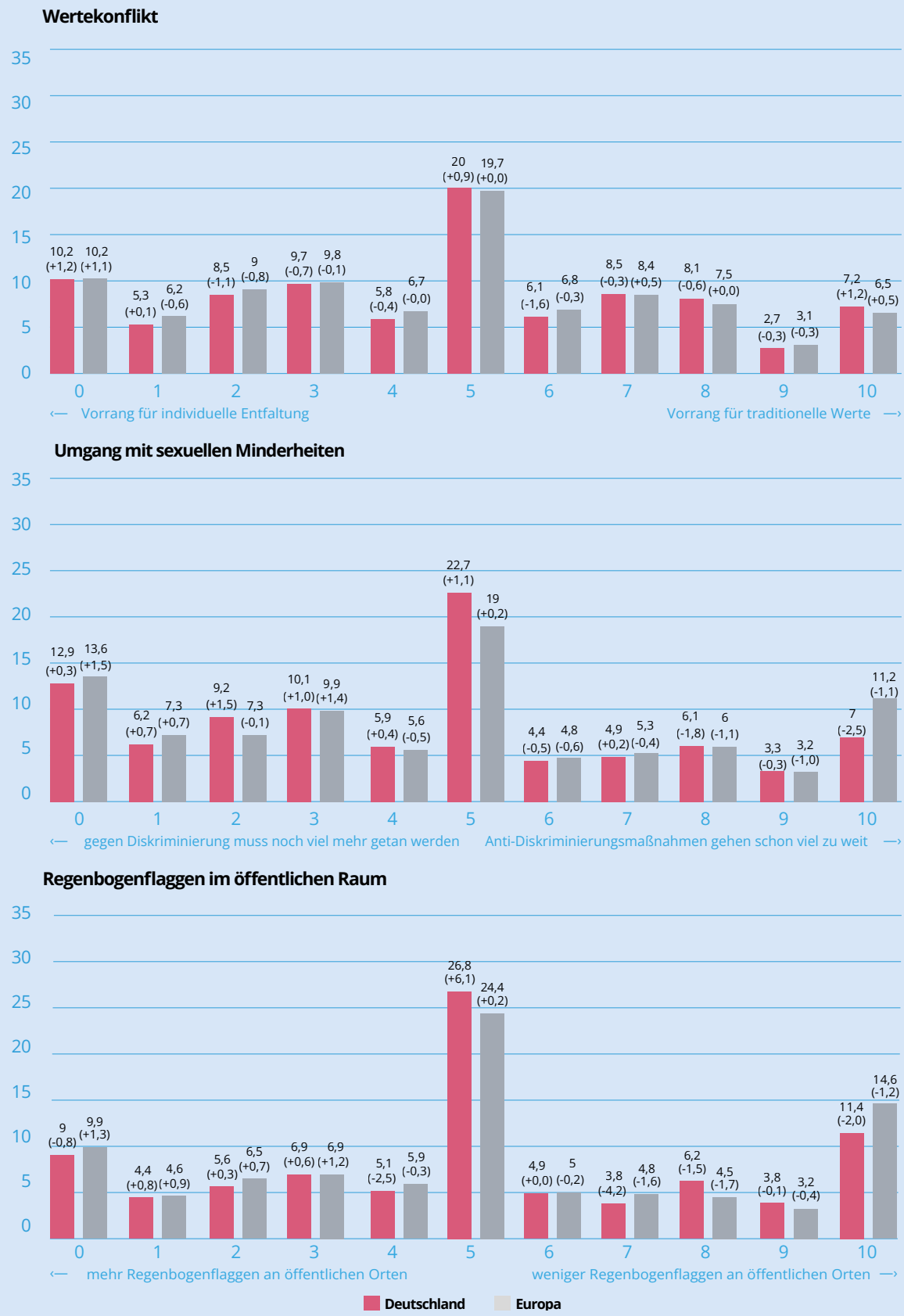
WERTVORSTELLUNGEN

Bei gegenwärtigen Konflikten geht es häufig nicht nur um wirtschaftliche Fragen. Vielmehr sind in den letzten Jahren vermehrt kulturelle Konflikte entflammt, die das grundlegende Verhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft sowie um die richtige Balance zwischen Selbstverwirklichung und Selbstbindung, Emanzipation und Verpflichtung, Gleichbehandlung und Differenzierung ausloten. Zwei idealtypische Positionen stehen sich hier gegenüber: Liberale Ansichten, die die Freiheit des Einzelnen sowie die sich daraus ergebende gesellschaftliche Vielfalt in den Vordergrund stellen, und konservative Auffassungen, die die Bedeutung kollektiver Bindungen, gemeinschaftsbezogener Verpflichtungen und traditioneller Wertvorstellungen stärker hervorheben. In diesem Spannungsfeld entzünden sich besonders hitzige Debatten häufig an Fragen nach der richtigen Form – etwa von Symbolen, Sprachregeln, Konventionen, Kunstobjekten oder Darstellungsweisen. Deren Infragestellung und Verteidigung wird oft als „Kulturkampf" beschrieben. Darin verstehen sich die einen als Streiter für die gesellschaftliche Anerkennung und politische Ermächtigung benachteiligter Gruppen. Andere hingegen sehen gerade durch diese Bestrebungen den Grundsatz kollektiver Gleichheit verletzt, den sozialen Frieden gestört und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht – ein Zusammenhalt, dessen Fundament nicht zuletzt darin gesehen wird, dass Einzelgruppen ihre speziellen Interessen hinter die übergeordneten Ansprüche der Gemeinschaft zurückstellen.

EXTREMPOSITIONEN HABEN LEICHT ZUGENOMMEN

Beim Thema **traditionelle Wertvorstellungen versus individuelle Entfaltung** zeigt sich zunächst eine deutliche Konzentration auf die Mitte der Skala: Rund 20 Prozent der Befragten nehmen eine mittlere Position ein. Zugleich ergibt sich eine leichte Tendenz zugunsten individueller Selbstentfaltung. 39,5 Prozent der Befragten verorten sich eher auf dieser Seite, während 32,6 Prozent stärker traditionellen Wertvorstellungen zuneigen. Im Zeitvergleich bleiben die Größenverhältnisse der beiden Lager weitgehend stabil. Gleichzeitig haben jedoch die jeweiligen Extrempositionen auf beiden Seiten leicht zugenommen (siehe Abb. 1.2e).

Abb. 1.2e: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wertvorstellungen in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Wertvorstellungen (Wertekonflikt, Umgang mit sexuellen Minderheiten, Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (rosa) und Europa (grau). Veränderungen zum Vorjahr sind in Klammern angegeben. Rundungsbedingt können geringfügige Abweichungen zwischen dargestellten Werten, Vorjahresdifferenzen und visuellen Balkenlängen auftreten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

MEHRHEIT FÜR AUSBAU VON ANTIDISKRIMINIERUNGS-MASSNAHMEN

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Thema **Umgang mit sexuellen Minderheiten**. 22,7 Prozent der Befragten in Deutschland positionieren sich in der Mitte der Antwortskala und nehmen damit weder eindeutig eine Position für noch gegen einen stärkeren Schutz sexueller Minderheiten ein. Mit 44,3 Prozent vertritt jedoch eine relative Mehrheit die Auffassung, dass zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten noch deutlich mehr getan werden müsse. Demgegenüber sind 25,7 Prozent der Ansicht, dass die entsprechenden Maßnahmen bereits zu weit gehen. Im europäischen Vergleich tendieren die Befragten in Deutschland etwas stärker zu einer liberalen Position und damit zu einem stärkeren Schutz sexueller Minderheiten vor Diskriminierung. Innerhalb des vergangenen Jahres ist eine deutliche Verschiebung zugunsten stärkerer Antidiskriminierungsmaßnahmen feststellbar. Der Anteil derjenigen, die weitergehende Maßnahmen befürworten, ist von 40,4 auf 44,3 Prozent und damit um 3,9 Prozentpunkte gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die weitere Maßnahmen ablehnen beziehungsweise die bestehenden Maßnahmen bereits für zu weitgehend halten, von 30,5 auf 25,7 Prozent gesunken – ein Rückgang um 4,8 Prozentpunkte (siehe Abb. 1.2e).

AUSGEGLICHENES MEINUNGSBILD BEIM THEMA REGENBOGENFLAGGEN AN ÖFFENTLICHEN ORTEN

Bei der Frage nach **Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum** sind die beiden Lager nahezu gleich groß. Während sich 31 Prozent für eine stärkere Präsenz von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum aussprechen, stimmen 30,1 Prozent der Aussage zu, dass die Politik „stärker gegen Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten vorgehen [sollte], weil damit den speziellen Interessen und Ansprüchen einer gesellschaftlichen Gruppe zu viel Aufmerksamkeit geschenkt“ werde. Im europäischen Vergleich nehmen die Befragten in Deutschland häufiger moderate beziehungsweise mittlere Positionen ein, während sich die Verteilung im europäischen Durchschnitt etwas stärker zu den beiden Polen hin ausprägt. Seit vergangenem Jahr haben sich die Mehrheitsverhältnisse bei diesem Thema umgekehrt. Der Anteil derjenigen, die sich für eine geringere Präsenz von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum aussprechen, ist innerhalb eines Jahres um 7,9 Prozentpunkte zurückgegangen, sodass sich beide Lager nun nahezu die Waage halten (siehe Abb. 1.2e).



1.3 POSITIONSVERTEILUNGEN IM VERGLEICH

Die in Abb. 1.2a-1.2e dargestellten Antwortverteilungen lassen erste Rückschlüsse auf die Verteilung von Meinungen über die Themenfelder hinweg zu. Um die vorangegangenen Eindrücke messbar zu machen und auf verständliche Kennzahlen zu reduzieren, werden nun Maßzahlen, wie Mittel- oder Streuungswerte, herangezogen. Ziel ist es, die Struktur einzelner Positionsverteilungen zusammenfassend zu beschreiben und **Themen miteinander zu vergleichen**.

TENDENZ DER MEINUNGSVERTEILUNGEN

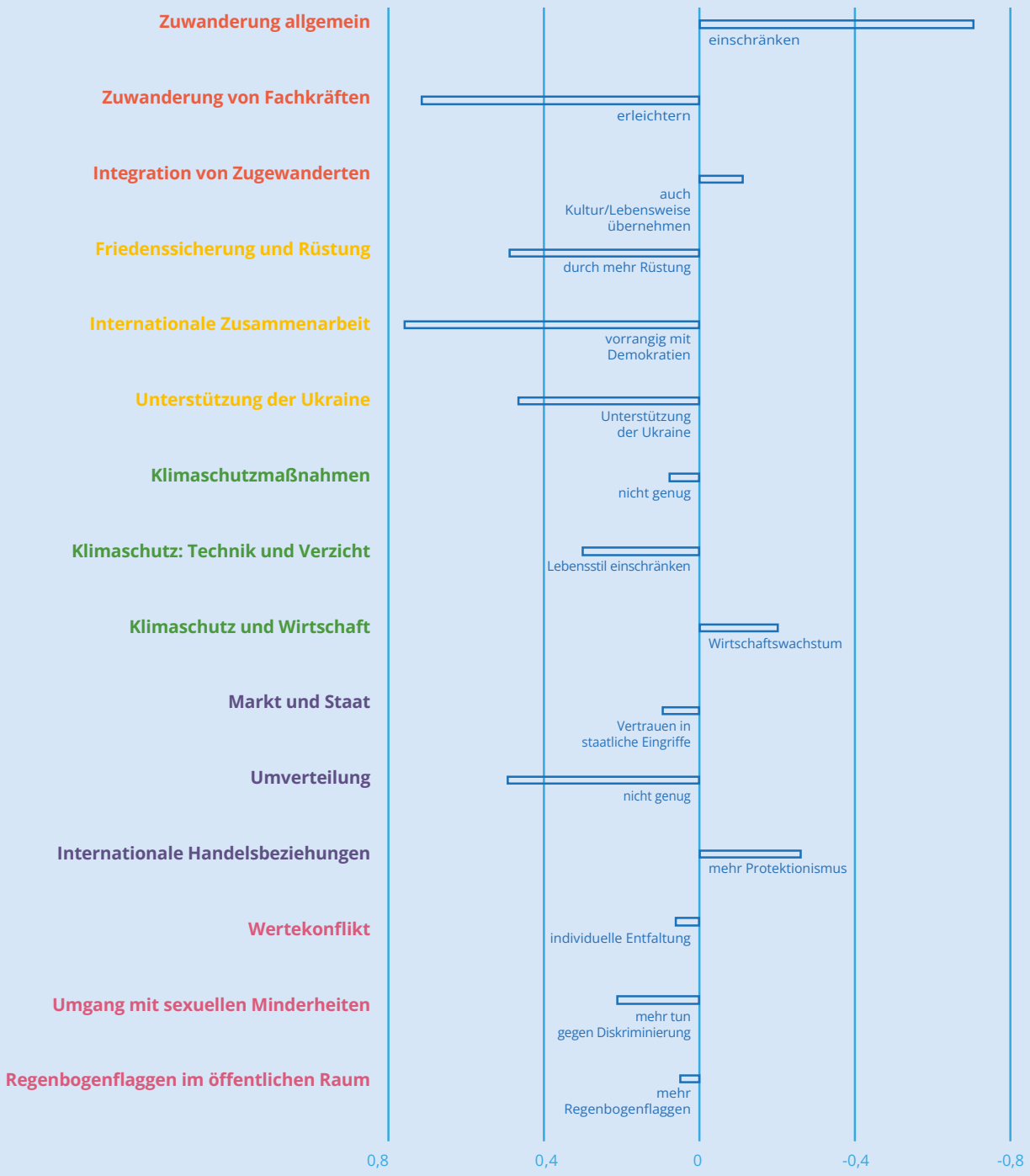
Um die Mehrheitsverhältnisse zwischen den beiden antagonistischen Gruppen rechnerisch zu ermitteln, wird die **Tendenz der Meinungsverteilung** (Skewness) herangezogen. Die Maßzahl gibt an, wie stark sich eine Verteilung unterschiedlicher Positionen um ihren Mittelwert neigt – ob sich also alle Meinungen symmetrisch um eine Mitte verteilen (geringer absoluter Wert) oder ob auf einer Seite extreme Meinungen überrepräsentiert sind (hohe positive oder negative Werte). In Abb. 1.3a ist dies durch Balken dargestellt. Abb. 1.3b stellt darüber hinaus die Tendenz der Meinungsverteilung in der vorangegangenen Welle des Polarisierungsbarometers aus dem Jahr 2025 derjenigen in der aktuellen Welle aus dem Jahr 2026 gegenüber.

BESONDERS EINSEITIGE MEINUNGSVERTEILUNGEN BEI ZUWANDERUNG ALLGEMEIN, ZUWANDERUNG VON FACHKRÄFTEN UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Bei den von uns untersuchten fünf Themenfeldern und ihren Unterfragen zeigt sich das größte Ungleichgewicht in der Meinungsverteilung bei den Themen Internationale Zusammenarbeit, Zuwanderung allgemein und Zuwanderung von Fachkräften. Während sich bei der allgemeinen Zuwanderung weiterhin mehr Befragte für eine Begrenzung der Zuwanderungsmöglichkeiten aussprechen, befürwortet bei der Zuwanderung von Fachkräften eine Mehrheit eine Erleichterung des Zuzugs. Beim Thema internationale Zusammenarbeit spricht sich eine deutliche Mehrheit der deutschen Bevölkerung dafür aus, dass Deutschland wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien kooperieren und sich stärker von Diktaturen abgrenzen sollte.

Bei Umverteilung, Friedenssicherung und Rüstung, Unterstützung der Ukraine sowie beim Thema Klimaschutz: Technik und Verzicht zeigen sich vergleichsweise klare Mehrheiten mit einer bestimmten Tendenz: Eine Mehrheit befürwortet weitere Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in Deutschland, höhere Ausgaben für Rüstung und Waffen sowie eine Fortführung der Unterstützung der Ukraine gegen Russland. Beim Klimaschutz: Technik und Verzicht befürwortet eine Mehrheit die Position,

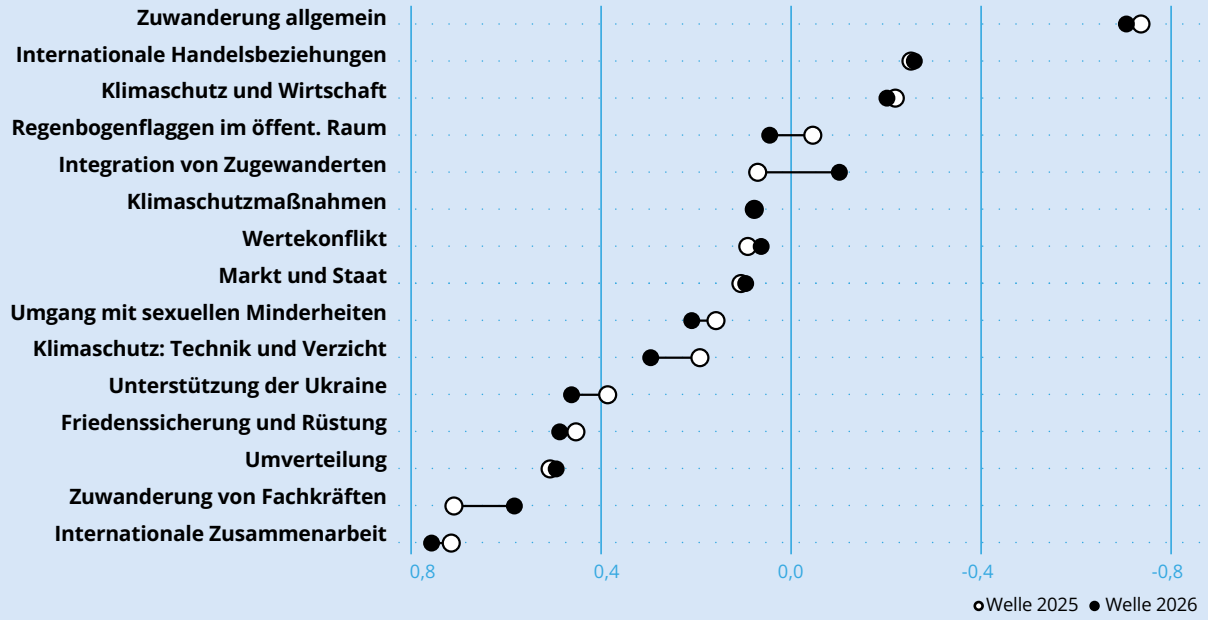
Abb. 1.3a: Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen



Anmerkung: Politische Positionen in der deutschen Bevölkerung: Tendenz der Meinungsverteilung (Fisher-Pearson Skewness) nach Themen. Ausschläge nach rechts (niedrige Skewness-Werte) verweisen auf ein Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeiten, denen hohe Skalenwerte zugeordnet wurden (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Ausschläge nach links (hohe Skewness-Werte) zeigen hingegen an, dass eine Mehrheit eher zu den mit niedrigen Skalenwerten verknüpften Meinungen tendiert.

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. 1.3b: Veränderung der Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Skewness-Werte der Positionsverteilungen zu den Einzelthemen in Deutschland. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger die Linie, desto größer die Veränderung. Ausschläge nach rechts (niedrige Skewness-Werte) verweisen auf ein Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeiten, denen hohe Skalenwerte zugeordnet wurden (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Ausschläge nach links (hohe Skewness-Werte) zeigen hingegen an, dass eine Mehrheit eher zu den mit niedrigen Skalenwerten verknüpften Meinungen tendiert.

Quelle: MIDEM / YouGov

dass der eigene Lebensstil stärker eingeschränkt werden muss. Viele andere Themen hingegen weisen eher schwache Tendenzen in die eine oder andere Richtung auf.

GRÖSSTE MEINUNGSVERSCHIEBUNGEN BEI INTEGRATION, FACHKRÄFTEZUWANDERUNG UND KLIMASCHUTZ

Im Vergleich zum Vorjahr weisen die Themen Integration von Zugewanderten, Zuwanderung von Fachkräften und Klimaschutz: Technik und Verzicht die größten absoluten Veränderungen in der Verteilungstendenz auf. Während sich die Verteilung beim Thema Zuwanderung von Fachkräften etwas stärker der Mitte annähert, verschiebt sie sich beim Thema Integration von Zugewanderten in Richtung des Pols, wonach es für eine erfolgreiche Integration notwendig sei, dass „Zugewanderte auch möglichst umfangreich die deutsche Kultur und Lebensweise übernehmen". Beim Thema Klimaschutz: Technik und Verzicht zeigen sich die Befragten in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr etwas skeptischer gegenüber der Fähigkeit technischer Innovationen, den Klimawandel aufzuhalten. Stattdessen tendieren sie etwas stärker zum Pol der persönlichen Einschränkungen des Lebensstils.

POSITIONSVERTEILUNGEN IM LÄNDERVERGLEICH

Im Folgenden werden die einzelnen Themenfelder im Ländervergleich genauer beleuchtet. Ein Vergleich der gewichteten Mittelwerte zu den von uns untersuchten Themen zeigt zum Teil erhebliche Varianz und Unterschiede zwischen den acht Ländern auf (siehe Abb. IIa-e im Anhang).

Im **Themenfeld Zuwanderung** zeigt sich für das Thema Zuwanderung allgemein, dass Befragte in Italien und Schweden und insbesondere in Spanien liberalere Positionen vertreten, wohingegen die restlichen Länder der Erhebung nah beieinander liegen und im Durchschnitt restriktivere Positionen vertreten. Im Zeitvergleich fallen vor allem gegenläufige Entwicklungen in Italien und Tschechien auf: Während sich die Einstellungen in Italien inner-

halb eines Jahres deutlich in eine restriktivere Richtung verschoben haben, ist in Tschechien eine deutliche Verschiebung hin zu liberaleren Positionen zu beobachten. Im Hinblick auf die Zuwanderung von Fachkräften zeigen sich ebenfalls deutliche Länderunterschiede. Während die Einstellungen in Frankreich und Italien vergleichsweise restriktiver ausfallen, vertreten die Befragten in Spanien und Schweden liberalere Positionen. Deutschland liegt im Ländervergleich näher bei den liberaleren Ländern Spanien und Schweden. Im Vergleich zur ersten Erhebungswelle erkennt man in nahezu allen Ländern eine Verschiebung hin zu restriktiveren Positionen. In Italien und Frankreich fällt diese besonders stark aus. Ausnahmen bilden Schweden und Ungarn, wo ein gegenläufiger Trend zu beobachten ist. Beim Thema Integration tendieren die Befragten in Schweden und Spanien am stärksten zu der Auffassung, „dass Zugewanderte die jeweilige nationale Kultur und Lebensweise möglichst umfassend übernehmen" sollten. In Deutschland und Italien fallen die Positionen im Durchschnitt liberaler aus. Im Vergleich zur vorangegangenen Befragung zeigt sich jedoch in nahezu allen Ländern eine deutliche Verschiebung hin zu strengeren Anforderungen an Integration. Eine Ausnahme bildet lediglich Tschechien, wo sich ein leichter gegenläufiger Trend abzeichnet (siehe Abb. IIa).

Im **Themenfeld Sicherheit** fällt auf, dass die Befragten in Polen 2026 im Durchschnitt am stärksten eine verstärkte Aufrüstung befürworten, gefolgt von Schweden. Vergleichsweise skeptischer gegenüber einer stärkeren Aufrüstung zur Sicherung des Friedens zeigen sich hingegen die Befragten in Italien. Im Zeitvergleich ist in allen untersuchten Ländern eine Verschiebung hin zu einer stärkeren Befürwortung von Aufrüstung erkennbar, insbesondere in Tschechien. Die Befragten in Schweden und Spanien sprechen sich am deutlichsten gegen eine Zusammenarbeit mit Diktaturen aus. Im vergangenen Jahr haben sich die Positionen in allen untersuchten Ländern hin zu einer stärkeren Präferenz für die Zusammenarbeit ausschließlich mit Demokratien verschoben. Besonders ausgeprägt ist diese Entwicklung in Tschechien und Frankreich. Bei den Einstellungen zur Ukrainepolitik sprechen sich insbesondere die Befragten in Schweden für eine starke Unterstützung der Ukraine aus, gefolgt von Spanien. In Ungarn und Italien werden dagegen im Durchschnitt die zurückhaltendsten beziehungsweise kritischsten Positionen gegenüber einer Unterstützung der Ukraine vertreten. Im Zeitvergleich haben sich die Einstellungen insbesondere in Schweden und Tschechien in Richtung einer stärkeren Unterstützung der Ukraine verschoben, während sie in Ungarn kritischer geworden sind (siehe Abb. IIb).

Im **Themenfeld Klimawandel** sprechen sich die Befragten in Ungarn und Italien im europäischen Vergleich besonders häufig für weitergehende Klimaschutzmaßnahmen aus. Deutlich zurückhaltender fallen die Positionen hingegen in Polen und Tschechien sowie, mit etwas Abstand, in Deutschland aus. Im Vergleich zu letztem Jahr zeigt sich insbesondere in Spanien, Polen und Frankreich eine Verschiebung hin zu einer geringeren Unterstützung weitergehender Klimaschutzmaßnahmen. Eine deutlich gegenläufige Entwicklung ist dagegen in Tschechien zu beobachten, wo die Zustimmung zu stärkeren Klimaschutzmaßnahmen zugenommen hat. Beim Thema Klimaschutz: Technik und Verzicht sind die Befragten in allen untersuchten Ländern im Durchschnitt eher der Auffassung, dass zur Bewältigung des Klimawandels auch Einschränkungen des eigenen Lebensstils notwendig sind. Vergleichsweise skeptischer gegenüber solchen Einschränkungen zeigen sich jedoch die Befragten in Deutschland, Polen und Tschechien. Seit der ersten Erhebungswelle haben sich die Einstellungen in nahezu allen Ländern stärker in Richtung eines Vertrauens in technologischen Fortschritt als Mittel zur Bewältigung des Klimawandels verschoben. Lediglich in Schweden ist eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten. Auch beim Thema Klimaschutz und Wirtschaft zeigen sich die Befragten in Deutschland, Polen und Tschechien im Ländervergleich am stärksten geneigt, Wirt-

schaftswachstum gegenüber dem Klimaschutz Vorrang einzuräumen. Im Zeitvergleich ist in nahezu allen Ländern eine Verschiebung zugunsten des Wirtschaftswachstums zu beobachten. Eine Ausnahme bildet Schweden: Dort fällt die Präferenz für den Klimaschutz im Durchschnitt deutlich stärker aus als noch im Vorjahr (siehe Abb. IIc).

Im Themenfeld **Wirtschaft und Soziales** sticht Italien hervor. Im europäischen Vergleich ist dort die Zustimmung zu einer stärkeren Rolle des Staates in der Wirtschaft besonders ausgeprägt. In den übrigen Ländern fällt das Vertrauen in die Kräfte des Marktes hingegen etwas stärker aus. Seit der vergangenen Erhebung im Jahr 2025 zeigen sich insgesamt nur geringe Veränderungen. Lediglich in Spanien ist eine erkennbare Verschiebung hin zu einer stärkeren Befürwortung staatlicher Eingriffe zu beobachten. Beim Thema Umverteilung sprechen sich die Befragten in Italien mit deutlichem Abstand am stärksten für eine stärkere Umverteilung von Reich zu Arm aus. Seit der vorangegangenen Erhebungswelle zeigt sich in nahezu allen Ländern eine Verschiebung zugunsten stärkerer Umverteilung. Lediglich in Italien und Schweden bleiben die Einstellungen gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil. Beim Thema internationale Handelsbeziehungen sprechen sich insbesondere die Befragten in Frankreich für einen stärkeren Schutz einheimischer Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz aus. Am anderen Ende des Spektrums stehen die Befragten in Schweden, die deutlich häufiger eine stärkere Orientierung am Freihandel befürworten. Gegenüber der vorangegangenen Erhebung hat sich die protektionistische Tendenz in Frankreich weiter verstärkt. In Deutschland, Tschechien und Schweden haben sich die Einstellungen hingegen stärker in Richtung Freihandel verschoben (siehe Abb. IId).

Im Themenfeld **Wertvorstellungen** zeigt sich ein ausgeprägtes Ost-West- und Nord-Süd-Gefälle. Besonders restriktive Einstellungen finden sich in Mittelosteuropa: Tschechien, Polen und Ungarn weisen im europäischen Vergleich die zurückhaltendsten Positionen beim Umgang mit sexuellen Minderheiten sowie bei der Sichtbarkeit von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum auf. Demgegenüber treten insbesondere Italien, Spanien und Schweden für die Rechte sexueller Minderheiten und deren öffentliche Präsenz ein. Deutschland und Frankreich ordnen sich bei diesen Fragen zwischen den unterschiedlichen Positionen ein und bewegen sich damit im europäischen Mittelfeld. Im Jahresvergleich ist auffällig, dass beim Thema Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum über alle Länder hinweg liberalere Positionen vertreten werden. Ein Trend, der sich mit Ausnahme Spaniens auch beim Thema Umgang mit sexuellen Minderheiten fortsetzt. Einzig das Thema Wertekonflikt bleibt nahezu unverändert (siehe Abb. IIe).





IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND

2.1 WAS IST IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG?

Ideologische Polarisierung beschreibt, wie stark sich politische Positionen innerhalb einer Gesellschaft auf unterschiedliche Meinungslager verteilen. Sie ist gering, wenn die Ansichten zu einem Thema relativ nah beieinanderliegen. Sie ist hoch, wenn sich deutlich voneinander unterscheidbare und möglichst weit auseinanderliegende Positionen gegenüberstehen. Entscheidend ist dabei nicht, ob Menschen unterschiedliche Meinungen haben, sondern wie stark diese Meinungen auseinandergehen und ob sich daraus erkennbare Lager bilden (Mau/Lux/Westheuser 2023; Teney/Pietrantuono/Wolfram 2024).

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM DEMOKRATISCHEN MEINUNGSSTREIT

Wie bereits im vergangenen Jahr ausführlich dargestellt (vgl. Vorländer/Herold/Hormig/Otteni 2025), ist ideologische Polarisierung dabei weder grundsätzlich problematisch noch grundsätzlich wünschenswert. Unterschiedliche politische Positionen gehören zum demokratischen Meinungsstreit. Problematisch kann Polarisierung dort werden, wo sich gegensätzliche Positionen zu verfestigten Lagern entwickeln und politische Verständigung und Kompromissfindung erschweren. Das Polarisierungsbarometer untersucht deshalb nicht, ob die Bevölkerung in Deutschland insgesamt „polarisiert“ ist. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Frage, bei welchen politischen Themen sich besonders stark unterschiedliche Meinungslager herausbilden – und wie sich diese Verteilungen im Zeitverlauf verändern.

Die diesjährige Auswertung knüpft an die Ergebnisse der ersten Welle an. Im Vergleich der beiden Erhebungswellen wird sichtbar, bei welchen Themen die ideologischen Gegensätze zugenommen haben, wo sie zurückgegangen sind und welche Themen vergleichsweise stabil bleiben.



2.2 IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG NACH THEMEN

Bei welchen Themen zeigt sich 2026 die stärkste ideologische Polarisierung? Wie haben sich die Werte seit der ersten Welle verändert? Die Ergebnisse finden sich in Abb. 2.2a. Sie zeigen, dass die ideologische Polarisierung in Deutschland auch in der zweiten Welle nicht einheitlich ausgeprägt ist, sondern deutlich vom jeweiligen Thema abhängt.

STÄRKSTE IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG BEI DER UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE

Besonders stark fällt sie erneut bei der Unterstützung der Ukraine, bei der Integration Zugewanderter und bei den Klimaschutzmaßnahmen aus. Die Unterstützung der Ukraine weist in der zweiten Welle den höchsten Polarisierungswert aller untersuchten Themen auf. Am geringsten ist die ideologische Lagerbildung hingegen bei den Themen Internationale Zusammenarbeit und Zuwanderung allgemein.

STÄRKSTE ZUNAHME BEI UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE, FACHKRÄFTEZUWANDERUNG UND INTEGRATION

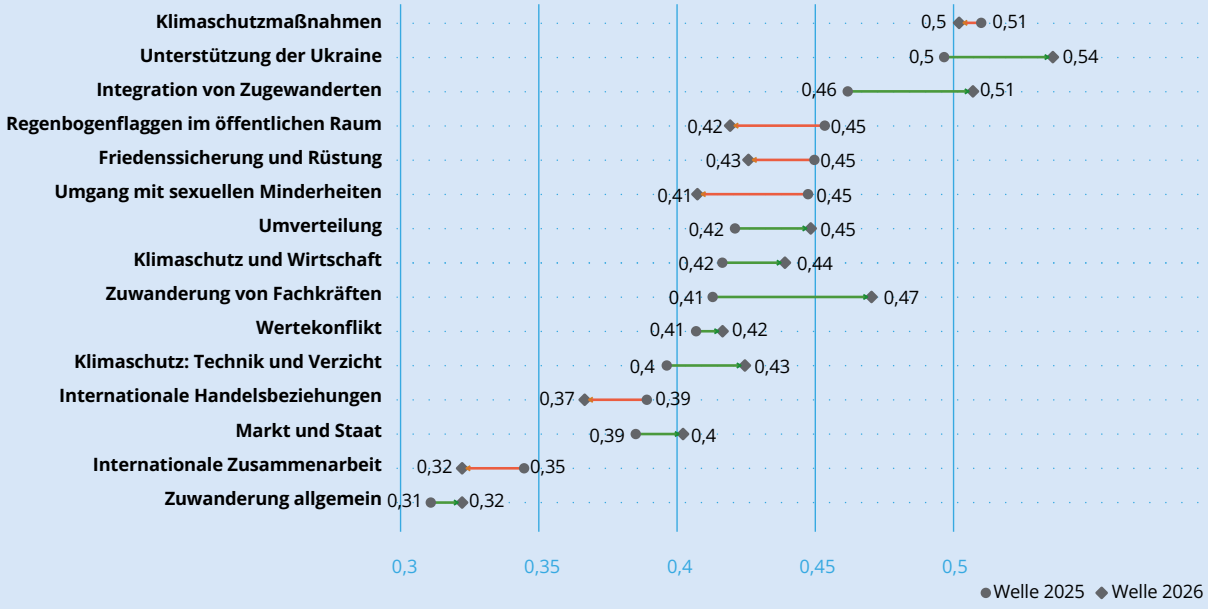
Die stärkste Zunahme der ideologischen Polarisierung zeigt sich bei den Themen Unterstützung der Ukraine, Zuwanderung von Fachkräften und Integration von Zugewanderten. Letzteres gehört nun zu den Themen mit der deutlichsten Lagerbildung. Kleine Zuwächse verzeichnen außerdem die Themen Markt und Staat, Umverteilung sowie die Fragen nach Technik und Verzicht und nach dem Zusammenhang von Klimaschutz und Wirtschaft.

RÜCKLÄUFIG BEI UMGANG MIT SEXUELLEN MINDERHEITEN, REGENBOGENFLAGGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM UND FRIEDENSSICHERUNG

Rückläufig ist die Polarisierung insbesondere bei den Themen Umgang mit sexuellen Minderheiten, Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum und Friedenssicherung und Rüstung. Der Rückgang bei Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum fällt dabei am deutlichsten aus. Auch bei den Themen Internationale Zusammenarbeit und Internationale Handelsbeziehungen sinkt die Polarisierung, allerdings auf ohnehin niedrigem Niveau. Weitgehend stabil bleibt die Lagerbildung bei Klimaschutzmaßnahmen, Wertekonflikt und Zuwanderung allgemein.

Bemerkenswert sind zudem die Unterschiede innerhalb einzelner Themenfelder. Beim Themenfeld Zuwanderung steht die weiterhin gering polarisierte allgemeine Frage den stärker polarisierten Fragen nach Fachkräften und Integration gegenüber. Auch beim Themenfeld Klimawandel fallen die Werte der drei Fragen weiterhin deutlich auseinander. Dies deutet darauf hin, dass die ideologische Lagerbildung nicht allein vom Themenfeld abhängt, sondern davon, welche konkrete Frage damit verbunden ist. Die zweite Welle bestätigt damit ein Muster, das bereits in der ersten Welle sichtbar war.

Abb. 2.2a: Ideologische Polarisierung nach Themen in Deutschland



Anmerkung: Die Punkte stellen die Van-der-Eijk-Werte der Einzelthemen in Deutschland je Befragungswelle dar. Höhere Van-der-Eijk-Werte deuten auf eine stärkere ideologische Polarisierung hin. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger die Linie, desto größer die Veränderung. Die Richtung des Pfeils zeigt an, ob die ideologische Polarisierung zugenommen hat oder zurückgegangen ist. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

2.5

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM VERGLEICH

GRUPPENSPEZIFISCHE AUSPRÄGUNGEN IDEOLOGISCHER POLARISIERUNG

Eine genauere Betrachtung der einzelnen Themenfelder zeigt darüber hinaus, dass die ideologische Polarisierung zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Wie schon in der ersten Welle zeigt sich, dass es nicht „die" polarisierte Gesellschaft gibt, sondern dass die Spaltung in Lager je nach Thema in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen – wie etwa Sozialisation in Ost- oder Westdeutschland, Bildung, Einkommen, Wohnort oder Parteibindung – unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Beim Thema **Zuwanderung allgemein** setzt sich das Muster der ersten Welle fort: Westdeutsche sind ideologisch stärker gespalten als Ostdeutsche, ebenso Personen mit hoher Bildung, hohem Einkommen und solche, die in Großstädten wohnen. Anhängerinnen und Anhänger der AfD bilden weiterhin die homogenste Gruppe, während die Anhängerschaft von linken Parteien die größte Heterogenität aufweisen. Auffällig ist, dass sich, anders als bei anderen Themen, kaum Geschlechterunterschiede zeigen.

Beim Thema **Zuwanderung von Fachkräften**, das insgesamt polarisierter ist als bei der ersten Welle, kehrt sich das regionale Muster interessanterweise um: Hier sind Ostdeutsche stärker gespalten als Westdeutsche, ebenso Menschen mit niedrigerer Bildung. Bemerkenswert ist zudem, dass ausgerechnet Personen, die sich selbst in der politischen Mitte verorten, hier eine überdurchschnittlich hohe ideologische Polarisierung aufweisen – ein Hinweis darauf, dass die Fachkräftefrage auch innerhalb des moderaten Lagers strittig ist.

Im Themenfeld Sicherheit zeigt sich bei der **Unterstützung der Ukraine**, dem ideologisch am stärksten polarisierten Thema der zweiten Welle, ein ähnliches Ost-West-Muster wie bei der Fachkräftezuwanderung: Ostdeutsche sind deutlich gespaltener als Westdeutsche, ebenso Personen mit niedrigerer Bildung. Überraschend ist, dass auch Personen mit hohem Einkommen eine vergleichsweise hohe Polarisierung aufweisen; unter AfD-Anhängerinnen und -Anhängern ist die Lagerbildung besonders ausgeprägt.

Bei **Friedenssicherung und Rüstung** relativiert sich dagegen ein Befund aus der ersten Welle: War die Polarisierung 2025 noch stärker unter Frauen ausgeprägt, zeigen sich in der zweiten Welle kaum noch Geschlechterunterschiede. Bildung und Einkommen wirken hier weiterhin trennscharf, Menschen mit niedriger Bildung und vor allem mit niedrigem Einkommen

sind deutlich stärker gespalten als besser gestellte Gruppen. Bei der Betrachtung der politischen Subgruppen kommt ein interessantes Muster zutage: An den ideologischen Rändern, also sowohl unter Linken als auch unter Rechten, ist die Lagerbildung stärker ausgeprägt als in der Mitte. Parteipolitisch sind Grünen-, AfD- und BSW-Anhängerschaften am gespaltensten, CDU- und FDP-Anhängerschaften am homogensten.

Beim Thema **Klimaschutzmaßnahmen** zeigt sich die deutlichste Verschiebung gegenüber der ersten Welle. 2025 fielen die Positionen von AfD- und Grünen-Anhängerschaften noch vergleichsweise homogen aus, während CDU/CSU, FDP, BSW und die politische Mitte stärker gespalten waren. In der zweiten Welle hat sich dieses Bild verändert: Die AfD-Anhängerschaft weist nun die höchste ideologische Polarisierung aller Parteianhängerschaften auf, gefolgt von BSW, FDP und CDU, während Grüne, Linke und SPD vergleichsweise homogene Positionen vertreten. Auch innerhalb anderer Gruppen zeigt sich beim Klimathema ein eigenes Muster: Männer sind deutlich stärker gespalten als Frauen, Westdeutsche stärker als Ostdeutsche – Bildung, Einkommen und Wohnort spielen dagegen, anders als bei der Zuwanderungsfrage, kaum eine Rolle.

Beim Thema **Markt und Staat**, das in der ersten Welle kaum Subgruppenunterschiede zeigte, treten in der zweiten Welle etwas deutlichere Konturen hervor: Männer sind stärker gespalten als Frauen, während Ost-West-Unterschiede sowie Bildungs- und Einkommensunterschiede weiterhin gering bleiben. Nach Wohnort zeigt sich ein uneinheitliches Stadt-Land-Muster: Der ländliche Raum ist am wenigsten, Kleinstädte sind am stärksten polarisiert. Parteipolitisch sind AfD-, CDU- und FDP-Anhängerschaften am gespaltensten, Anhängerinnen und Anhänger der Linken am homogensten.

Ein bemerkenswerter Einzelbefund zeigt sich beim eng verwandten Thema **Umverteilung**: Hier ist die Gruppe der Personen mit hohem Einkommen deutlich stärker ideologisch gespalten als die Personen mit niedrigem Einkommen – ein auf den ersten Blick kontraintuitives Muster, das nahelegt, dass Umverteilungsfragen gerade unter Besserverdienenden ideologisch umstritten sind und Uneinigkeit hervorrufen können.

Beim Thema **Wertekonflikt** fallen die Unterschiede zwischen den Gruppen insgesamt gering aus; erkennbar ist lediglich eine leicht stärkere Polarisierung unter Männern sowie eine homogenere Verteilung unter Grünen-Anhängerinnen und -Anhängern im Vergleich zur CDU.

Beim Thema **Umgang mit sexuellen Minderheiten** zeigt sich erneut ein klares Stadt-Land- und Ost-West-Gefälle: Ostdeutsche sowie Bewohnerinnen und Bewohner von Großstädten sind deutlich stärker polarisiert als Westdeutsche beziehungsweise Menschen in Kleinstädten oder auf dem Land. Auch ideologisch rechts verortete Befragte zeigen eine stärkere Lagerbildung als links verortete – ein Hinweis darauf, dass die Frage vor allem im rechten Spektrum mehr Uneinigkeit hervorruft.

DEUTSCHLAND IM LÄNDERVERGLEICH

Ein Vergleich der ideologischen Polarisierung, wie sie sich in Deutschland und in den anderen untersuchten Ländern darstellt, lässt ebenfalls zum Teil erhebliche Unterschiede erkennen (siehe Abb. IIIa-e im Anhang).

Am meisten Veränderung lässt sich im Ländervergleich im **Themenfeld Zuwanderung** beobachten. Wie schon im Jahr 2025 zeigt sich auch 2026 in Spanien die deutlichste Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungsgruppen beim Thema **Zuwanderung allgemein**. Die größten Veränderungen zwischen den Wellen sind in Schweden und Tschechien erkennbar, wo ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist, sowie in Italien, wo ein deutlicher Rückgang der ideologischen Polarisierung festzustellen

ist. Auffällig ähnlich fällt der Anstieg der ideologischen Polarisierung beim Thema **Zuwanderung von Fachkräften** aus. Neben Deutschland ist in fünf weiteren der acht Länder ein deutlicher Anstieg in der ideologischen Polarisierung auszumachen. Die größte Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungslager findet sich in Deutschland und Frankreich. Ausnahmen bilden Schweden, ohne nennenswerte Veränderung, und Ungarn, wo sogar ein Rückgang zu beobachten ist. Beim Thema **Integration von Zugewanderten** findet sich hingegen ein gegenläufiges Muster. Während die ideologische Polarisierung in Deutschland deutlich ansteigt, sind in sechs von acht Ländern zum Teil starke Rückgänge in der ideologischen Lagerbildung auszumachen (siehe Abb. IIIa).

Beim Vergleich der Länder im **Themenfeld Sicherheit** zeigen sich ebenfalls wieder deutliche Unterschiede. Die größten Veränderungen finden sich jedoch bei den Themen **Internationale Zusammenarbeit** und **Unterstützung der Ukraine**. Ersteres ist dabei vor allem durch Depolarisierung gekennzeichnet. Letzteres ist hingegen durch ein uneinheitliches Muster geprägt. Eine stärkere ideologische Polarisierung ist in den Ländern Polen, Italien und Deutschland festzustellen, wobei Deutschland den höchsten Wert unter allen untersuchten Ländern aufweist. Weniger Polarisierung lässt sich in Tschechien, Spanien und Schweden beobachten. Das Thema **Unterstützung der Ukraine** fällt außerdem dadurch auf, dass es im Ländervergleich die größte Spreizung aufweist: Schweden liegt am unteren, Deutschland am oberen Ende. Beim Thema **Friedenssicherung und Rüstung** weist neben Deutschland auch Schweden einen Rückgang bei der Bildung von Meinungslagern auf. In Italien dagegen steigt der Polarisierungswert (siehe Abb. IIIb).

Auch beim Themenfeld Klimawandel treten derartige Länderunterschiede zutage. Besonders erwähnenswert ist, dass Deutschland mittlerweile bei allen drei Themen – **Klimaschutzmaßnahmen, Klimaschutz: Technik und Verzicht** sowie **Klimaschutz und Wirtschaft** – das Land mit der größten ideologischen Polarisierung ist. Deutschland entwickelte sich dabei auch gegen den Trend. Während in vielen Ländern ein Rückgang oder eine Stagnation beobachtet werden konnte, fällt Deutschland durch leichte Anstiege auf. Den niedrigsten Wert bei der ideologischen Polarisierung verzeichnet Ungarn. Der internationale Vergleich macht deutlich, dass die Lagerbildung hierzulande bei diesem Themenfeld am ausgeprägtesten ist (siehe Abb. IIIc).

Kaum Veränderungen zeigen sich im Ländervergleich auch beim Thema **Markt und Staat**. Deutschland befindet sich dabei, gemessen am Van-der-Eijk-Wert, weiterhin in der Spitzengruppe und weist gemeinsam mit Spanien und Ungarn eine vergleichsweise starke Tendenz zur ideologischen Lagerbildung auf. Auch beim Thema **Internationale Handelsbeziehungen** sind zwischen den beiden Erhebungswellen nur geringe Veränderungen festzustellen. Deutlich größere Veränderungen zeigen sich hingegen beim Thema **Umverteilung**. Während in Spanien, Tschechien, Ungarn und Polen starke Tendenzen zur Depolarisierung zu beobachten sind, zeigt sich in Deutschland und Schweden eine gegenläufige Entwicklung mit zunehmender ideologischer Polarisierung. Besonders auffällig ist dabei Deutschland: Das Land weist beim Thema Umverteilung mittlerweile den höchsten Polarisierungswert und damit die stärkste Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungsgruppen unter den untersuchten Ländern auf. Italien bildet erneut einen Sonderfall. Der wiederholt besonders niedrige Van-der-Eijk-Wert deutet hier auf eine sehr einseitige Verteilung der Meinungen hin und damit auf eine geringe Tendenz zur Bildung zweier konkurrierender Meinungslager (siehe Abb. IIId).

Im **Themenfeld Wertvorstellungen** lassen sich insgesamt moderate Veränderungen beobachten. Beim Thema **Wertekonflikt** lassen sich die ideologische Polarisierung in den meisten Ländern weitgehend stabil. Eine deutliche Ausnahme bildet Polen, wo die Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungsgruppen im Vergleich zur ersten Welle deutlich zunimmt. Ein uneinheitlicheres Bild ergibt sich beim **Umgang mit sexuellen Minderheiten**. Während in Spanien, Tschechien und Ungarn eine zunehmende ideologische Polarisierung zu beobachten ist, geht sie in Italien und Deutschland zurück. Besonders deutlich fällt die Entwicklung in Deutschland aus: Hier ist in der zweiten Erhebungswelle der niedrigste Van-der-Eijk-Wert aller untersuchten Länder zu verzeichnen. Deutschland weist damit bei diesem Thema die geringste Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter Meinungsgruppen auf. Die deutlichsten Veränderungen innerhalb des Themenfeldes finden sich beim Thema **Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum**. In den meisten untersuchten Ländern ist eine Depolarisierung zu beobachten. Eine markante Ausnahme bildet Ungarn, wo die ideologische Polarisierung im Vergleich zur ersten Welle deutlich zunimmt. Ungarn rückt damit von einer mittleren Position an die Spitze des Ländervergleichs und weist in der zweiten Erhebungswelle bei diesem Thema die stärkste ideologische Polarisierung auf (siehe Abb. IIIe).



AFFEKTIVE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND

3.1 WAS IST AFFEKTIVE POLARISIERUNG?

WAS BEDEUTEN HOHE AFFEKTIVE POLARISIERUNGSWERTE?

Im Unterschied zur ideologischen Polarisierung richtet sich das Konzept der affektiven Polarisierung nicht auf die Unterschiede in politischen Einstellungen, Meinungen oder Überzeugungen, sondern auf den individuellen und kollektiven Umgang mit diesen Differenzen. Im Mittelpunkt steht somit nicht die Verteilung politischer Positionen, sondern die Einstellung gegenüber den Personen, die diese vertreten – insbesondere dann, wenn ihre Ansichten von den eigenen abweichen. Affektive Polarisierung zeigt sich folglich im sozialen Miteinander sowie in den Emotionen, mit denen unterschiedliche Meinungsgruppen einander begegnen. Als stark affektiv polarisiert gelten Personen, die Gleichgesinnten besonders positiv, Andersdenkenden hingegen sehr negativ gegenüberstehen (Iyengar/Sood/Lelkes 2012; Torcal/Harteveld 2025).

ZUNEHMENDES FORSCHUNGSINTERESSE AN AFFEKTIVER POLARISIERUNG

Für Deutschland liegen bislang nur wenige systematische Untersuchungen zur affektiven Polarisierung vor. Zwar wird das Thema in jüngeren sozialwissenschaftlichen Studien aufgegriffen (Mau/Lux/Westheuser 2023; Teichler et al. 2023; Roose 2021; Haerter/Filsinger/Freitag 2025; Dametto/Hechler/von Scheve 2026), eine umfassende empirische Erforschung steht jedoch noch am Anfang. Allerdings hat das Forschungsinteresse in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Sowohl psychologische Studien (Lubbers et al. 2025) als auch politikwissenschaftliche Forschungsprojekte – etwa der Berliner Polarisierungsmonitor – widmen sich inzwischen verstärkt diesem Phänomen (Berliner Polarisierungsmonitor/ZEIT 2025).

Erste systematische Erkenntnisse zur themenbezogenen affektiven Polarisierung in Deutschland und Europa lieferten die Vorgängerstudien der vorliegenden Untersuchung. Dabei zeigten sich besonders hohe Polarisierungswerte bei den Themen Zuwanderung, Klimawandel und Covid-19. Ausgeprägt waren diese vor allem bei älteren Befragten sowie unter den Wählerinnen und Wählern von AfD und Bündnis 90/Die Grünen (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024; Vorländer/Herold/Hormig/Otteni 2025).

AFFEKTIVE POLARISIERUNG ALS HERAUSFORDERUNG…

In der Forschung wird affektive Polarisierung häufig als potenzielle Herausforderung für die Demokratie betrachtet, da sie sowohl den gesellschaftlichen Zusammenhalt als auch die politische Kooperationsfähigkeit beeinträchtigen kann. Werden politische Sachfragen stark emotionalisiert und politische Überzeugungen zu einem Bestandteil der eigenen Identität, er-

scheinen abweichende Positionen nicht mehr nur als andere Sichtweisen, sondern mitunter als Bedrohung. Kritik an den eigenen Auffassungen wird dann leicht als persönlicher Angriff wahrgenommen und mit Skepsis, Ablehnung oder Ausgrenzung beantwortet.

Unter diesen Bedingungen treten sachorientierte Auseinandersetzungen zunehmend hinter emotional aufgeladene Wahrheitsansprüche zurück. An die Stelle des Ausgleichs unterschiedlicher Interessen treten Feindbilder, Empörung und gegenseitige Abwertung. Dies kann die demokratische Streitkultur schwächen, Freund-Feind-Denkmuster verstärken und gesellschaftliche Spaltungstendenzen fördern. Werden politische Gegensätze nicht mehr als legitime Konkurrenz, sondern als unvereinbare Gegnerschaft verstanden, kann aus demokratischer Agonalität ein antagonistisch geprägter Konflikt entstehen, der Prozesse gesellschaftlicher und politischer Desintegration begünstigt (Vorländer 2026).

… JEDOCH NICHT ZWANGSLÄUFIG DEMOKRATIEGEFÄHRDEND

Gleichwohl erfordert die Bewertung affektiver Polarisierung eine differenzierte Betrachtung. Negative Einstellungen gegenüber Andersdenkenden können auch durch aktuelle gesellschaftliche Debatten, mediale Diskurse oder öffentliche Konfliktdynamiken beeinflusst sein. Erhöhte Werte affektiver Polarisierung müssen nicht zwangsläufig auf demokratiegefährdende Entwicklungen verweisen, sondern können ebenso Ausdruck eines hohen politischen Interesses, eines ausgeprägten Engagements oder einer starken Überzeugung von der Richtigkeit der eigenen Position sein. Damit verbunden sind häufig das Vertrauen in die eigene Weltsicht sowie die Bereitschaft, diese im politischen Wettbewerb zu vertreten und zu verteidigen.

Zugleich können starke affektive Polarisierungstendenzen darauf hindeuten, dass politische Überzeugungen eng mit festgefügten Identitäten verknüpft sind. Die Abwertung Andersdenkender lässt sich in diesem Zusammenhang als Folge von Prozessen sozialer Identifikation und Abgrenzung verstehen, wie sie die Theorie sozialer Identität anhand der Bildung von In- und Outgroups beschreibt (Tajfel 1982; Tajfel/Turner 1979).

Ein hohes Maß an affektiver Polarisierung kann daher ebenso auf ideologische Verfestigungen, eine geringe Offenheit gegenüber abweichenden Positionen sowie auf eingeschränkte Toleranz und Ambiguitätstoleranz verweisen. Insbesondere wenn politische Überzeugungen mit pauschalen Verweisen auf vermeintlich unumstößliche Kategorien wie „Natur“, „Vernunft“, „Gott“, „Rationalität“ oder „Wissenschaft“ als alternativlos oder einzig legitime Sichtweise dargestellt werden, sinkt häufig die Bereitschaft, andere Perspektiven als gleichermaßen legitim anzuerkennen.

3.2

AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH THEMEN

STABILE AFFEKTIVE POLARISIERUNG ENTLANG GESELLSCHAFTLICHER KONFLIKTLINIEN

Bei welchen Themen zeigt sich 2026 die stärkste affektive Polarisierung? Wie haben sich die Werte seit dem vergangenen Jahr verändert? Die Ergebnisse finden sich in Abb. 3.2a. Sie zeigen, dass die Struktur der themenbezogenen affektiven Polarisierung in Deutschland stabil geblieben ist. Die Themen, die bereits 2025 besonders starke emotionale Erregungspotenziale aufwiesen, tun dies auch ein Jahr später. Dies deutet darauf hin, dass affektive Polarisierung weniger auf kurzfristige politische Ereignisse reagiert, sondern vielmehr an langfristige gesellschaftliche Konfliktlinien gebunden ist. Doch kann es Veränderung des Ausmaßes affektiver Polarisierung geben.

HÖCHSTE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI ZUWANDERUNG ALLGEMEIN, UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE UND KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

Konkret sind es erneut Fragen zu Zuwanderung allgemein, Unterstützung der Ukraine sowie Klimaschutzmaßnahmen, bei welchen die Deutschen im Schnitt am stärksten dazu tendieren, Personen mit ähnlichen Ansichten sehr „wohlgesonnen und positiv“, Menschen mit abweichenden Meinungen hingegen sehr „kühl und negativ“ zu beurteilen. Bei Themen wie Markt und Staat, Integration von Zugewanderten oder Internationale Handelsbeziehungen kann hingegen eine deutlich größere Bereitschaft festgestellt werden, unterschiedliche Positionen zu akzeptieren (siehe Abb. 3.2a).

ZUWACHS UND RÜCKGANG

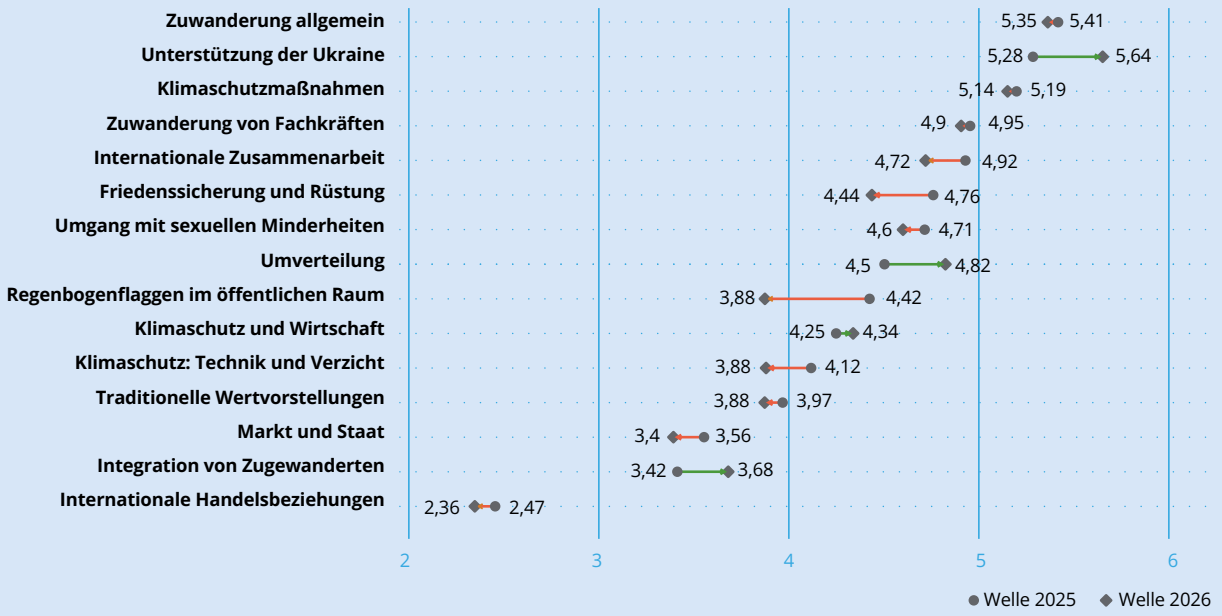
Der größte Zuwachs zeigt sich beim Thema **Unterstützung der Ukraine**, das 2026 **Zuwanderung allgemein** als stärkstes affektiv polarisiertes Thema im Feld ablöst. Zuwächse verzeichnen außerdem die Themen **Umverteilung** und **Integration von Zugewanderten**. Der größte Rückgang in der affektiven Polarisierung ist hingegen bei den Themen **Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum** und **Friedenssicherung und Rüstung** zu beobachten.

SOZIOKULTURELL FUNDIERTE POLARISIERUNG ÜBERWIEGT

Bemerkenswert bleibt, dass damit weiterhin die höchsten affektiven Polarisierungswerte auf Konfliktfelder entfallen (Migration, Ukrainekrieg, Klimapolitik), die meist als soziokulturelle Differenzen verstanden werden, während sozioökonomische Grundsatzfragen – mit Ausnahme der Frage nach mehr oder weniger Umverteilung – vergleichsweise geringe Emotionalisierungsdynamiken zeigen.

Wie die Befunde des Polarisierungsbarometers 2025 gezeigt haben, ist die Stärke der affektiven Polarisierung nicht nur vom jeweiligen Sachthema, sondern auch von der individuellen Position innerhalb eines Themas abhängig. Von welcher Meinungsgruppe geht bei den einzelnen Themen je-

Abb. 3.2a: Affektive Polarisierung nach Themen in Deutschland



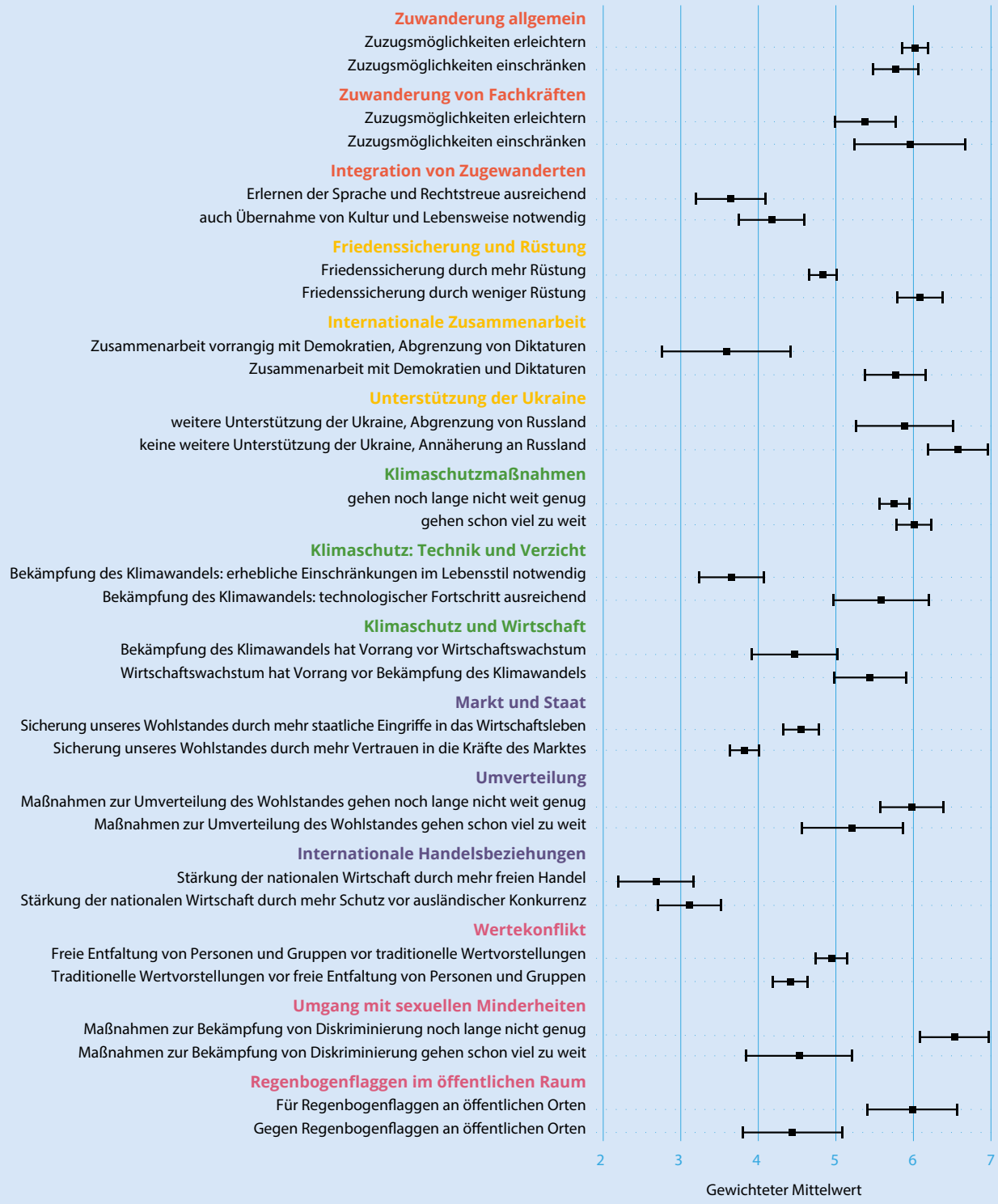
Anmerkung: Die Punkte stellen die gewichteten Mittelwerte der affektiven Polarisierung nach Themen für Deutschland je Befragungswelle dar. Die Befragten konnten dazu ihr Empfinden gegenüber den jeweiligen Personengruppen auf einer elfstufigen Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" angeben. Der Wert für jede Person ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen zu einem Thema. Höhere Werte deuten auf eine stärkere affektive Polarisierung hin. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger die Linie, desto größer die Veränderung. Die Richtung des Pfeils zeigt an, ob die affektive Polarisierung zugenommen hat oder zurückgegangen ist. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

weils das größte Maß an affektiver Polarisierung aus? Inwiefern sind 2026 hier Veränderungen zu beobachten? Die erste Frage lässt sich mit Abb. 3.2b beantworten, in der die Mittelwerte nach Meinungsgruppe dargestellt sind, die zweite mit Abb. 3.2c, in der die Veränderungen zwischen Welle 1 und Welle 2 dargestellt sind.

Wie schon in der ersten Welle zeigt sich auch 2026, dass affektive Polarisierung selten gleichmäßig auf beide Meinungslager verteilt ist. Bei mehreren Themen geht das größere Ausmaß an Ablehnung der Gegenseite erkennbar von einer bestimmten Gruppe aus. Besonders deutlich ist dies bei der **internationalen Zusammenarbeit**: Personen, die sich gegen eine Zusammenarbeit mit Diktaturen aussprechen, zeigen eine spürbar höhere affektive Polarisierung als jene, die sich eine Kooperation „nicht nur mit anderen Demokratien, sondern auch mit Diktaturen" vorstellen können. Damit setzt sich die bereits 2025 beobachtete Einseitigkeit bei diesem Thema fort. Ein ähnliches, wenn auch schwächer ausgeprägtes Muster zeigt sich beim **Klimaschutz: Technik und Verzicht**: Wer an den technologischen Fortschritt glaubt, äußert eine höhere affektive Polarisierung gegenüber jenen, die Einschränkungen des Lebensstils für notwendig halten, als umgekehrt.

Abb. 3.2b: Affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung im jeweiligen Themenfeld



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte für affektive Polarisierung zum jeweiligen Thema mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in einzelnen Meinungsgruppen. Je höher der Wert, umso stärker ist die affektive Polarisierung. Grundlage der Gruppenbildung ist die eigene Positionierung der Befragten. Dazu wurden bei jedem Thema alle Personen zusammengefasst, die jeweils eine Präferenz für eine der beiden gegensätzlichen Aussagen zu erkennen gaben (Summe der Antwortmöglichkeiten 0-4 bzw. 6-10). Nicht abgetragen ist die Gruppe derjenigen, die sich jeweils genau mittig positionierten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Ein vergleichbar einseitiges Muster zeigt sich 2026 auch bei mehreren weiteren Themen. Bei **Friedenssicherung und Rüstung** geht die höhere affektive Polarisierung von jener Gruppe aus, die für eine Verringerung der Rüstungsausgaben eintritt. Beim **Wertekonflikt** zeigen Befürworterinnen und Befürworter individueller Freiheit eine stärkere Ablehnung der Gegenseite als Anhängerinnen und Anhänger traditioneller Wertvorstellungen. Ähnlich verhält es sich beim **Umgang mit sexuellen Minderheiten** und bei **Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum**: In beiden Fällen ist die affektive Polarisierung unter jenen höher, die sich für mehr Antidiskriminierungsmaßnahmen beziehungsweise für eine stärkere Präsenz von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum aussprechen. Bei **Markt und Staat** schließlich zeigt sich ein leichter, aber konsistenter Unterschied zugunsten höherer affektiver Polarisierung bei jenen, die für weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben plädieren – wenngleich der Abstand zur Gegengruppe hier vergleichsweise klein ausfällt.

Bei den übrigen Themen zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Meinungsgruppen. Bemerkenswert ist dabei, dass es sich bei Zuwanderung allgemein, Klimaschutzmaßnahmen und der Unterstützung der Ukraine auch um jene Themen handelt, die insgesamt das höchste Ausmaß an affektiver Polarisierung aufweisen. Wie schon 2025 gilt auch in der zweiten Welle: Bei den am stärksten affektiv polarisierten Themen sind es nicht einzelne Lager, die besonders ablehnend reagieren, sondern beide Meinungsgruppen sind in vergleichbar starker gegenseitiger Ablehnung miteinander verbunden.

WACHSENDE UNTERSCHIEDE IN DER AFFEKTIVEN POLARISIERUNG BEI RÜSTUNGSFRAGEN

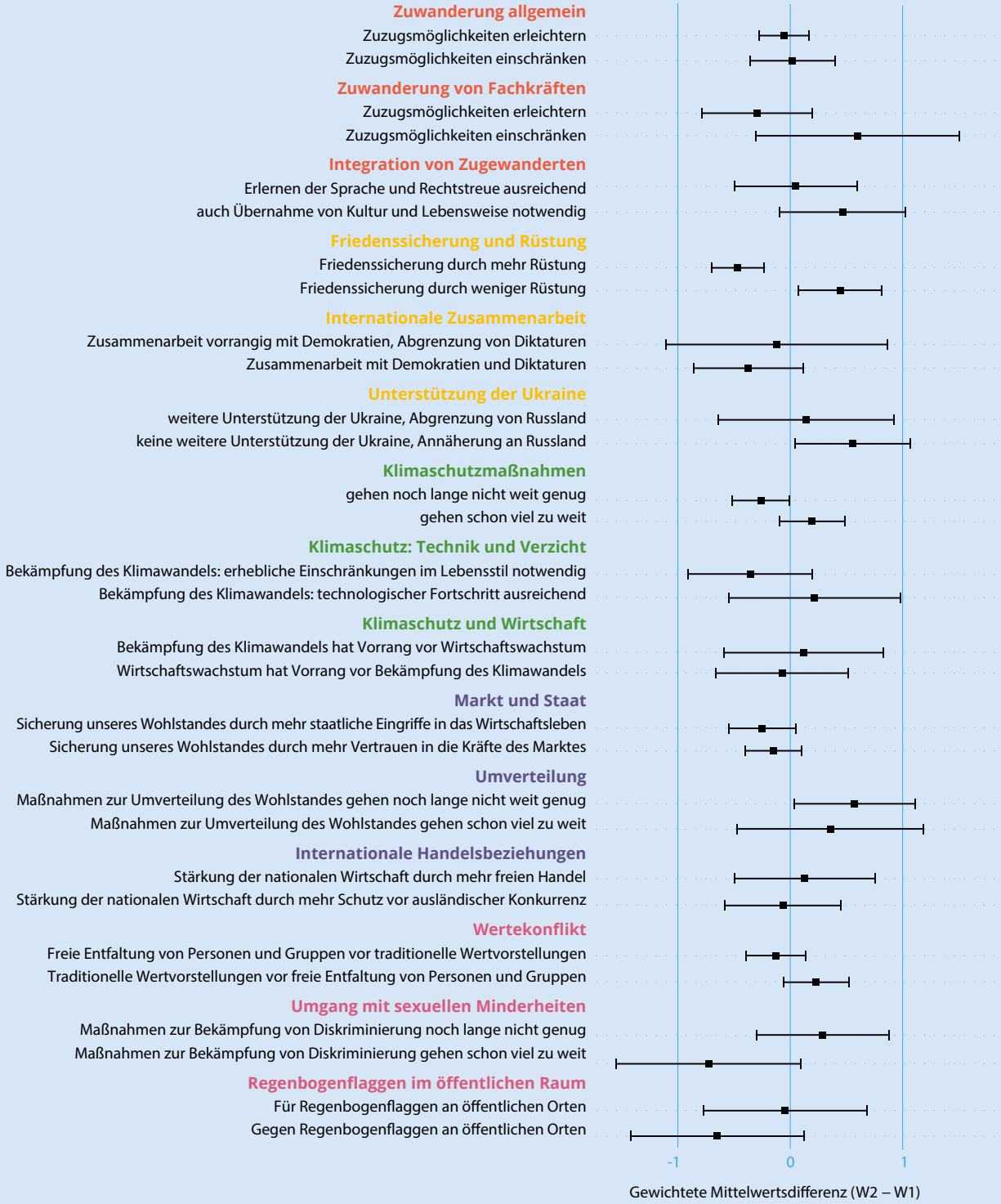
Der Vergleich mit den Ergebnissen der ersten Welle (Abb. 3.2c) zeigt insgesamt eine bemerkenswerte Stabilität der Unterschiede zwischen den Meinungsgruppen. Deutlich verändert hat sich das Muster jedoch beim Thema Friedenssicherung und Rüstung. Hier gehen die beiden Gruppen 2026 stärker auseinander als noch 2025: Während die affektive Polarisierung unter denjenigen, die eine Erhöhung der Rüstungsausgaben zur Friedenssicherung für notwendig halten, leicht zurückgeht, nimmt sie bei den Befürworterinnen und Befürwortern einer Verringerung der Rüstungsausgaben zu. Damit hat sich die vergleichsweise geringe Differenz zwischen den beiden Lagern deutlich geweitet.

UND BEI KLIMASCHUTZMASSNAHMEN, WERTEKONFLIKT UND UMGANG MIT SEXUELLEN MINDERHEITEN

Eine leichte Tendenz zu einer solchen Spreizung zeigt sich zudem bei den Themen Klimaschutzmaßnahmen, Wertekonflikt und Umgang mit sexuellen Minderheiten. Auch hier haben sich die Unterschiede zwischen den jeweiligen Meinungsgruppen gegenüber der ersten Welle etwas verstärkt, wenngleich die Veränderungen deutlich geringer ausfallen als bei Friedenssicherung und Rüstung. Darüber hinaus ist 2026 eine höhere affektive Polarisierung bei denjenigen zu beobachten, die eine stärkere Umverteilung befürworten, sowie bei Personen, die sich für eine stärkere Unterstützung der Ukraine im Kontext der russischen Aggression aussprechen.

Insgesamt spricht der Vergleich der beiden Wellen damit für eine hohe Konstanz der affektiven Polarisierung zwischen den Lagern, bei zugleich punktuellen Veränderungen, die insbesondere beim Thema Friedenssicherung und Rüstung eine zunehmende Distanz zwischen den gegensätzlichen Meinungsgruppen erkennen lassen.

Abb. 3.2c: Veränderung der affektiven Polarisierung nach Meinungsgruppen



Anmerkung: Die Punkte zeigen die gewichteten Mittelwertdifferenzen der affektiven Polarisierung zwischen der zweiten (W2) und der ersten Welle (W1) zum jeweiligen Thema mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in einzelnen Meinungsgruppen. Positive Werte bedeuten, dass die affektive Polarisierung in der zweiten Welle höher ausfällt als in der ersten; negative Werte zeigen einen Rückgang an. Grundlage der Gruppenbildung ist die eigene Positionierung der Befragten in der jeweiligen Welle. Dazu wurden bei jedem Thema alle Personen zusammengefasst, die jeweils eine Präferenz für eine der beiden gegensätzlichen Aussagen zu erkennen gaben (Summe der Antwortmöglichkeiten 0-4 bzw. 6-10). Nicht abgetragen ist die Gruppe derjenigen, die sich jeweils genau mittig positionierten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov



3.3 AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM VERGLEICH

GRUPPENSPEZIFISCHE AUSPRÄGUNGEN AFFEKTIVER POLARISIERUNG

In welchen Teilen der deutschen Bevölkerung sind themenbezogene affektive Polarisierungspotenziale am stärksten ausgeprägt? Welche Gruppen tendieren stärker, welche weniger stark dazu, Personen mit abweichenden politischen Meinungen mit Intoleranz und Ablehnung zu begegnen?

Um diese Frage zu beantworten, wird zunächst ein übergreifendes Gesamtmaß affektiver Polarisierung ermittelt. Dahinter steht die Vermutung, dass die Art und Weise, wie Menschen auf Personen reagieren, deren politische Ansichten den eigenen widersprechen, grundsätzlich unterschiedlich ausgeprägt ist. Jenseits konkreter Sachfragen dürften deshalb Neigung, Fähigkeit und Bereitschaft zur affektiven Erregung und zur Abgrenzung oder Verständigung mit Andersdenkenden sich ebenfalls individuell unterscheiden.

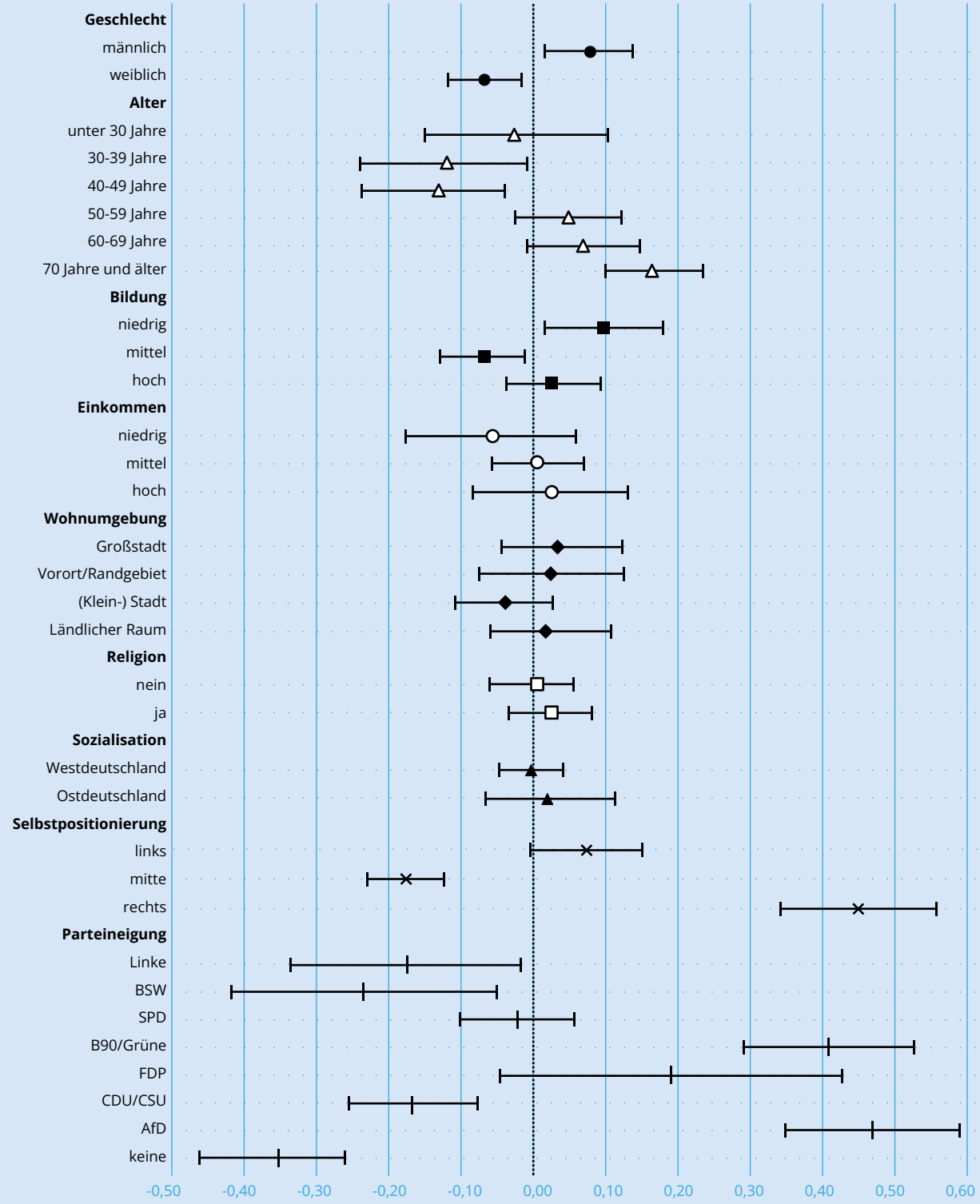
Um diese allgemeinen affektiven Polarisierungspotenziale zu ermitteln, werden auf der Basis der 15 Themenfragen mit Hilfe einer Faktorenanalyse (Multi-Gruppen-CFA) die affektiven Polarisierungswerte aller Einzelthemen zusammengeführt. Mit Hilfe geeigneter Schätzverfahren wird dabei auch der Tatsache Rechnung getragen, dass in unserem Split-Sample die Befragten jeweils nicht alle der 15 Themenfragen beantworten mussten (Full Information Maximum Likelihood). Das Ergebnis ist eine gewichtete Maßzahl, die – über alle Themenfelder hinweg – die generelle Neigung beschreibt, gegenüber Gleichgesinnten sehr positive und gegenüber Menschen mit gegenläufigen Ansichten sehr negative Bewertungen vorzunehmen. Die zugrunde liegenden statistischen Voraussetzungen wurden für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen geprüft.

Welche Teile der deutschen Bevölkerung weisen in diesem Sinne also ein verstärktes affektives Polarisierungspotenzial auf? Wie Abb. 3.3a zeigt, lassen sich insbesondere zwischen den politischen Merkmalsgruppen signifikante Unterschiede nachweisen. So sind Personen, die sich als „rechts“ oder „links“ beschreiben, stärker affektiv polarisiert als jene in der „Mitte“, wobei insbesondere „Rechte“ durch eine starke affektive Erregungswahrscheinlichkeit auffallen.

STÄRKERE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI ANHÄNGERN DER AFD UND BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Auch die Anhängerinnen und Anhänger von AfD und Bündnis 90/Die Grünen tendieren überproportional häufig dazu, abweichenden politischen Meinungen mit Intoleranz und Ablehnung zu begegnen. Beide Gruppen zeigen deutlich stärkere affektive Polarisierungspotenziale als Personen, die etwa Parteien wie CDU/CSU, SPD oder Linke nahestehen.

Abb. 3.3a: Generelle Tendenz zur themenbezogenen affektiven Polarisierung in Deutschland nach Bevölkerungsgruppen (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte eines themenübergreifenden Gesamtmaßes für affektive Polarisierung mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen Teilen der deutschen Bevölkerung. Je größer der Wert, umso stärker ist die affektive Polarisierung. Grundlage zur Ermittlung dieses Maßes bildeten gewichtete Mittelwertschätzungen durch konfirmatorische Faktorenanalysen (Multi-Gruppen-CFA) mit robusten, für Split-Samples geeigneten Schätzverfahren (Full Information Maximum Likelihood) und gruppenspezifischen Messinvarianztests. Die dargestellte Linie zeigt den Mittelwert für Deutschland. Da alle Variablen z-standardisiert wurden, liegt dieser bei null, die Punkte bilden entsprechend die Abweichung der latenten Gruppenmittelwerte vom gesamtdeutschen Mittel ab. Die Ergebnisse sind nach Merkmalsverteilungen (siehe Kapitel Datengrundlage) gewichtet (n = mindestens 1.776), fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe.

Quelle: MIDEM / YouGov.

Darüber hinaus sind weitere signifikante Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht und Bildung ermittelbar: Männer sind im Schnitt stärker affektiv polarisiert als Frauen. Über 70-Jährige und niedrig Gebildete weisen ebenfalls eine überdurchschnittlich hohe Tendenz zur Abwertung abweichender politischer Meinungen auf.

Ein Vergleich mit 2025 zeigt, dass die grundlegenden Verteilungsmuster themenbezogener affektiver Polarisierung in der deutschen Bevölkerung weitgehend stabil geblieben sind. Nach wie vor weisen Personen, die sich politisch rechts verorten oder Parteien wie AfD und B90/Die Grünen nahestehen überdurchschnittlich hohe Werte auf. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen fallen 2026 hingegen etwas geringer aus. Unter den Anhängerinnen und Anhängern von Linken und BSW liegen die geschätzten Polarisierungswerte 2026 ebenfalls niedriger als im Vorjahr.

Um diese allgemeinen Beobachtungen weiter zu präzisieren, richtet sich die Analyse der Verteilung in gesellschaftlichen Subgruppen im Folgenden auf konkrete Einzelthemen. Im Mittelpunkt stehen dabei fünf Themen, die allen Befragten vorgelegt wurden. Aufgrund der ausreichend großen Fallzahl lassen sich für diese Themen belastbare Aussagen über verschiedene Teile der deutschen Bevölkerung treffen. Die entsprechenden Ergebnisse sind in den Abbildungen 3.3b bis 3.3f dargestellt.

STÄRKERE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI MÄNNERN UND ÄLTEREN

Signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich dabei lediglich beim Thema Markt und Staat beobachten. Hier zeigen Männer wesentlich weniger Verständnis für abweichende Meinungen als Frauen. Wie bereits 2025 fördert der Vergleich zwischen den Altersgruppen jedoch deutliche Unterschiede zutage. Bei Zuwanderung allgemein, Friedenssicherung und Rüstung sowie Markt und Staat sind auch 2026 ältere Personen im Schnitt stärker affektiv polarisiert als jüngere. Bei Klimaschutzmaßnahmen und Wertekonflikt zeigen jedoch auch die beiden jüngsten Altersgruppen tendenziell weniger Verständnis für abweichende Meinungen.

NUR PUNKTUELL STÄRKERE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI GERINGVERDIENENDEN UND PERSONEN MIT NIEDRIGEN BILDUNGSABSCHLÜSSEN

Was Bildungsgrad und Einkommen betrifft, so kann die verbreitete Annahme, wonach vor allem Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen und Einkommenslagen zu einer Ablehnung Andersdenkender tendieren, auch 2026 nur punktuell – vollumfänglich sogar nur beim Thema Zuwanderung allgemein – bestätigt werden. Bei Klimaschutzmaßnahmen sowie Markt und Staat sind es auch Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen, beim Thema Wertekonflikt sogar überproportional häufig höher Gebildete, die zur Ablehnung abweichender Meinungen tendieren.

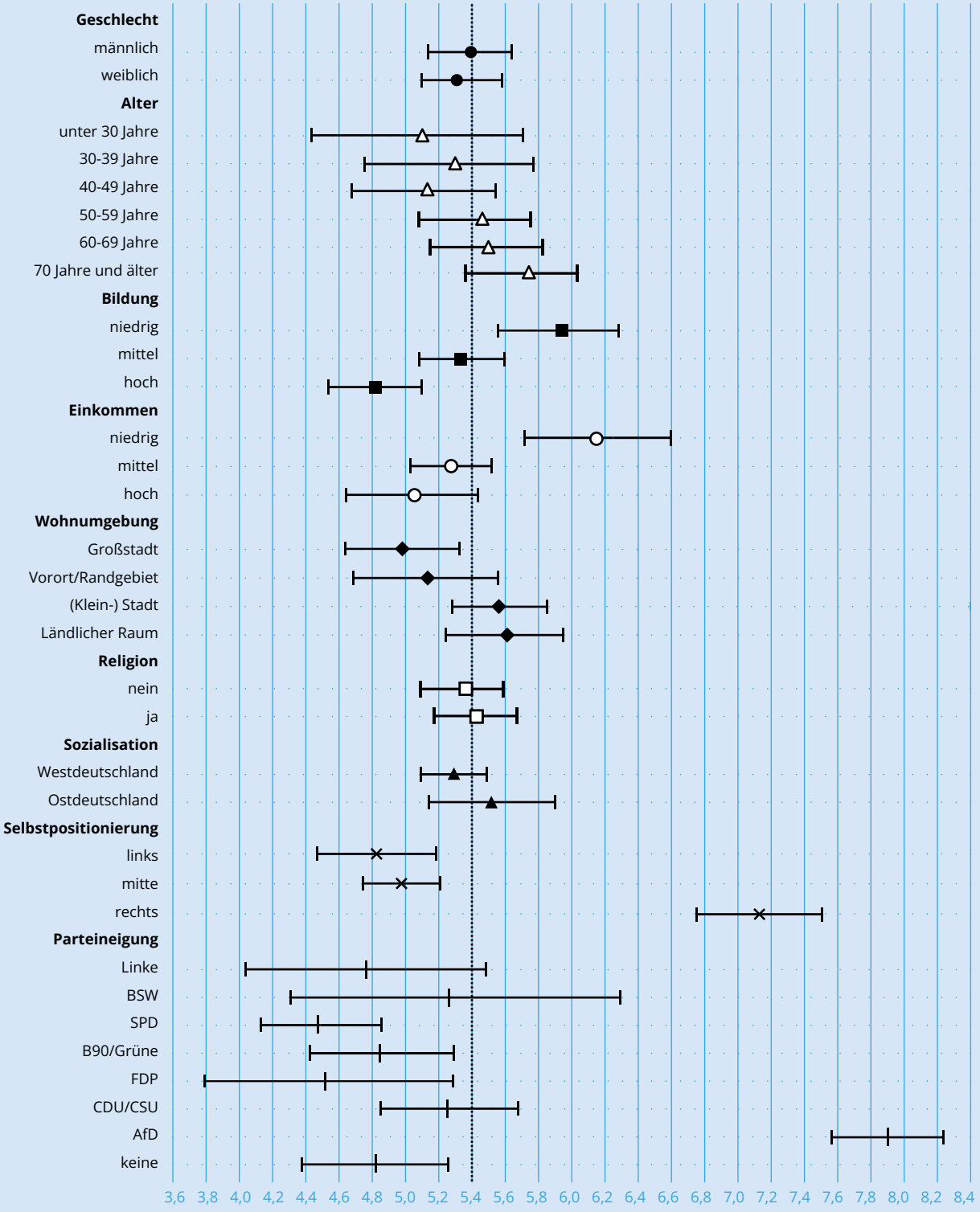
UNTERSCHIEDE ZWISCHEN STADT UND LAND

Auch eine Gliederung der affektiven Polarisierungspotenziale nach sozialräumlichen Kontexten fördert zum Teil bemerkenswerte Unterschiede zutage. So zeigen Befragte aus ländlichen Regionen beim Thema Zuwanderung allgemein ein tendenziell höheres, bei den Themen Markt und Staat sowie Wertekonflikt ein eher geringeres emotionales Erregungspotenzial als die Bewohnerinnen und Bewohner von Großstädten. Letztere erweisen sich insbesondere beim Thema Wertekonflikt als überproportional stark affektiv polarisiert.

RELIGIONSZUGEHÖRIGE: NUR BEI FRIEDENSSICHERUNG UND RÜSTUNG STARK AFFEKTIV POLARISIERT

Signifikante Unterschiede im Hinblick auf die Religionszugehörigkeit der Befragten lassen sich 2026 nur beim Thema Friedenssicherung und Rüstung ermitteln. Entgegen dem Trend bei anderen Themen sind es dabei vor allem jene Befragten, die sich einer Religionsgemeinschaft zuordnen, welche weniger Verständnis für Andersdenkende aufbringen.

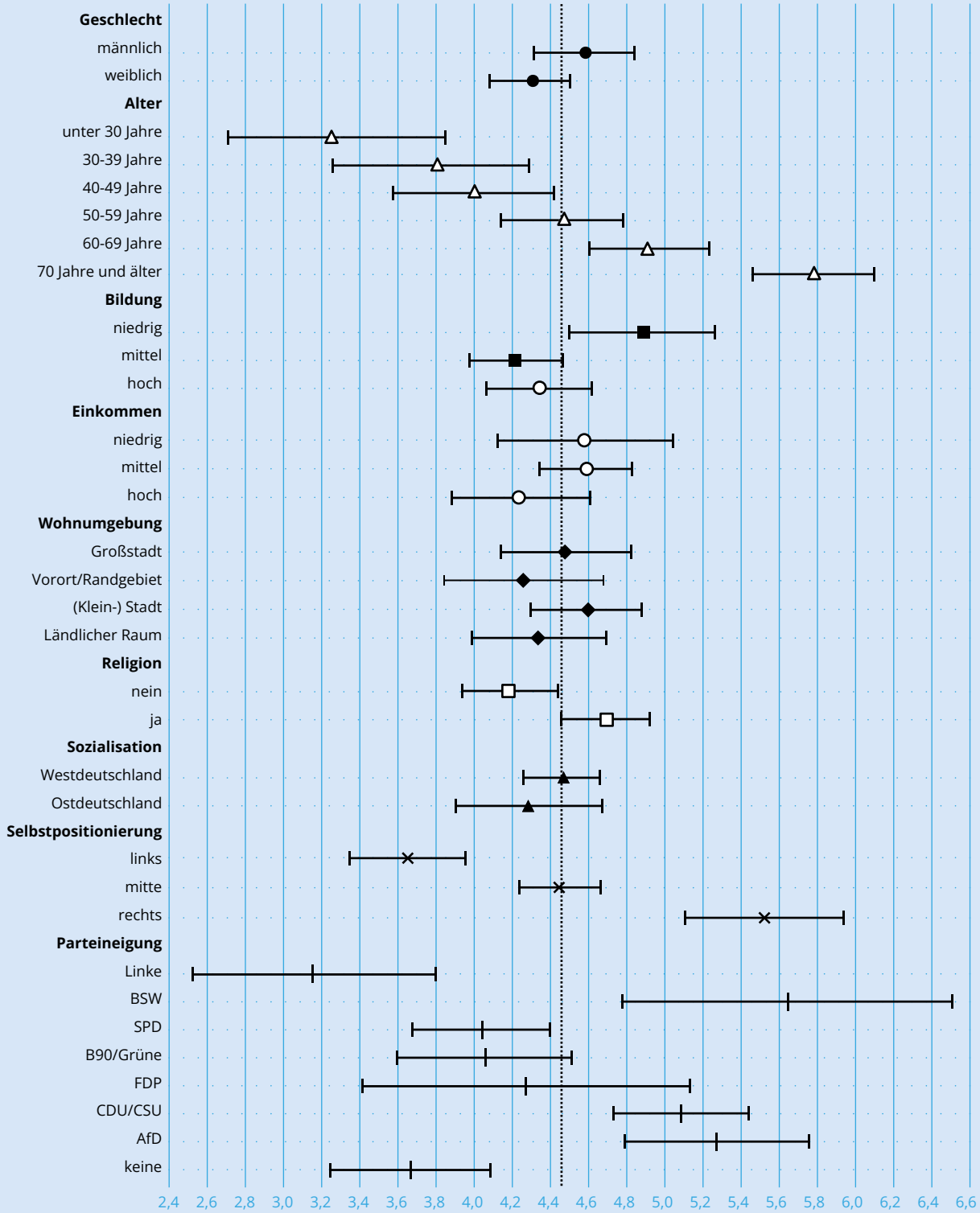
Abb. 3.3b: Affektive Polarisierung zum Thema Zuwanderung allgemein nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten" und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = mindestens 2.503, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

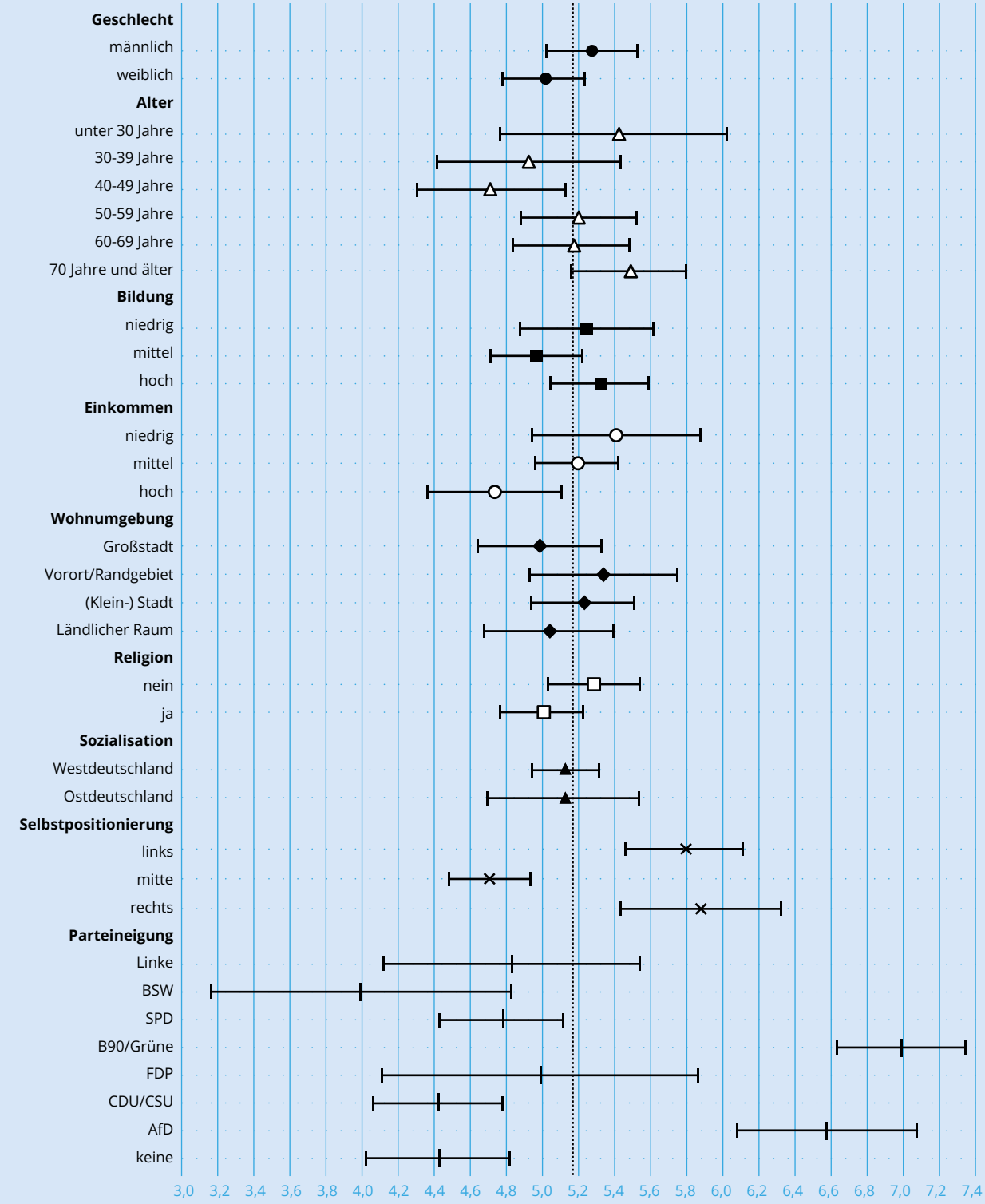
Abb. 3.3c: Affektive Polarisierung zum Thema Friedenssicherung und Rüstung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung des Friedens in Europa die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden sollten" und „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung des Friedens in Europa die Ausgaben für Rüstung und Waffen zurückgefahren werden sollten". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = mindestens 2.503, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

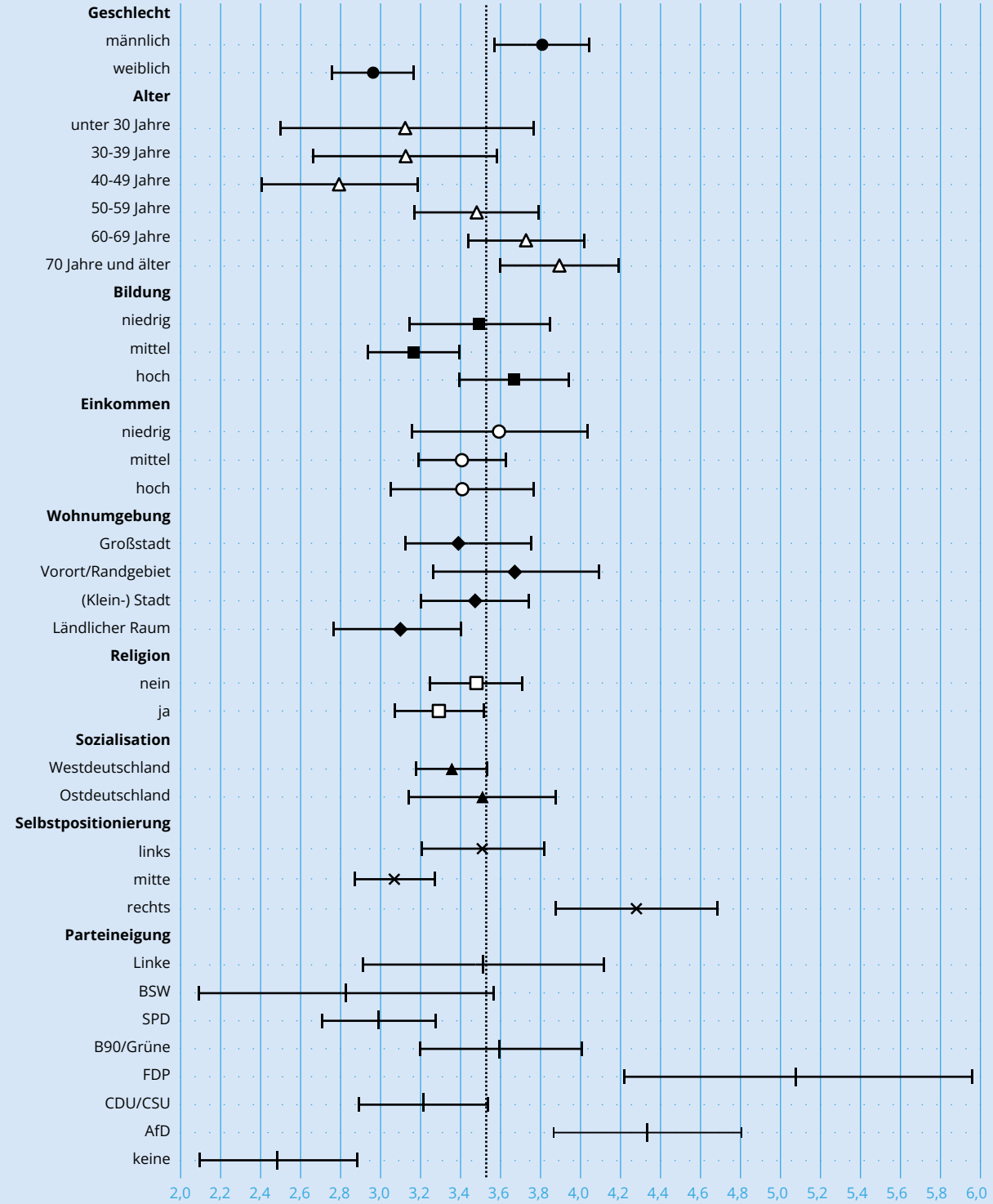
Abb. 3.3d: Affektive Polarisierung zum Thema Klimaschutzmaßnahmen nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels noch lange nicht weit genug gehen" und „Personen, die der Meinung sind, dass die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels schon viel zu weit gehen". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = mindestens 2.503, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

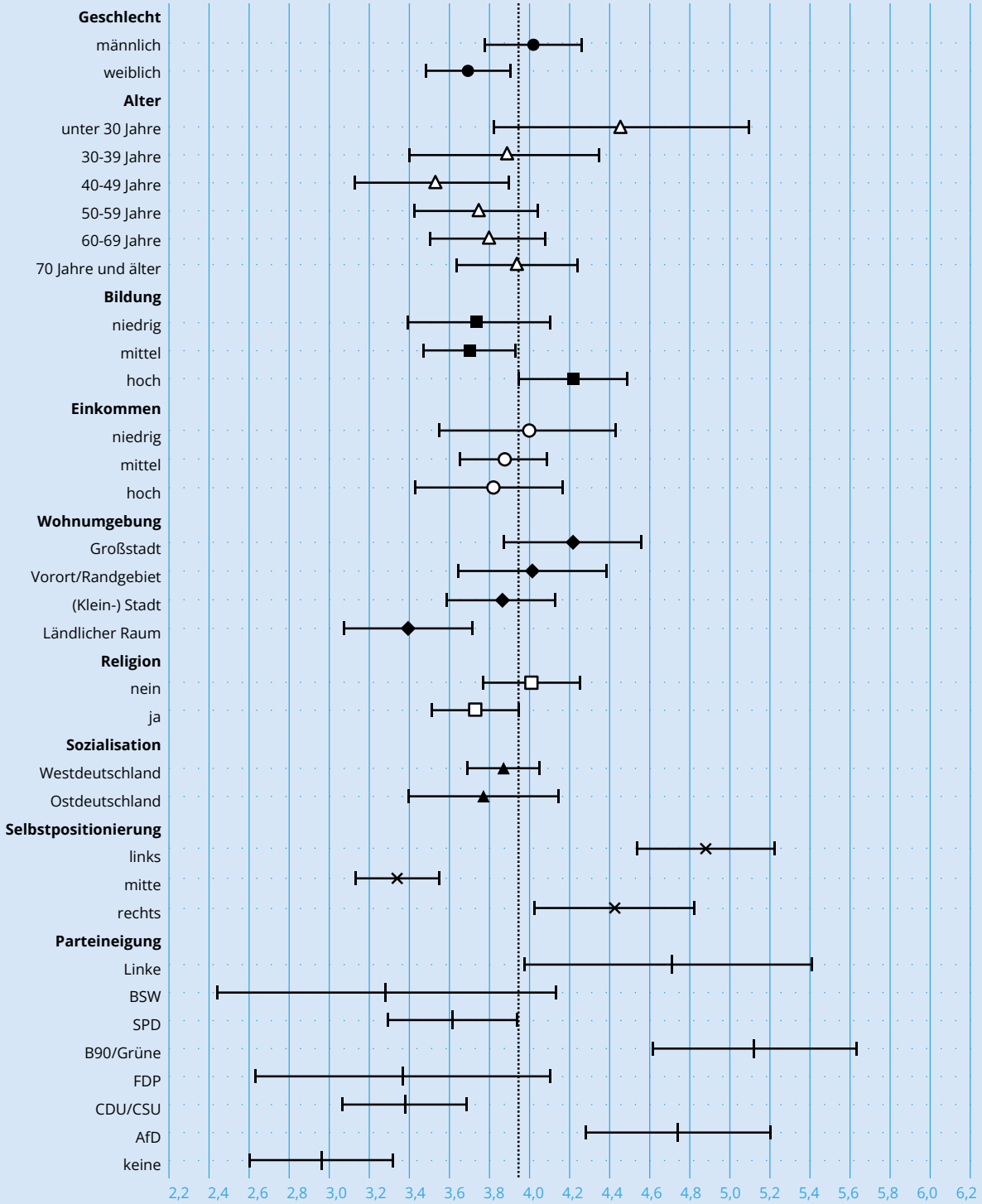
Abb. 3.3e: Affektive Polarisierung zum Thema Markt und Staat nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass es zur Sicherung unseres Wohlstands weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben und mehr auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden sollte" und „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung unseres Wohlstands umfangreiche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben notwendig sind, da die Kräfte des Marktes dafür nicht ausreichen". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = mindestens 2.503, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. 3.3f: Affektive Polarisierung zum Thema Wertekonflikt nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Politik allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen Möglichkeiten zur freien Entfaltung garantieren sollte, auch wenn dies im Widerspruch zu bestimmten traditionellen Wertvorstellungen steht" und „Personen, die der Meinung sind, dass die Politik sich stärker an traditionellen Wertvorstellungen orientieren sollte, auch wenn dies die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung von Personen und gesellschaftlichen Gruppen einschränkt". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = mindestens 2.503, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

THEMENABHÄNGIG: AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM GESAMTEN POLITISCHEN SPEKTRUM

Hinsichtlich politischer Merkmale zeigen sich auch 2026 überdurchschnittlich hohe affektive Polarisierungswerte bei Personen, die sich politisch als ‚rechts' beschreiben oder der AfD nahestehen. Insbesondere beim Thema Zuwanderung ist dieses Muster dominant. Allerdings sind Intoleranz und Ablehnung gegenüber Personen, die von der eigenen Position abweichende politische Meinungen vertreten, nicht nur auf der rechten Seite des politischen Spektrums verbreitet. Vielmehr erweisen sich bei den meisten Themen auch andere Gruppen als überdurchschnittlich stark affektiv polarisiert. Bei Friedenssicherung und Rüstung betrifft dies die Anhängerinnen und Anhänger des BSW, bei Markt und Staat die der FDP. Bei den Themen Klimaschutzmaßnahmen und Wertekonflikt zeigen jene Personen, die Bündnis 90/Die Grünen nahestehen, sogar das stärkste affektive Erregungspotenzial und die stärkste Tendenz, Menschen mit anderen Positionen abzulehnen.

DEUTSCHLAND IM LÄNDERVERGLEICH

Auch in der zweiten Welle zeigt der Vergleich der affektiven Polarisierung zwischen Deutschland und den übrigen Ländern zum Teil deutliche Unterschiede, wobei sich in mehreren Themenfeldern bereits stabile Muster über die Zeit abzeichnen (siehe Abb. IVa-e im Anhang).

Im Themenfeld **Zuwanderung** bleibt Deutschland insgesamt im Mittelfeld verortet. Beim Thema Zuwanderung allgemein zeigt Frankreich weiterhin die höchste Gereiztheit, während Spanien und Ungarn die niedrigsten Werte aufweisen; in den meisten Ländern hat sich seit der ersten Welle wenig verändert, allenfalls ist in Tschechien und Ungarn eine leichte Abnahme zu beobachten. Bei der Zuwanderung von Fachkräften rückt Deutschland mit dem zweithöchsten Wert hinter Spanien auf, das hier (anders als noch im Vorjahr) die stärkste emotionale Aufladung zeigt. Auffällig ist die deutliche Zunahme in Spanien innerhalb nur eines Jahres, während die übrigen Länder kaum Bewegung zeigen. Bei der Integration Zugewanderter, wo Deutschland im Vorjahr noch die geringste Emotionalität aufwies, ist nun ein unterer, aber nicht mehr der niedrigste Wert zu verzeichnen – die Gereiztheit hat hier leicht zugenommen, deutlich stärker allerdings in Spanien. Gegenläufig entwickeln sich Schweden und Ungarn, wo die affektive Polarisierung merklich zurückgegangen ist (siehe Abb. IVa).

Im Themenfeld **Sicherheit** zeigt sich für Deutschland ein insgesamt beruhigtes Bild: Sowohl bei der Frage nach Friedenssicherung und Rüstung als auch bei der internationalen Zusammenarbeit liegt Deutschland im unteren Bereich, mit rückläufiger Tendenz gegenüber der ersten Welle. Bei der internationalen Zusammenarbeit insgesamt bleibt die Spreizung zwischen den Ländern gering; Frankreich zeigt hier den niedrigsten, Spanien den höchsten Wert. Ein anderes Bild ergibt sich bei der Unterstützung der Ukraine: Dieses Thema bleibt europaweit das affektiv am stärksten aufgeladene. Innerhalb Deutschlands ist es damit zwar das emotionalste der abgefragten Themen, im Ländervergleich landet Deutschland damit aber nur auf Rang vier. Vor Deutschland liegen Schweden (weiterhin Spitzenreiter), Polen und Tschechien, während Spanien und Frankreich die geringste Gereiztheit zeigen (siehe Abb. IVb).

Beim **Klimawandel** zeigt sich für Deutschland ein gemischtes Bild je nach Facette der Debatte. Bei Klimaschutzmaßnahmen im engeren Sinne bleibt Deutschland im internationalen Vergleich weiterhin ein Land mit hoher affektiver Aufladung, während Ungarn und Tschechien die geringsten Werte zeigen – wobei das Thema insgesamt von rückläufiger Polarisierung geprägt ist, besonders in Tschechien. Bei der Frage nach Technik und Verzicht rückt Deutschland dagegen ins Mittelfeld, bei insgesamt geringer Varianz zwischen den Ländern. Auch hier ist der generelle Trend rückläufig, am deutlichsten in Schweden. Beim Spannungsfeld zwischen Klimaschutz und Wirtschaftswachstum liegt Deutschland mit dem zweithöchsten Wert hinter

Polen weiterhin vergleichsweise hoch, während Ungarn die geringste Emotionalität zeigt; die Werte sind hier über die Zeit größtenteils stabil geblieben, mit leichten Abnahmen in Italien und Spanien und einer leichten Zunahme in Polen (siehe Abb. IVc).

Im Themenfeld **Wirtschaft und Soziales** fällt zunächst auf, dass die affektive Polarisierung in Deutschland trotz der seit einigen Jahren schwächelnden Wirtschaft insgesamt vergleichsweise moderat bleibt. Beim Verhältnis von Markt und Staat liegt Deutschland niedrig, während Spanien weiterhin den höchsten Wert zeigt; hier hat sich kaum etwas verändert. Deutlich bewegter zeigt sich das Feld beim Thema Umverteilung. Durch eine spürbare Zunahme rückt Deutschland näher an die Spitzengruppe heran, bleibt aber auf Rang vier, hinter Italien, Frankreich und Spanien. Die geringste Gereiztheit bei diesem Thema zeigen Tschechien und Polen. Während die Polarisierung in Deutschland also zunimmt, geht sie in Ungarn zurück, in den übrigen Ländern bleibt sie weitgehend stabil. Bei den internationalen Handelsbeziehungen zeigt sich für Deutschland (bemerkenswert für eine Exportnation in der Krise) weiterhin eine der geringsten Emotionalitäten im Ländervergleich, nur Tschechien liegt niedriger. Dieses Thema ist zugleich von den größten Verschiebungen betroffen, mit einer Zunahme in Frankreich und einer deutlichen Abnahme in Italien, Schweden, Tschechien und Ungarn (siehe Abb. IVd).

Im Themenfeld **Wertvorstellungen** positioniert sich Deutschland durchgehend im mittleren Bereich. Beim grundsätzlichen Wertekonflikt zeigen Polen und Schweden die höchste, Tschechien und Ungarn die niedrigste Gereiztheit, bei insgesamt geringer Veränderung gegenüber der ersten Welle (am ehesten noch eine Abnahme in Ungarn). Beim Umgang mit sexuellen Minderheiten sind es Italien und Spanien, die am emotionalsten reagieren, während Tschechien am gelassensten bleibt. Auch hier überwiegt eine leichte, in Schweden besonders ausgeprägte Abnahme. Bei Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum liegt Deutschland mit dem zweitniedrigsten Wert nur knapp hinter Tschechien, während Polen die höchste Polarisierung zeigt. Dieses Thema ist insgesamt am stärksten von Rückgängen geprägt, angeführt von Deutschland, während Italien und Ungarn leichte Zunahmen verzeichnen (siehe Abb. IVe).


4.

MEINUNGSLAGER UND ERREGUNGS-POTENZIALE

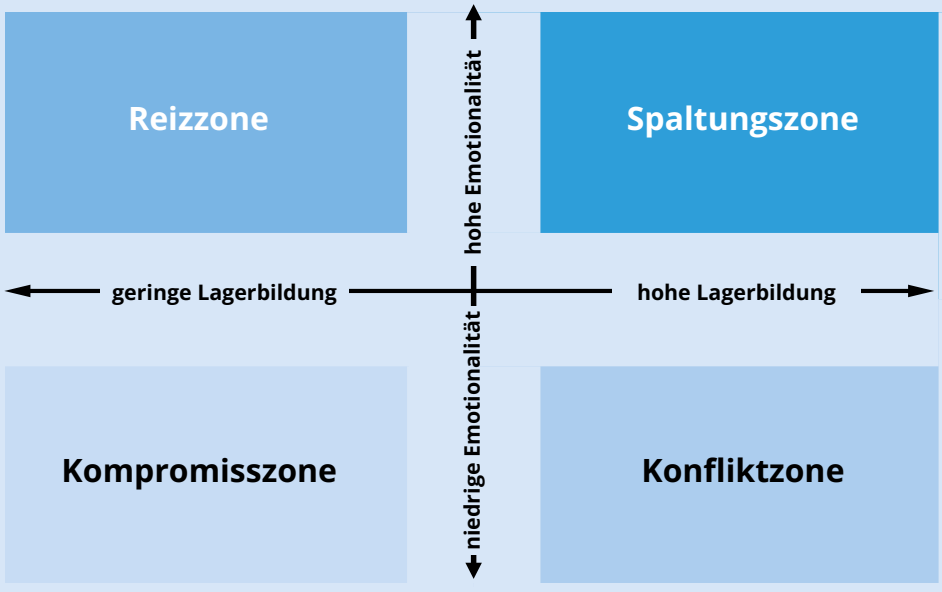
4.

POLITISCHE THEMEN IM SPANNUNGSFELD VON IDEOLOGISCHER UND AFFEKTIVER POLARISIERUNG

EIN JAHR SPÄTER: DIE VIER ZONEN IM VERGLEICH

Die bisherigen Kapitel haben gezeigt, dass sich ideologische und affektive Polarisierung gegenüber 2025 bei einzelnen Themen unterschiedlich entwickeln. Während sich bei manchen Themen die ideologischen Gegensätze verstärken, ohne dass die emotionale Distanz im gleichen Maße zunimmt, steigt bei anderen die Polarisierung auf beiden Feldern. Die Veränderungen fallen somit themenspezifisch aus und unterscheiden sich darin, ob sie vor allem die ideologische Lagerbildung, die affektive Aufladung oder beides zugleich betreffen. Durch die gemeinsame Betrachtung beider Dimensionen wird es möglich, diese unterschiedlichen Entwicklungen zusammenzuführen und zu untersuchen, inwiefern sie die grundsätzliche Einordnung eines Themas verändern.

Abb. 4a: Politische Handlungs- und Diskursfelder



Quelle: MIDEM

Um diese Zusammenhänge systematisch zu erfassen, wurde im Polarisierungsbarometer 2025 eine Vier-Zonen-Heuristik vorgeschlagen (Abb. 4b). Sie verbindet ideologische und affektive Polarisierung und unterscheidet vier idealtypische Konstellationen. Diese beschreiben unterschiedliche Voraussetzungen, unter denen konkrete politische Sachfragen diskutiert und in politisches Handeln übersetzt werden können.

In der **Kompromisszone** sind beide Dimensionen schwach ausgeprägt, das heißt die Meinungen liegen nahe beieinander, oder die bestehenden Positionen werden weitgehend akzeptiert. Die **Konfliktzone** ist dagegen durch starke ideologische, aber geringe affektive Polarisierung gekennzeichnet. Hier stehen sich unterschiedliche, mitunter ähnlich große Meinungslager gegenüber, ohne dass die Auseinandersetzung stark emotional aufgeladen ist. In der **Reizzone** verhält es sich umgekehrt: Die ideologischen Gegensätze sind gering, während die affektive Polarisierung hoch ist. Obwohl sich kaum klar voneinander abgegrenzte Meinungslager erkennen lassen, ist das Thema emotional stark besetzt. In der **Spaltungszone** schließlich treffen ausgeprägte ideologische Gegensätze auf eine hohe affektive Polarisierung. Die gegensätzlichen Positionen sind hier nicht nur klar voneinander getrennt, sondern gehen zugleich mit einer starken emotionalen Distanz zwischen den Lagern einher.

VERFESTIGTE RÄNDER

An den Rändern des Merkmalsraums hat sich wenig verändert. Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine bleiben die beiden zentralen Spaltungsthemen, Internationale Handelsbeziehungen das verlässliche Kompromissthema und Zuwanderung allgemein befindet sich wieder tief in der Reizzone. Hervorzuheben ist dabei vor allem die Unterstützung der Ukraine, bei der, anders als bei den meisten anderen Themen, sowohl die ideologische als auch die affektive Polarisierung zugenommen hat. So verschiebt sich das Thema nicht nur innerhalb der Spaltungszone, sondern rückt an deren äußersten Rand und übernimmt 2026 die Rolle des am stärksten spaltenden Themas im gesamten Themenspektrum.

ZONENWECHSEL: ZUWANDERUNG VON FACHKRÄFTEN…

Ein Zonenwechsel kann sich dort ergeben, wo sich ideologische und/oder affektive Polarisierung eines Themas verstärken oder abschwächen. Ein prägnantes Beispiel für einen solchen Zonenwechsel ist die Zuwanderung von Fachkräften: 2025 noch ein Reizthema mit geringer ideologischer, aber hoher affektiver Polarisierung, verschiebt der in Kapitel 2 beschriebene Anstieg der ideologischen Polarisierung das Thema nun in die Spaltungszone. Anders als bei der Ukraine-Unterstützung ist es hier also nicht die emotionale Aufladung, die neu hinzukommt (diese war und bleibt hoch), sondern die zusätzliche Herausbildung klar gegeneinanderstehender Meinungslager.

…UND UMVERTEILUNG

Ein anderer Typ des Zonenwechsels zeigt sich bei der Umverteilung. Hier haben sich im Vergleich zum Vorjahr sowohl die ideologische Lagerbildung als auch die emotionale Distanz zwischen den Lagern verstärkt. Das Thema bewegt sich dadurch aus der zuvor eher mittigen Position heraus und in Richtung der Spaltungszone. Anders als bei der Zuwanderung von Fachkräften ist der Wandel dabei nicht auf eine zusätzliche ideologische Polarisierung bei bereits hoher affektiver Polarisierung zurückzuführen. Vielmehr verstärken sich bei der Umverteilung beide Dimensionen gleichzeitig. Das Thema wird damit ideologisch umkämpfter und zugleich affektiv aufgeladener.

ENTSPANNUNG BEIM THEMA REGENBOGENFLAGGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der umgekehrte Fall zeigt sich bei Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum – ein Rückgang sowohl bei der ideologischen Lagerbildung als auch bei der Affektivität. In der Kombination ergibt sich eine doppelte Entspannung: Ein Thema, das 2025 noch mit Abstrichen der Spaltungszone zugeordnet wurde, bewegt sich 2026 spürbar in Richtung Kompromiss- beziehungsweise Konfliktzone. Unter den 15 untersuchten Themen ist dies für Deutschland der klarste Fall einer derart eindeutigen Entspannung auf beiden Dimensionen zugleich.

Abb. 4b: Einzelthemen nach ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland 2025 und 2026

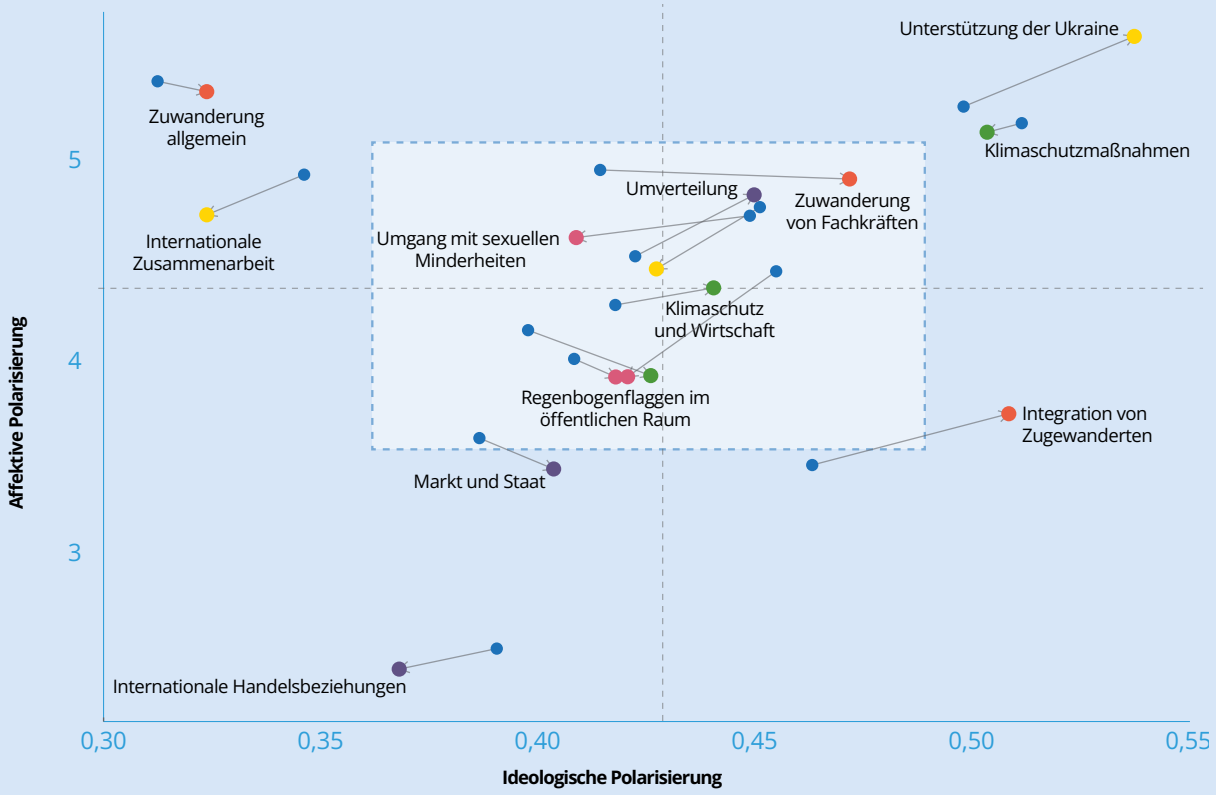
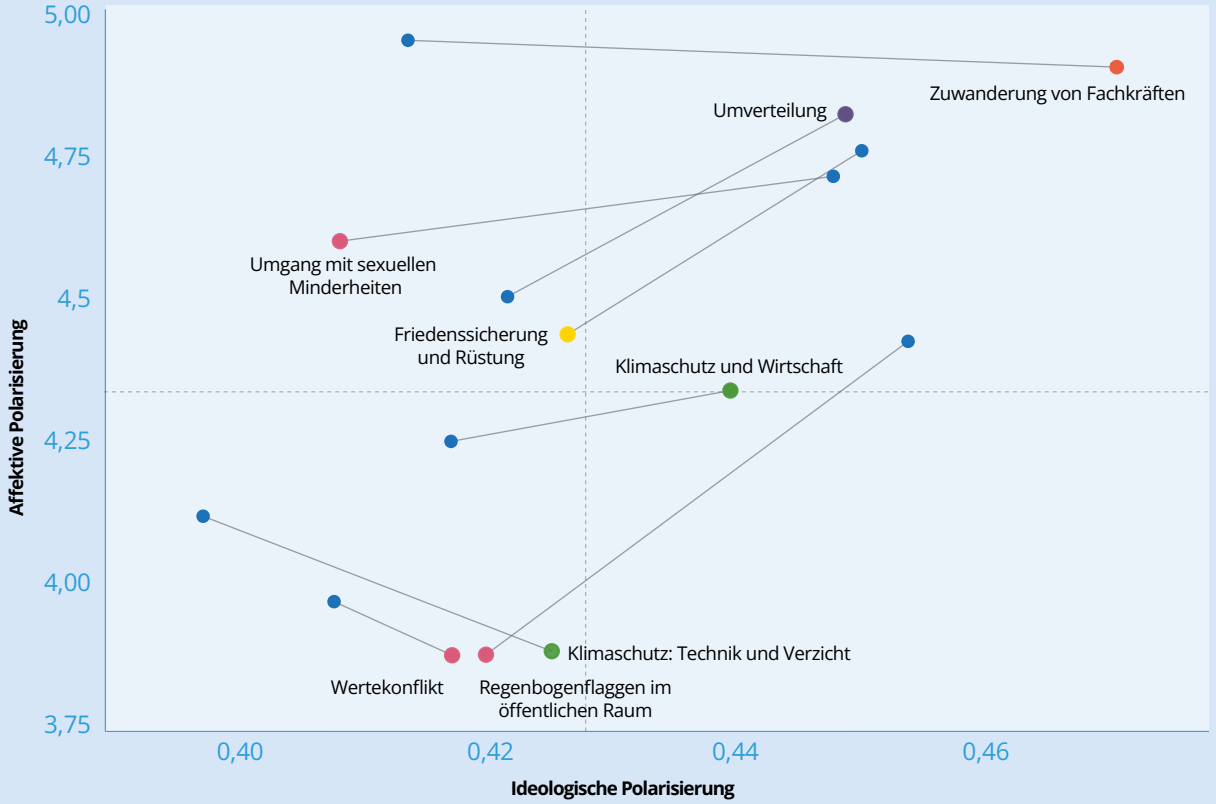


Abb. 4c: Detailansicht der ideologischen und affektiven Polarisierung einzelner Themen in Deutschland 2025 und 2026



Anmerkung: Die Punkte zeigen die ideologische Polarisierung (Van-der-Eijk-Wert) und die affektive Polarisierung (gewichteter Mittelwert) der einzelnen Themen im deutschen Sample auf der x- bzw. y-Achse. Die Werte der ersten Welle sind blau, die der zweiten Welle farbig dargestellt. Die Verbindungslinien zeigen die Veränderung zwischen den beiden Wellen. Die gestrichelten Linien (vertikal und horizontal) stellen den Mittelwert (2026) der affektiven Polarisierung und die ideologische Polarisierung des gesamten deutschen Samples dar.

Quelle: MIDEM / YouGov

VERTIEFUNG INNERHALB EINER ZONE: DIE INTEGRATION ZUGEWANDERTER

Nicht jede auffällige Entwicklung führt zu einem Zonenwechsel. Bei der Integration von Zugewanderten steigt die ideologische Polarisierung so stark, dass das Thema inzwischen zu den am stärksten ideologisch polarisierten überhaupt zählt. Die affektive Polarisierung bleibt dagegen – trotz eines leichten Anstiegs – vergleichsweise niedrig. Das Thema verlässt die Konfliktzone damit nicht, sondern wird zu deren reinstem Fall: hohe ideologische Lagerbildung bei gleichzeitig nüchternem, wenig emotional aufgeladenem Umgang miteinander.

Für sich genommen zeichnen die ideologische und die affektive Polarisierung jeweils ein uneinheitliches, themenspezifisches Bild ohne klaren Gesamttrend. Erst der Blick auf die Kombination beider Dimensionen zeigt, welche dieser Verschiebungen tatsächlich etwas an der grundsätzlichen Charakterisierung eines Themas ändern: Die Unterstützung der Ukraine hat sich als Spaltungsthema weiter verschärft, die Themen Zuwanderung von Fachkräften und Umverteilung sind neu in die Spaltungszone hineingerückt, während sich das Thema Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum aus ihr herausbewegt hat. Die Mehrzahl der übrigen Themen verändert sich dagegen vor allem in der Intensität, nicht aber in ihrer grundsätzlichen Zuordnung.

LITERATUR

Angeli, Oliviero / Niederberger, Andreas / Vorländer Hans (Hrsg.) 2024: Migration. Herausforderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Nomos, Baden-Baden

Areal, João / Harteveld, Eelco 2024: Vertical vs horizontal affective polarization: Disentangling feelings towards elites and voters. In: Electoral Studies 90, 102814.

Balcells, Laia / Kuo, Alexander 2023: Secessionist conflict and affective polarization: Evidence from Catalonia. In: Journal of Peace Research 60(4), S. 604-618.

Berliner Polarisierungsmonitor / ZEIT 2025: Wie tief Deutschland emotional gespalten ist. Erstmals zeigen Daten im Detail, wie zerrissen das Land ist – in Meinungen, aber auch in Gefühlen. Forscher erkennen gefährliche Muster und warnen vor einem Großkonflikt. Online: https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-05/gesellschaftliche-spaltung-polarisierung-ideologisch-affektiv-asyl-klima (letzter Aufruf: 11.09.2025).

Berntzen, Lars Erik / Draege, Jonas Bergan 2025: Asymmetric Influence: Politicians Can Fuel but Not Dampen Conflict. In: Scandinavian Political Studies, Online First.

Berntzen, Lars Erik / Kelsall, Haylee / Harteveld, Eelco 2024: Consequences of affective polarization: Avoidance, intolerance and support for violence in the United Kingdom and Norway. In: European Journal of Political Research 63(3), S. 927–949.

Broockman, David E. / Kalla, Joshua L. / Westwood, Sean J. 2022: Does Affective Polarization Undermine Democratic Norms or Accountability? Maybe Not. In: American Journal of Political Science 67, S. 808-828.

Dametto, Diego / Hechler, Stefanie / von Scheve, Christian 2026: Emotionally aligned and structurally sorted: How opinion groups divide on climate and asylum. In: PNAS Nexus 5(3), pgag051.

Druckman, James N. / Levendusky, Matthew S. 2019: What do we measure when we measure affective polarization? In: Public Opinion Quarterly 83(1), S. 114–122.

Filsinger, Maximilian / Freitag, Markus 2025: Evaluating the intergroup conflict between pro- and anti-vaccination groups in the post-pandemic era. In: Humanities and Social Sciences Communications 12, 253.

Gidron, Noam / Sheffer, Lior / Mor, Guy 2022: Validating the feeling thermometer as a measure of partisan affect in multi-party systems. In: Electoral Studies 80, 102542.

Haerter, Victoria / Filsinger, Maximilian / Freitag, Markus 2025: Divided by morality? Moral foundations of affective polarisation during hard times. In: Politics 45(4), S. 594-615.

Hahm, Hyeonho / Hilpert, David / König, Thomas 2023: Divided by Europe: Affective polarisation in the context of European elections. In: West European Politics 46(4), S. 705-731.

Harteveld, Eelco / Berntzen, Lars Erik / Kokkonen, Andrej / Kelsall, Haylee / Linde, Jonas / Dahlberg, Stefan 2026: The (alleged) consequences of affective polarization: A survey experiment in nine democracies. In: European Journal of Political Research, Online First.

Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2023a: Polarisierung in Deutschland und Europa. Eine Studie zu gesellschaftlichen Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern. MIDEM Studie, Dresden.

Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2023b: Polarization in Europe: A Study of Social Division Trends in Ten European Countries. MIDEM Study 2023, Dresden.

Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2024: Polarization in Europe: Quantitative Analysis by Country. MIDEM Study 2024-1. Mercator Forum Migration and Democracy (MIDEM), Dresden.

Hobolt, Sara B. / Leeper, Thomas J. / Tilley, James 2021: Divided by the vote: Affective polarization in the wake of the Brexit referendum. In: British Journal of Political Science 51(4), S. 1476–1493.

Hobolt, Sara B. / Tilley, James 2025: Affective polarization around issues. In: Torcal, Mariano / Harteveld, Eelco (Hrsg.): Handbook of Affective Polarization. Edward Elgar, Cheltenham, S. 228–238.

Hormig, Felix / Otteni, Cyrill 2026a: From instability to hostility: Coalition collapse and affective polarization. In: Electoral Studies 102, 103114.

Hormig, Felix / Otteni, Cyrill 2026b: Affektive Polarisierung und Verteilungsentscheidungen. Ergebnisse eines Umfrageexperiments in acht europäischen Ländern. MIDEM-Policy Paper 2026-3, Dresden.

Iyengar, Shanto / Sood, Gaurav / Lelkes, Yphtach 2012: Affect, not ideology: A social identity perspective on polarization. In: Public Opinion Quarterly 76 (3)

Lubbers, Miranda / Bukowski, Marcin / Christ, Oliver / Jaspers, Eva / Van Zalk, Maarten 2025: The Impact of Social Norms on Cohesion and (De) Polarization. In: Social Inclusion 13, 10984.

Mau, Steffen / Lux, Thomas / Westheuser, Linus 2023: Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp.

Mason, Lilliana 2015: "I disrespectfully agree": The differential effects of partisan sorting on social and issue polarization. In: American Journal of Political Science 59(1), S. 128–145.

Mason, Lilliana 2018: Uncivil agreement: How politics became our identity. Chicago: University of Chicago Press.

McMurtrie, Brandon / Philipp, Michael / Hebden, Ross / Williams, Matt 2024: Development and validation of the affective polarization scale. In: International Review of Social Psychology 37(1), 11.

MIDEM 2019: Migration und Europa. MIDEM Jahresstudie. Hrsg. von Hans Vorländer, Dresden.

MIDEM 2022: Europa und Fluchtmigration aus der Ukraine. MIDEM Jahresstudie. Hrsg. von Hans Vorländer, Dresden.

Otteni, Cyrill 2025: Polarized Equality? Ideological and Affective Divides Over Gender Equality in Europe. In: Social Science Quarterly 107(7), e70120.

Reiljan, Andres 2020: 'Fear and loathing across party lines' (also) in Europe: Affective polarisation in European party systems. In: European Journal of Political Research 59(2), S. 376–396.

Roose, Jochen 2021: Politische Polarisierung in Deutschland: Repräsentative Studie zu Zusammenhalt in der Gesellschaft. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Schieferdecker, David / Joly, Philippe / Faas, Thorsten 2024: Affective polarization between opinion-based groups in a context of low partisan discord: Measuring its prevalence and consequences. In: International Journal of Public Opinion Research 36(2), edae009.

Strandberg, Kim / Eklund, Jesper / Berg, Janne / Huttunen, Janette / Kawecki, Daniel / Lindell, Marina 2026: How issue opinions relate to individual-level affective polarization: Exploring the psychological mechanisms of affective polarization regarding immigration in a multi-party setting. In: International Political Science Review, Online First.

SVR 2024: Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends. SVR-Integrationsbarometer 2024. SVR-Bericht 2024-1, Berlin.

Tajfel, Henri 1982: Social Identity and Intergroup Relations. Paris/Cambridge: Cambridge University Press.

Tajfel, Henri / Turner, John C. 1979: An Integrative Theory of Intergroup Conflict. In: Austin, William G. / Worchel, Stephen (Hg.): The Social Psychology of Intergroup Relations. Monterey, S. 56–65.

Teichler, Nils / Gerlitz, Jean-Yves / Cornesse, Carina / Dilger, Clara / Groh-Samberg, Olaf / Lengfeld, Holger / Nissen, Eric / Reinecke, Jost / Skolarski, Stephan / Traunmüller, Richard / Verneuer-Emre, Lena 2023: Entkoppelte Lebenswelten? Soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. Erster Zusammenhaltsbericht des FGZ. Bremen: SOCIUM, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Teney, Céline / Pietrantuono, Giuseppe / Wolfram, Tobias 2024: What polarizes citizens? An explorative analysis of 817 attitudinal items from a non-random online panel in Germany. In: PLoS ONE 19(5), e0302446.

Torcal, Mariano / Harteveld, Eelco (Hrsg.): Handbook of Affective Polarization. Edward Elgar, Cheltenham.

Tyler, Matthew / Iyengar, Shanto 2024: Testing the robustness of the ANES feeling thermometer indicators of affective polarization. In: American Political Science Review 118(3), S. 1570–1576.

Van der Eijk, Cees 2001: Measuring agreement in ordered rating scales. In: Quality and Quantity 35(3), S. 325–341.

Vorländer, Hans 2026: Das Ende der Demokratie, wie wir sie kannten. München: C.H. Beck.

Vorländer, Hans / Herold, Maik / Hormig, Felix / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill 2024: 75 Jahre Grundgesetz. Einstellungen zu Verfassung und Demokratie in Deutschland. MIDEM Studie 2024-2, Dresden.

Vorländer, Hans / Herold, Maik / Hormig, Felix / Otteni, Cyrill 2025: Politische Polarisierung in Deutschland 2025. Polarisierungsbarometer, Dresden.

Wagner, Markus 2021: Affective polarization in multiparty systems. In: Electoral Studies 69, 102199.

Wagner, Markus / Eberl, Jakob-Moritz 2025: Divided by the jab: Affective polarisation based on COVID vaccination status. In: Journal of Elections, Public Opinion and Parties 35(4), S. 624-647

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. A: Erhebungsländer in Europa S. 15

Abb. B: Themenfelder S. 16

Abb. C: Fragestellungen und Befragtenanzahl (n) für Deutschland nach Einzelthemen S. 17

Abb. 1.1a: Salienz für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte) S. 21

Abb. 1.1b: Subjektive Spaltungswahrnehmung für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte) S. 22

Abb. 1.1c: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland (in Prozent) S. 22

Abb. 1.1d: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland nach gesellschaftlichen Subgruppen S. 24

Abb. 1.2a: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Zuwanderung in Deutschland (in Prozent) S. 27

Abb. 1.2b: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Sicherheit in Deutschland (in Prozent) S. 29

Abb. 1.2c: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Klimawandel in Deutschland (in Prozent) S. 31

Abb. 1.2d: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wirtschaft und Soziales in Deutschland (in Prozent) S. 33

Abb. 1.2e: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wertvorstellungen in Deutschland (in Prozent) S. 35

Abb. 1.3a: Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen S. 39

Abb. 1.3b: Veränderung der Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen S. 40

Abb. 2.2a: Ideologische Polarisierung nach Themen in Deutschland S. 49

Abb. 3.2a: Affektive Polarisierung nach Themen in Deutschland S. 59

Abb. 3.2b: Affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung im jeweiligen Themenfeld S. 60

Abb. 3.2c: Veränderung der affektiven Polarisierung nach Meinungsgruppen S. 62

Abb. 3.3a: Generelle Tendenz zur themenbezogenen affektiven Polarisierung in Deutschland nach Bevölkerungsgruppen S. 65

Abb. 3.3b: Affektive Polarisierung zum Thema Zuwanderung allgemein nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland S. 67

Abb. 3.3c: Affektive Polarisierung zum Thema Friedenssicherung und Rüstung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland S. 68

Abb. 3.3d: Affektive Polarisierung zum Thema Klimaschutzmaßnahmen nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland S. 69

Abb. 3.3e: Affektive Polarisierung zum Thema Markt und Staat nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland S. 70

Abb. 3.3f: Affektive Polarisierung zum Thema Wertekonflikt nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland S. 71

Abb. 4a: Politische Handlungs- und Diskursfelder S. 76

Abb. 4b: Einzelthemen nach ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland 2025 und 2026 S. 78

Abb. 4c: Detailansicht der ideologischen und affektiven Polarisierung einzelner Themen in Deutschland 2025 und 2026 S. 78

Abb. Ia: Einstellungen zum Thema Zuwanderung in Deutschland (in Prozent) S. 87

Abb. Ib: Einstellungen zu Personengruppen mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung (in Prozent) S. 88

Abb. Ic: Verteilung der Distanzen (affektive Polarisierung) beim Thema Zuwanderung (in Prozent) S. 89

Abb. Id: Mittlere affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein S. 89

Abb. IIa: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern S. 93

Abb. IIb: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern S. 94

Abb. IIc: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern S. 95

Abb. IId: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern S. 96

Abb. IIe: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern S. 97

Abb. IIIa: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern S. 99

Abb. IIIb: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern S. 100

Abb. IIIc: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern S. 101

Abb. IIId: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern S. 102

Abb. IIIe: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern S. 103

Abb. IVa: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern S. 105

Abb. IVb: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern S. 106

Abb. IVc: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern S. 107

Abb. IVd: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern S. 108

Abb. IVe: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern S. 109

ANHANG I: MESSINSTRUMENTE

Zur Messung von Polarisierung setzt die vorliegende Studie auf drei verschiedenen Ebenen an.

1.Salienz und Subjektive Spaltungswahrnehmung: Die wahrgenommene Wichtigkeit eines Themas sowie die diesem Thema zugeschriebene gesellschaftliche Spaltungswirkung

2. Ideologische Polarisierung: Die Verteilung der Positionen zu einem Thema

3. Affektive Polarisierung: Die Unterschiede in der Bewertung von Personengruppen, die zwei gegensätzliche Extrempositionen zum Thema einnehmen

1. Subjektive Spaltungswahrnehmung

Zur allgemeinen Kontextualisierung unserer Polarisierungsmessung sowie zur besseren Interpretation ihrer Befunde wurde in einem ersten Schritt zunächst die individuell wahrgenommene Wichtigkeit eines Themenfeldes erfasst: Die Teilnehmenden bewerteten die persönliche Bedeutung unterschiedlicher Themen auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht wichtig“) bis 10 („sehr wichtig“). Auf diese Weise ließ sich die subjektive Salienz der Themen bestimmen. Außerdem wurde das wahrgenommene gesellschaftliche Konfliktpotenzial erhoben. Hierfür sollten die Befragten zuallererst angeben, ob sie aktuell eine Spaltung der Gesellschaft in ihrem Land sehen. Auf einer Skala von 0 („gar keine Spaltung“) bis 10 („sehr starke Spaltung“) konnten sie ihre Einschätzung abgeben. Danach wurde die Frage für unterschiedliche Themenfelder wiederholt. Durch die Kombination dieser Einschätzungen können etwaige Diskrepanzen zwischen der subjektiv angenommenen Polarisierungswirkung und den tatsächlichen affektiven Reaktionen näher untersucht werden.

2. Ideologische Polarisierung

Zur Analyse von ideologischer Polarisierung stand die Erfassung der persönlichen Haltung der Befragten im Mittelpunkt. Hierzu wurde für jedes der fünfzehn Themen eine elfstufige Skala verwendet, deren Pole jeweils entgegengesetzte Positionen markierten. Am Beispiel des Themas Zuwanderung allgemein reichte die Skala von „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Aus-

länder sollten erleichtert werden“ bis „10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden“. Die Befragten wurden gebeten, ihre eigene Haltung auf dieser Skala zu verorten. Durch diese Abfrage kann zunächst abgebildet werden, wie sich die Meinungen in der Bevölkerung verteilen: Welche Bevölkerungsanteile tendieren zu einer der beiden Extrempositionen? Wie viele positionieren sich in der politischen Mitte? Und in welchem Maße zeigt sich eine Häufung bei bestimmten Antwortalternativen? Diese Verteilungen bilden die Grundlage für die anschließende Messung von affektiver Polarisierung und ermöglichen eine differenzierte Einschätzung der Meinungslandschaft zu jedem Thema.

3. Affektive Polarisierung

Im dritten Schritt erfolgte die Ermittlung affektiver Polarisierung. Anders als bei der rein inhaltlichen Positionierung ging es hierbei nicht um die eigene Meinung zu einer bestimmten politischen Sachfrage, sondern um die Bewertung von Personen mit ähnlichen bzw. gegensätzlichen Positionen.

Zur Erfassung dieser affektiven Komponente kam ein sogenanntes Gefühlsthermometer zum Einsatz. Hier wurden die Befragten gebeten, ihre Haltung gegenüber den Befürworterinnen und Befürwortern zweier gegensätzlicher Positionen auf einer Skala von -5 („kühl und negativ“) bis +5 („wohlgesonnen und positiv“) einzuschätzen. Einerseits waren dies Personen, die eine ähnliche Meinung zum jeweiligen Thema vertraten wie die Befragten selbst. Andererseits handelte es sich um Personen, die komplett gegenteiliger Meinung waren. Je stärker sich die Bewertungen dieser beiden antagonistischen Meinungsgruppen voneinander unterscheiden, desto höher fällt die ermittelte affektive Polarisierung zum Thema aus.

Dieser klassischen Like-Dislike-Differenz entsprechend ergab sich das Ausmaß an affektiver Polarisierung in einer Gruppe aus dem Mittel der Bewertungsdifferenzen ihrer Mitglieder nach folgender Berechnung:

$$\mathrm{AP_j} = \frac{1}{n}\sum_{n=1}^{\mathrm{N}}(|Feeling_{ijGroup1} - Feeling_{ijGroup2}|)$$

Messvalidität und alternative Verfahren

Die Verwendung von Gefühlsthermometern hat sich in der sozialwissenschaftlichen Forschung als Methode zur Messung affektiver Polarisierung bewährt (vgl. u. a. Iyengar et al. 2012; Druckman/Levenduskyy 2019). Sie ist jedoch nicht unumstritten.

So kann festgestellt werden, dass zwischen der mit diesem Verfahren ermittelten Differenz in der Bewertung antagonistischer Meinungsgruppen einerseits sowie der Radikalität der eigenen Positionierung ein Zusammenhang besteht (vgl. Abb. Id). Personen, die sich bei einer Frage also eher an den Rändern des Meinungsspektrums positionieren, tendieren im Schnitt auch stärker dazu, Menschen mit anderen Meinungen zum Thema negativ zu bewerten, und weisen damit oft höhere affektive Polarisierungswerte auf.

In der jüngeren Forschungsdiskussion wird dieser Zusammenhang gelegentlich zum Anlass genommen, die Eignung von Gefühlsthermometern

zur Messung affektiver Polarisierung zu hinterfragen. Dabei wird vermutet, dass Unterschiede in der Bewertung antagonistischer Meinungsgruppen schlicht als weiteres Maß für die ‚Meinungsstärke' einer Person und ihre Tendenz zu klarer bzw. radikaler politischer Parteinahme abbilden. Entsprechend wird angenommen, dass Gefühlsthermometer Polarisierung überschätzen könnten, Gefühle gegenüber Parteieliten und Wählerinnen und Wählern vermischen (horizontale vs. vertikale Polarisierung) sowie diskrete Emotionen wie Angst oder Wut nicht differenziert erfassen (Tyler/Iyengar 2024; Areal/Harteveld 2024; Druckman/Levendusky 2019; Berntzen/Kelsall/Harteveld 2024).

Trotz dieser Kritik gelten Gefühlsthermometer seit Jahrzehnten in der psychologischen und sozialwissenschaftlichen Forschung als verlässlicher Indikator emotionaler Bezüge. Zahlreiche Studien zeigen, dass ihre Werte zuverlässig mit sozialer Distanz und diskriminierendem Verhalten korrelieren, was sie besonders für groß angelegte und vergleichende Studien geeignet macht (Gidron/Sheffer/Mor 2022; McMurtrie/Philipp/Hebden/Williams 2024). Entsprechend ist auch der Zusammenhang zwischen der Radikalität eigener Positionierungen und der Neigung zur Abwertung anderer Meinungsgruppen eher als Hinweis zu interpretieren, dass eine starke Parteinahme bei bestimmten politischen Sachfragen in der Regel auch affektiv hinterlegt ist und durch starke emotionale Bindungen vermittelt wird.

Daneben zeigt sich dieser Zusammenhang selten gleichförmig, sondern fällt abhängig von Themenfeld und konkreter Position zu einem Thema unterschiedlich stark aus (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Dies deutet darauf hin, dass jenseits eines allgemeinen Zusammenhangs zwischen ‚eigener Meinungsstärke' und ‚Abwertung anderer Meinungen' manche Positionen eben deutlich stärker affiziert sind als andere.

In unserer Stichprobe schwankte die Korrelation (Kendalls Tau) zwischen der ‚Radikalität der eigenen Positionierung' zu einem Thema – berechnet als Betrag der Differenz zwischen eigener Positionierung und dem Mittelwert der Skala – und affektiver Polarisierung bei den unterschiedlichen Themen zwischen Werten von 0.30 und 0.58, was in vielen Fällen eher auf mäßige Zusammenhänge verwies.

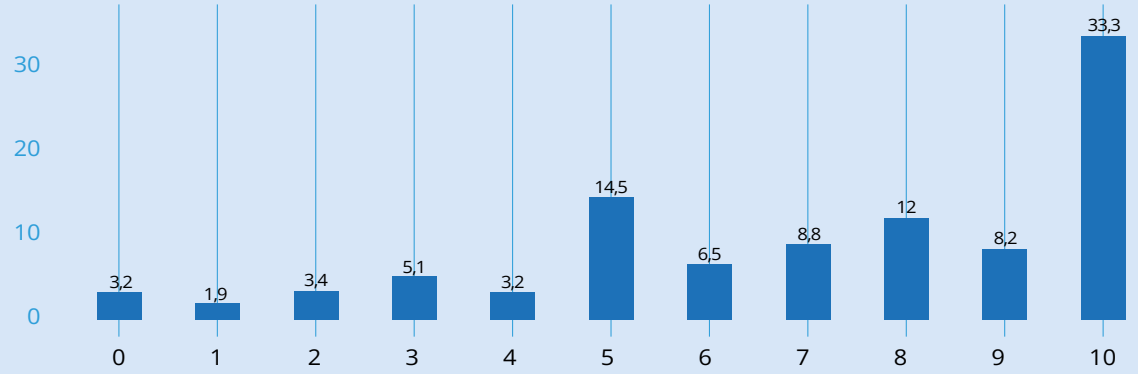
Dennoch haben wir neben den Gefühlsthermometern noch zwei alternative Instrumente zur Messung themenbezogener affektiver Polarisierung in unsere Erhebung integriert: verschiedene soziale Distanzmaße und ein Survey Experiment (Dictator Game). Diese Instrumente dienten der Validierung unserer Messergebnisse, werden in der vorliegenden Studie jedoch nicht im Einzelnen besprochen.

DIE MESSUNG VON POLARISIERUNG AM BEISPIEL

Was bedeutet dieses Vorgehen bei der Messung ideologischer und affektiver Polarisierung für ein konkretes Themenfeld? Wie kommen unsere Werte zustande? Im folgenden wird dies am Beispiel des Themas Zuwanderung allgemein aus der ersten Welle umfassend erläutert (vgl. Vorländer et al. 2025).

Das Thema Zuwanderung allgemein wurde in der vorliegenden Studie mit einer Frage adressiert, welche die beiden diametralen Forderungen nach einer liberaleren und einer restriktiveren Zuwanderungspolitik gegenüberstellte. Wie bereits in unserer Erhebung von 2022 und 2025 sollten die Befragten auch 2026 ihre persönliche Position auf einer Elf-Punkte-Skala zwischen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden" und "10 - Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden" markieren (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024).

Abb. Ia: Einstellungen zum Thema Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Zum Thema Zuwanderung gibt es unterschiedliche Meinungen. Wo würden Sie Ihre persönliche Meinung hier einordnen?" Die Befragten konnten sich zwischen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden" und „10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden" positionieren. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 3.678, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

In diesem ersten Schritt wurde zunächst die Position der Befragten im Themenfeld sowie die Verteilung dieser Positionen ermittelt. Wie Abb. Ia zeigt, lässt sich hier in der deutschen Bevölkerung eine klare Präferenz für die Begrenzung der Zuwanderung erkennen.

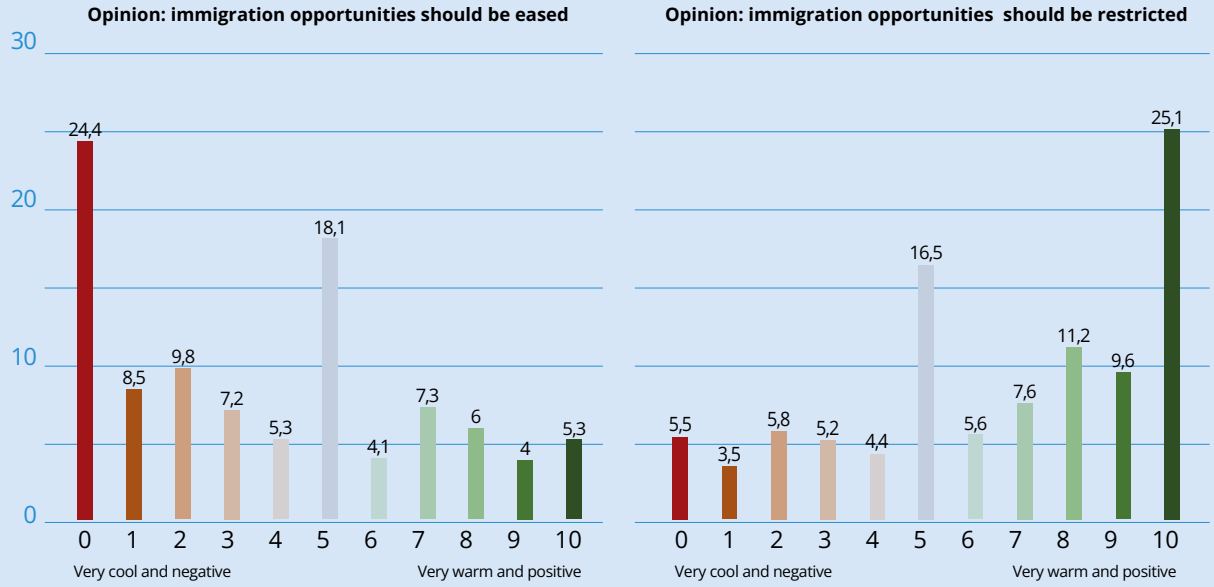
Für die weitere Analyse dieser Positionsverteilung verwenden wir den Polarization Index nach Van der Eijk (2001). Mit ihm lässt sich eine statistische Maßzahl bestimmen, die angibt, inwieweit eine Verteilung ein bimodales Muster aufweist, also zur Bildung zweier gegenläufiger Lager tendiert, und inwieweit diese Lager sich an den beiden Enden der Skala konzentrieren. Hohe Van-der-Eijk-Werte zeigen demnach eine hohe ideologische Polarisierung an, wobei der Index insgesamt Werte zwischen +1 und -1 annehmen kann. Werte nahe 0 verweisen entsprechend auf eine gleichmäßige Verteilung von Meinungen, negative Werte hingegen auf Konsens, etwa eine Konzentration der Antworten in der Skalenmitte.

In einem zweiten Schritt sollten die Befragten schließlich zwei Personengruppen bewerten, die jeweils diametral entgegengesetzte Positionen zum Thema Zuwanderung aufweisen: Auf der einen Seite „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten", auf der anderen Seite jene, die diese Zuzugsmöglichkeiten eher einschränken würden. Die Bewertung beider Gruppen erfolgte auf der Basis eines sogenannten Gefühlsthermometers, das die emotionale Nähe bzw. Ablehnung auf einer Skala zwischen -5 („kühl und negativ") und +5 („wohlgesonnen und positiv") erfasst.

Im Falle des Themas Zuwanderung allgemein finden sich Antwortverteilungen bei den Bewertungen der beiden Meinungsgruppen in Abb. Ib. Dabei zeigt sich ein Muster, das einerseits die Positionsverteilung der Befragten widerspiegelt, andererseits aber Unterschiede zwischen den Befragten bei der Bewertung andersdenkender Personen sichtbar macht. Dieses allgemeine Muster konnte bereits bei unserer ersten Erhebung im Herbst 2022 beobachtet werden (vgl. Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a).

Aus der Berechnung des Betrags der Differenz in der Bewertung beider Meinungsgruppen kann in einem dritten Schritt ein Maß für die affektive Polarisierung gewonnen werden. Dieses Maß kann ebenfalls von 0 bis 10 reichen. 0 liegt vor, wenn beide Gruppen gleich positiv oder negativ bewer-

Abb. Ib: Einstellungen zu Personengruppen mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Wenn Sie an andere Personen in [Land] mit ihren unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung denken, wie empfinden Sie jeweils für die folgenden Personengruppen?" Die Befragten konnten sich jeweils zwischen „-5 – sehr kühl und negativ" und „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" positionieren. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = min. 3.665, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

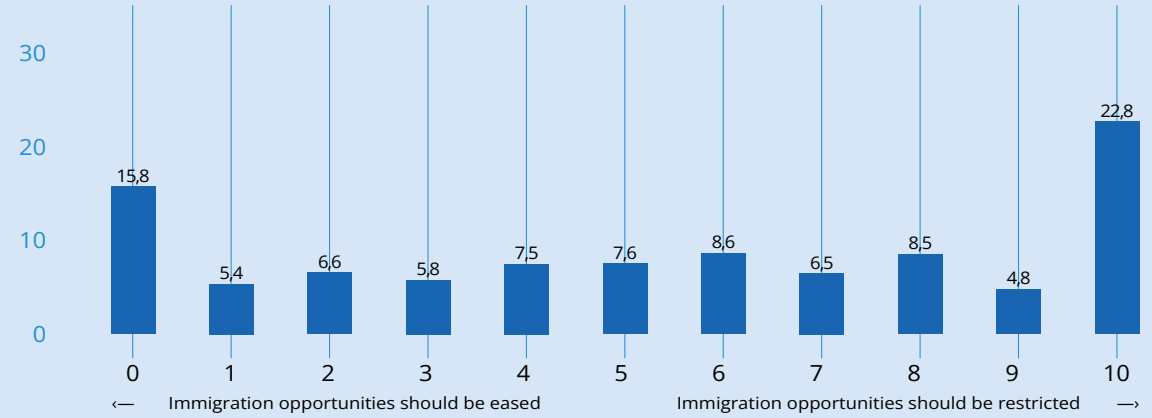
tet wurden und zeigt an, dass keine affektive Polarisierung vorliegt. 10 bedeutet, dass eine Meinungsgruppe maximal positiv und die andere Gruppe maximal negativ bewertet wurde und gibt daher eine maximal affektive Polarisierung an.

Im vorliegenden Beispiel erreichen rund 23 Prozent der Befragten den Maximalwert von 10. Das heißt, sie bewerten die beiden Gruppen äußerst unterschiedlich und können damit beim Thema *Zuwanderung allgemein* als maximal affektiv polarisiert gelten. Personen, die die eigene Auffassung teilen, werden von diesen Befragten äußerst positive, Personen mit der entgegengesetzten Meinung hingegen äußert negative Gefühle entgegengebracht – und zwar unabhängig davon, welche der beiden Meinungsgruppen die Befragten jeweils positiv und welche sie negativ bewerten. Umgekehrt gibt es auch Befragte, die keinerlei affektive Polarisierung zeigen, also beide Meinungsgruppen genau gleich bewerten. Dies trifft im Beispiel auf rund 16 Prozent der Befragten zu (siehe Abb. Ic).

Beim Vergleich zwischen der eigenen Position zum Thema *Zuwanderung allgemein* und der als Maß für die affektive Polarisierung verwendete Bewertungsdifferenz der beiden fällt auf, dass hier ein U- bzw. V-förmiger Zusammenhang besteht. Das heißt: Je deutlicher sich die Befragten auf einer der beiden Seiten klar zum Thema positionieren, umso wahrscheinlich zeigen sie negative Emotionen gegenüber denen, die eine entgegengesetzte Position zum Thema vertreten (siehe Abb. Id).

Dieser V-förmige Zusammenhang zwischen Selbstpositionierung zu einem Thema und Differenz in der Bewertung der entsprechenden gegenläufigen Meinungsgruppen kann – in unterschiedlicher Ausprägung und Form – bei allen Themenfeldern beobachtet werden. Er weist darauf hin, dass starke

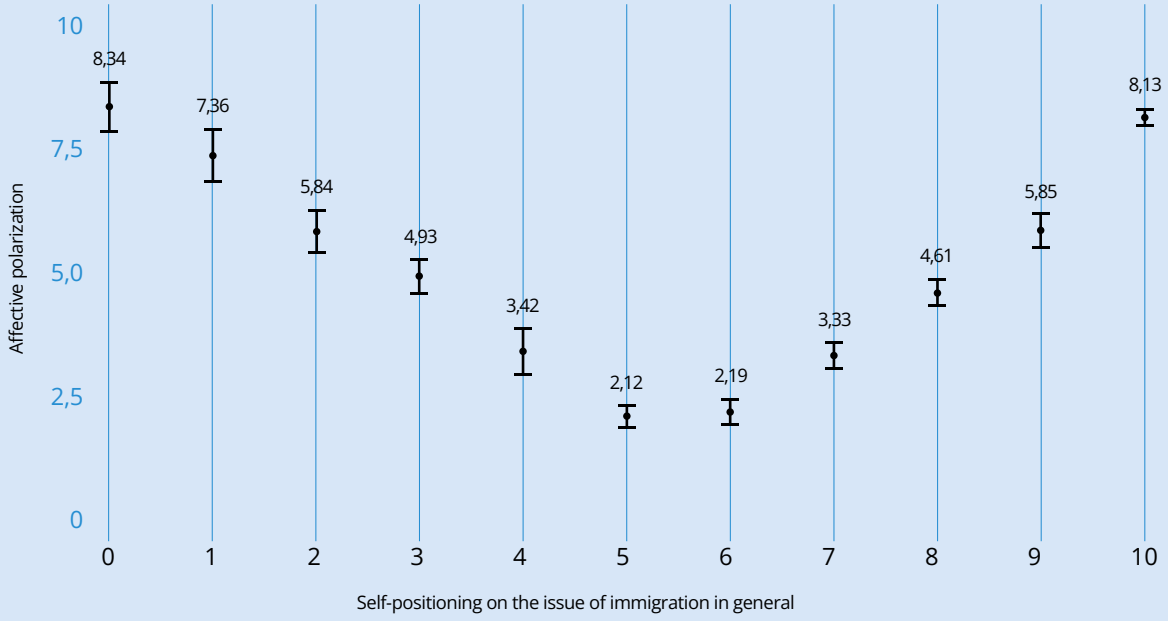
Abb. Ic: Verteilung der Distanzen (affektive Polarisierung) beim Thema Zuwanderung (in Prozent)



Anmerkung: Basierend auf den Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten" und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten". Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ" bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv" bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung" bis „10 – maximale affektive Polarisierung" ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Region gewichtet (n = 3.649, fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. Id: Mittlere affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein (Mittelwerte und 95 %-Konfidenzintervalle)



Anmerkung: Y-Achse: Affektive Polarisierung beim Thema Zuwanderung allgemein basierend auf den Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten" und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten". Abgebildet ist der Mittelwert der Distanz (mit zugehörigem 95 %-Konfidenzintervall) in der Bewertung beider Gruppen. x-Achse: Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein (Fragestellung wie in Abb. Ic angegeben). Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 3.649; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Positionen zu einer bestimmten Frage meist auch emotional hinterlegt sind. Darüber hinaus haben bereits unsere Befunde aus 2022 gezeigt, dass dieser Zusammenhang nicht gleichförmig ist, sondern abhängig von Themenfeld und konkreter Position zu einem Thema unterschiedlich stark ausfällt (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Dies bedeutet, dass jenseits eines allgemeinen Zusammenhangs zwischen ‚eigener Meinungsstärke' und ‚Abwertung anderer Meinungen' manche Positionen eben deutlich stärker affiziert sind als andere.

WEITERE MESSGRÖSSEN

Um das Ausmaß an ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland in verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu beschreiben, werden zusätzlich die folgenden Variablen verwendet:[1]

Geschlecht: Angaben zum Geschlecht der Befragten, Einteilung nach Mann (n = 1.240) und Frau (n = 1.263).

Altersgruppen: Alter der Befragten, Einteilung in sechs Altersgruppen: unter 30 Jahre (n = 149), 30-39 Jahre (n = 282), 40-49 Jahre (n = 352), 50-59 Jahre (n = 593), 60-69 Jahre (n = 563), 70 Jahre und älter (n = 564).

Bildungsgrad: Angaben über den höchsten Schulabschluss der Befragten. Die möglichen Antwortkategorien dabei waren: „1 = Noch in schulischer Ausbildung", „2 = Haupt- oder Volksschulabschluss", „3 = Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere Reife)", „4 = Abitur, Fachhochschulreife", „5 = Ohne Schulabschluss". Zur besseren Übersicht wurden hier drei Kategorien gebildet: 1, 2, und 5 ergaben die Kategorie „niedrig" (n = 635), 3 ergab „mittel" (n = 880) und 4 ergab „hoch" (n = 988).

Haushaltseinkommen: Grundlage ist das Äquivalenzeinkommen, das die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Haushalts, in dem die Befragten leben, unter Berücksichtigung der Haushaltsgröße und -zusammensetzung darstellt. Auch hier wurden drei Kategorien gebildet, wobei die unteren 20 Prozent der Gesamtverteilung der Kategorie „niedrig" (n = 412), die mittleren 60 Prozent der Kategorie „mittel" (n = 1.412), und die obersten 20 Prozent der Kategorie „hoch" (n = 307) zugeordnet wurden.

Wohnort: Maß für die Größe und Urbanität des Wohnortes der befragten Personen. Dabei wird unterschieden zwischen „Großstadt" (n = 617), „Vorort oder Randgebiet einer Großstadt" (n = 385), „Stadt oder Kleinstadt" (n = 912) sowie „Dorf" und „Bauernhof oder Haus auf dem Land", zusammengefasst als „ländliche Region" (n = 584).

Religion: Hier wurde nach der Mitgliedschaft der Befragten in einer Kirche oder Religionsgemeinschaft gefragt und dies anschließend in eine dichotome Variable mit den Ausprägungen „ja, Mitglied in einer Religionsgemeinschaft" (n = 1.213) und „nein, kein Mitglied" (n = 1.241) überführt.

Sozialisation Ost/West: Hier geht es um Antworten auf die Frage: „Wo haben Sie während ihrer Kindheit und Jugend vorwiegend gelebt? In Ostdeutschland, in Westdeutschland oder im Ausland?" Die Gruppe, die angab, vorwiegend im Ausland gelebt zu haben (n = 76), wird aufgrund ihrer Heterogenität nicht berücksichtigt. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen

1 Von allen n-Angaben in diesem Abschnitt wurden bereits jene Befragte abgezogen, die einen der Aufmerksamkeitstest nicht bestanden hatten und die deshalb für die Analysen nicht mit berücksichtigt wurden.

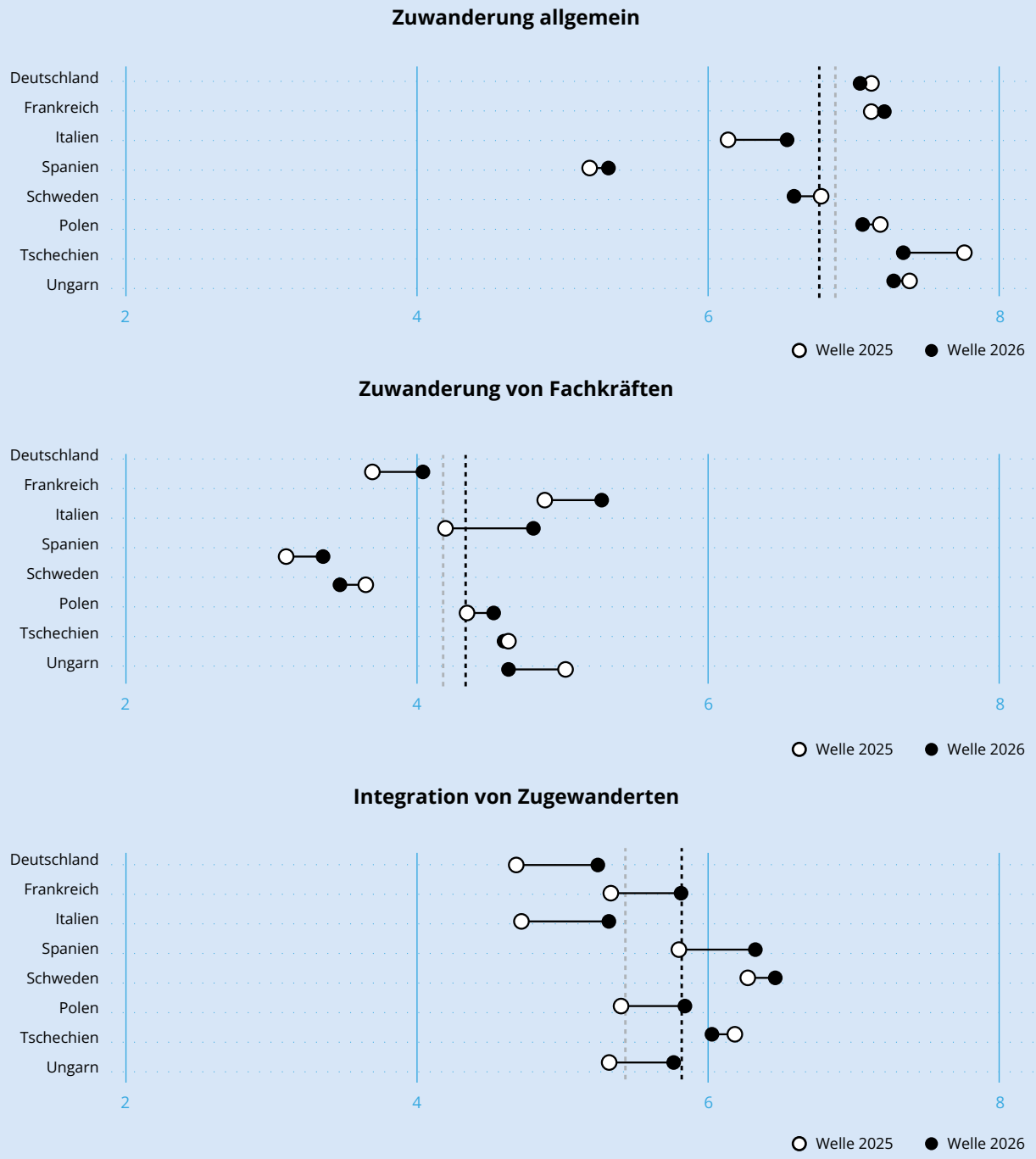
stattdessen die Unterschiede zwischen den in Ostdeutschland und den in Westdeutschland sozialisierten. Die berücksichtigte Fallzahl beträgt dabei n = 3.584 (n = 1.901; n = 508).

Links-Rechts-Selbsteinschätzung: Befragte wurden hier gebeten, ihre politische Position auf einer Links-Rechts-Skala von „0 – Links" bis „10 – Rechts" anzugeben. Darauf basierend wurden drei Kategorien gebildet. Wer einen Wert zwischen 0 und 3 angab, fiel in die Kategorie „Links" (n = 491), Werte zwischen 4 und 6 galten als „Mitte" (n = 1.425) und 7 bis 10 wurden der Kategorie „Rechts" (n = 468) zugeordnet.

Parteipräferenz: Teilnehmende wurden hier hinsichtlich ihrer Präferenzen für eine politische Partei geordnet. Grundlage war die Frage „In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie – ganz allgemein gesprochen – einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?". Zur Auswahl standen folgende Antwortmöglichkeiten: CDU/CSU, AfD, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, BSW, FDP, Sonstige und keine.

ANHANG II: POSITIONEN IM LÄNDERVERGLEICH

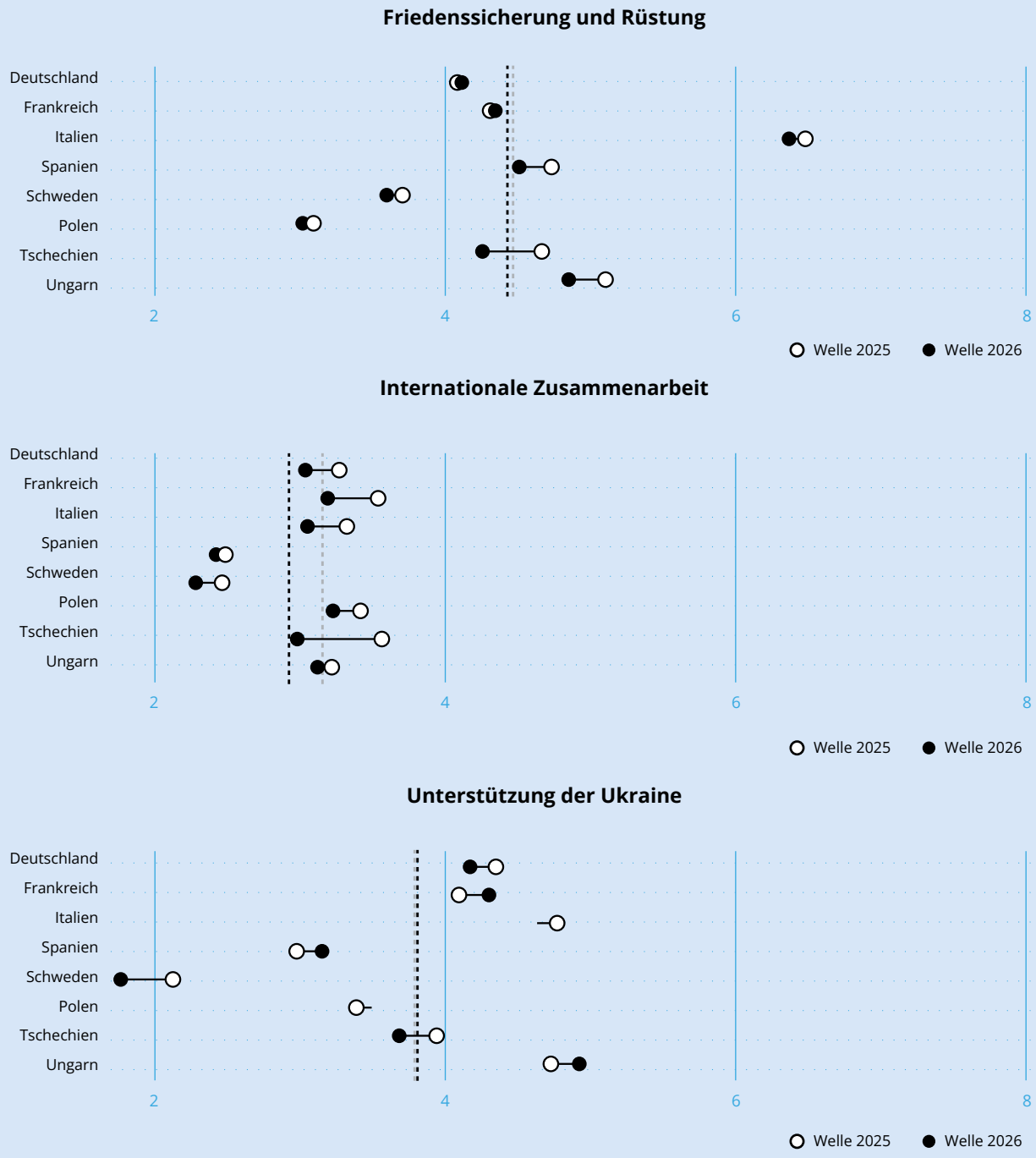
Abb. IIa: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

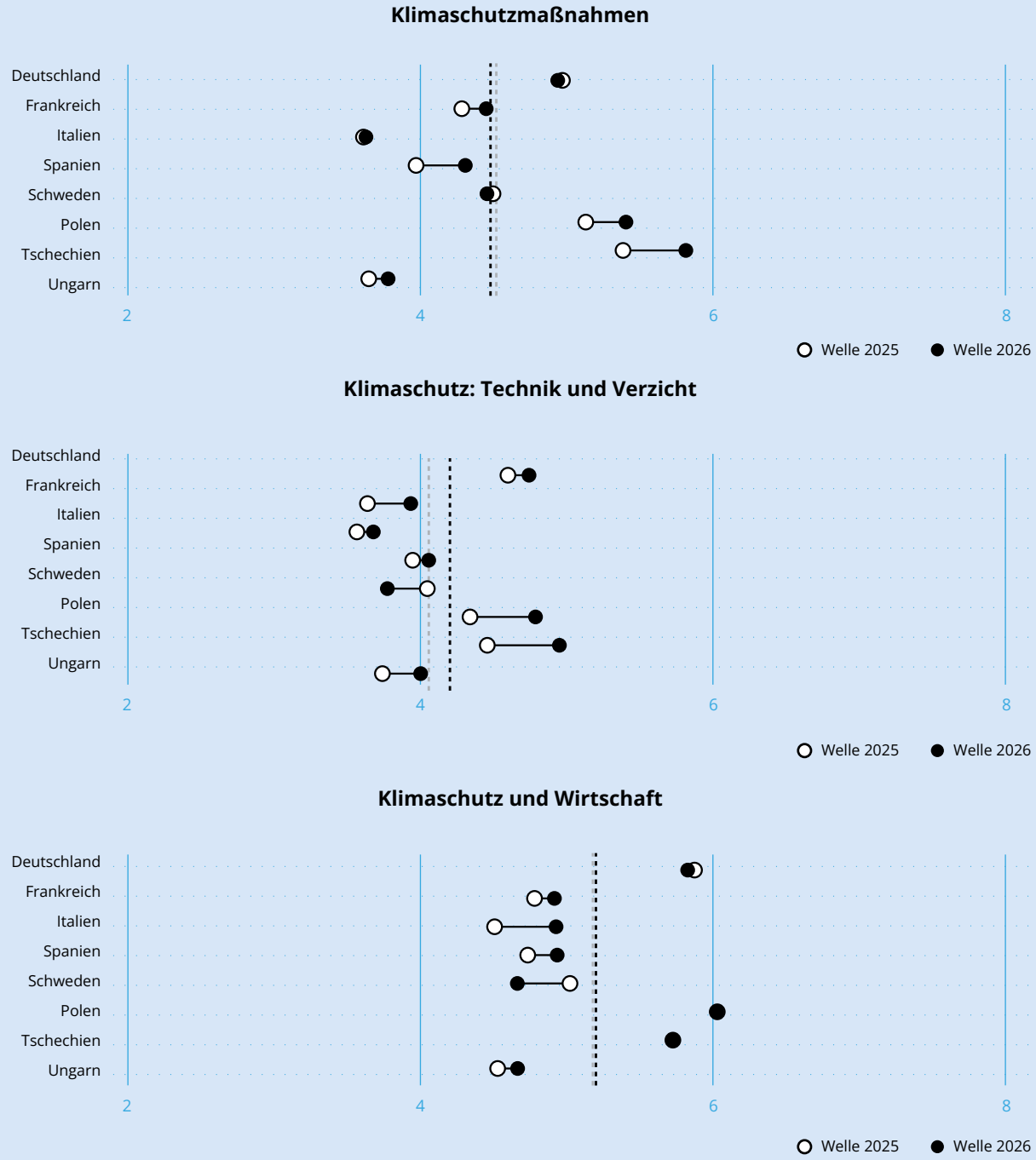
Abb. IIb: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

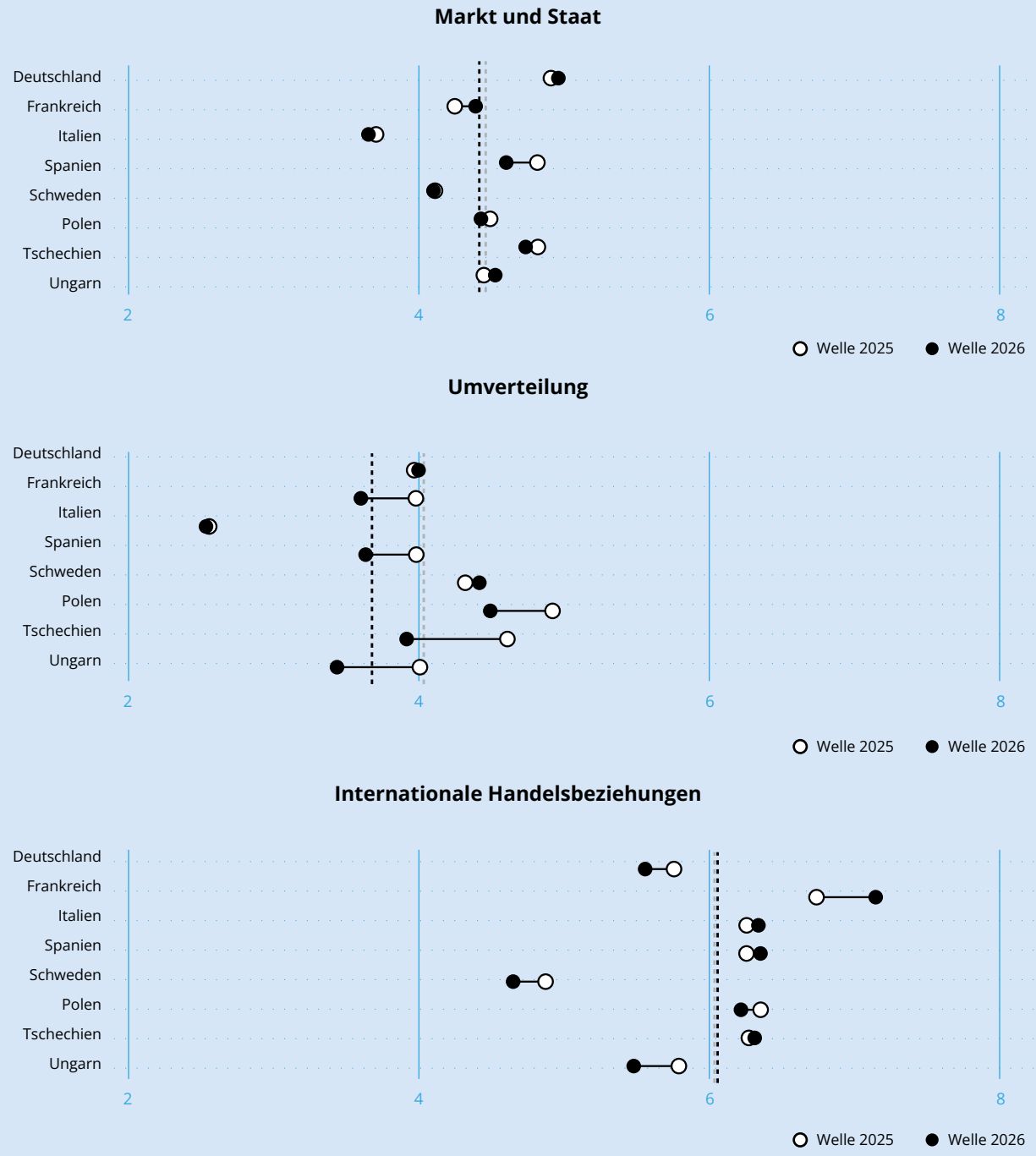
Abb. IIc: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

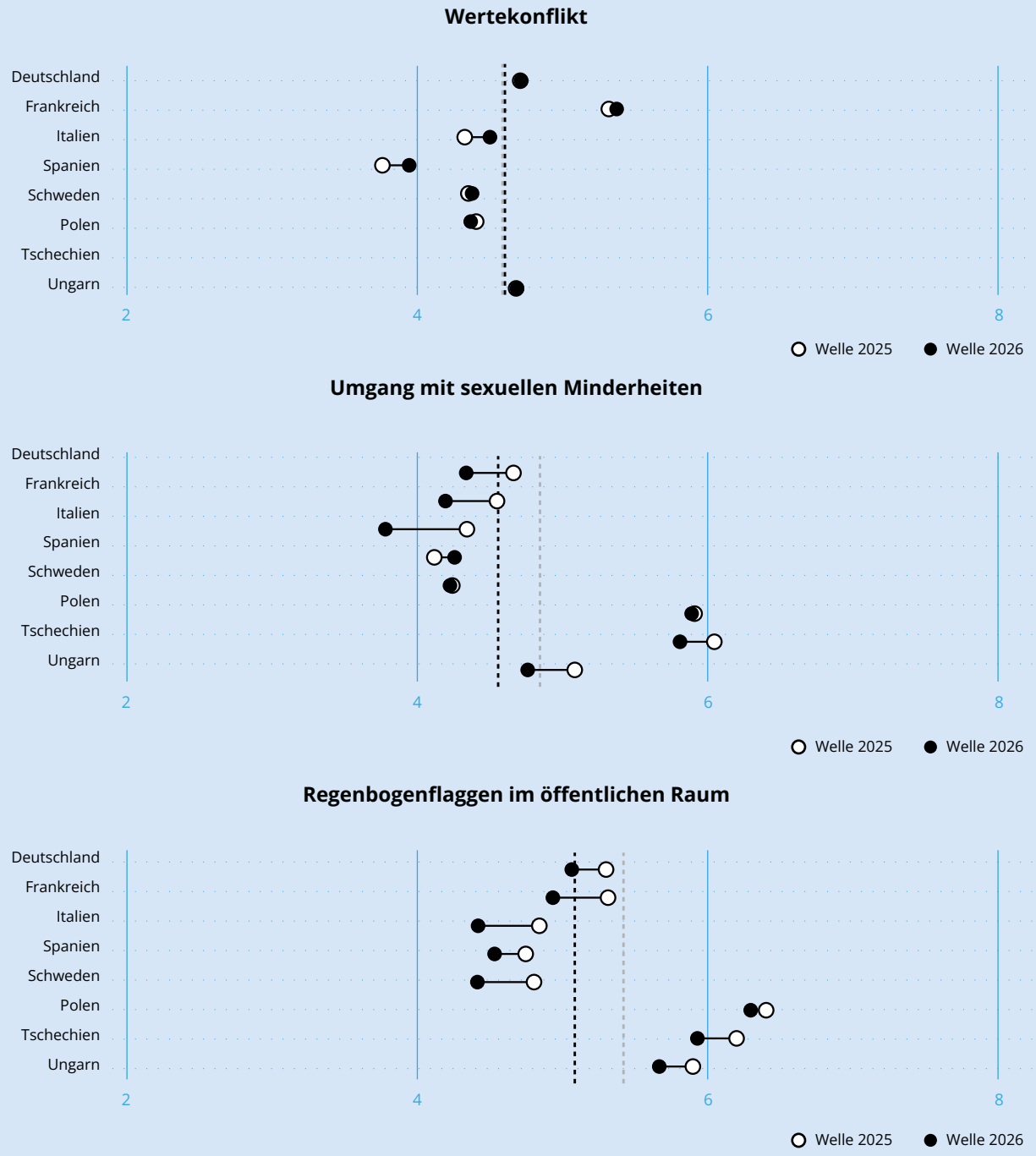
Abb. IId: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. IIe: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern



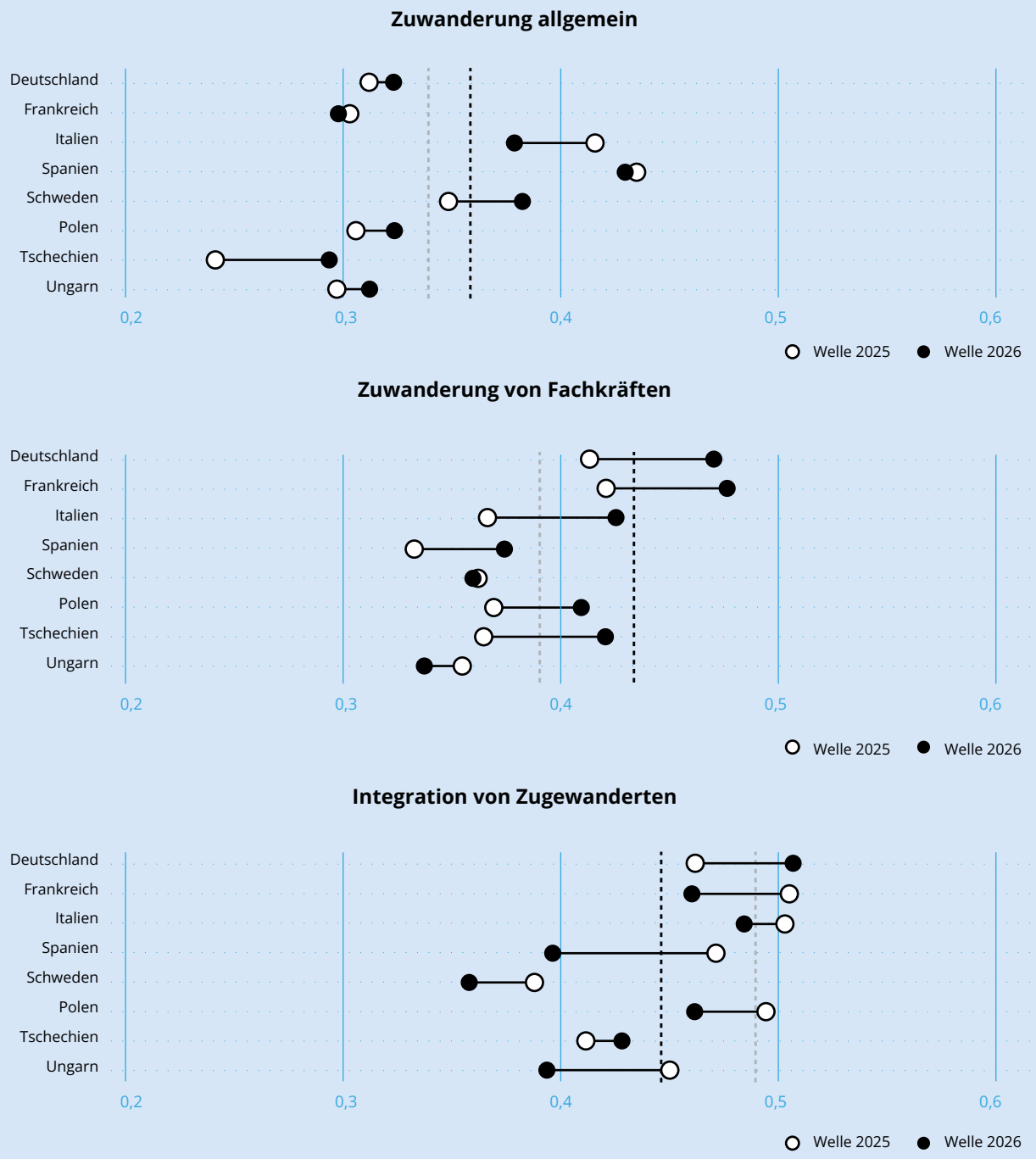
Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. C im Teil ‚Methodik'). Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

ANHANG III: IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH

Der Polarisierungsindex nach Van der Eijk ist nicht linear aggregierbar: Der Gesamtwert des Samples (gestrichelte vertikale Linie) ergibt sich nicht als Mittelwert der Länderwerte, sondern direkt aus der gemeinsamen Verteilung aller Einzelantworten. Der Van-der-Eijk-Wert des Gesamtsamples muss folglich keine zentrale Position zwischen den einzelnen Länderwerten einnehmen.

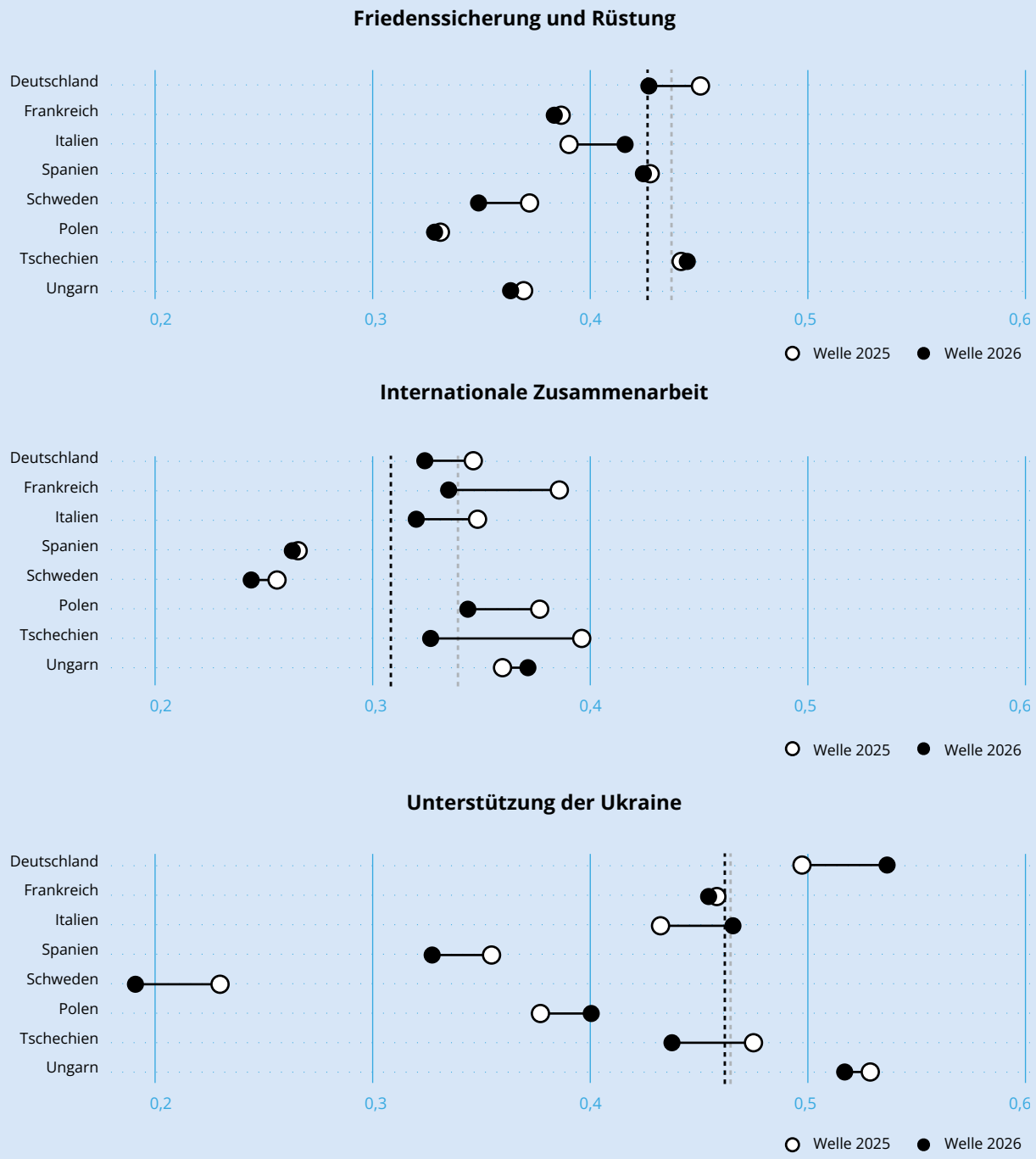
Abb. IIIa: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Van-der-Eijk-Werte zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer ist die ideologische Polarisierung. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen die ideologische Polarisierung des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

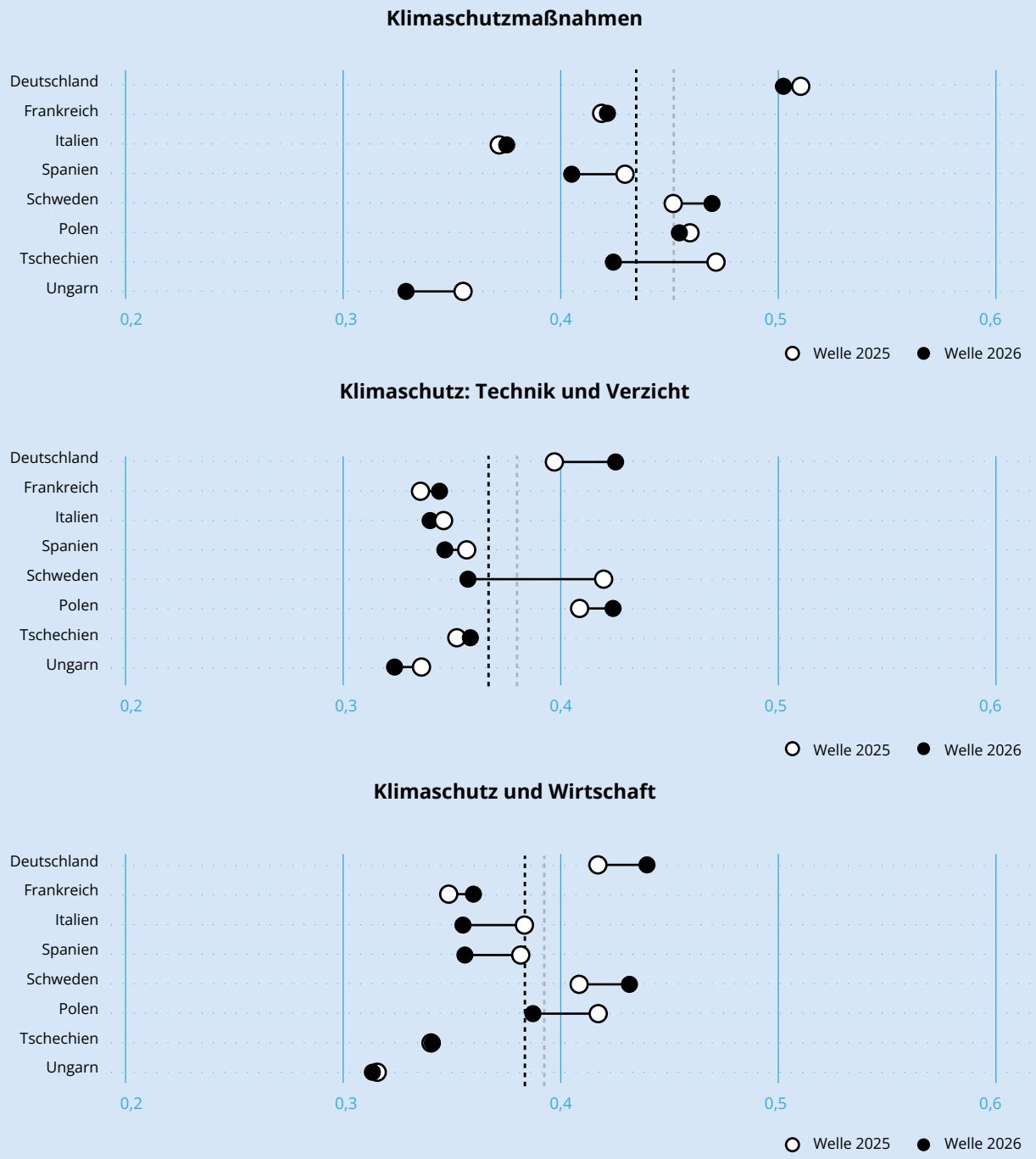
Abb. IIIb: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Van-der-Eijk-Werte der zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer ist die ideologische Polarisierung. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen die ideologische Polarisierung des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik` (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

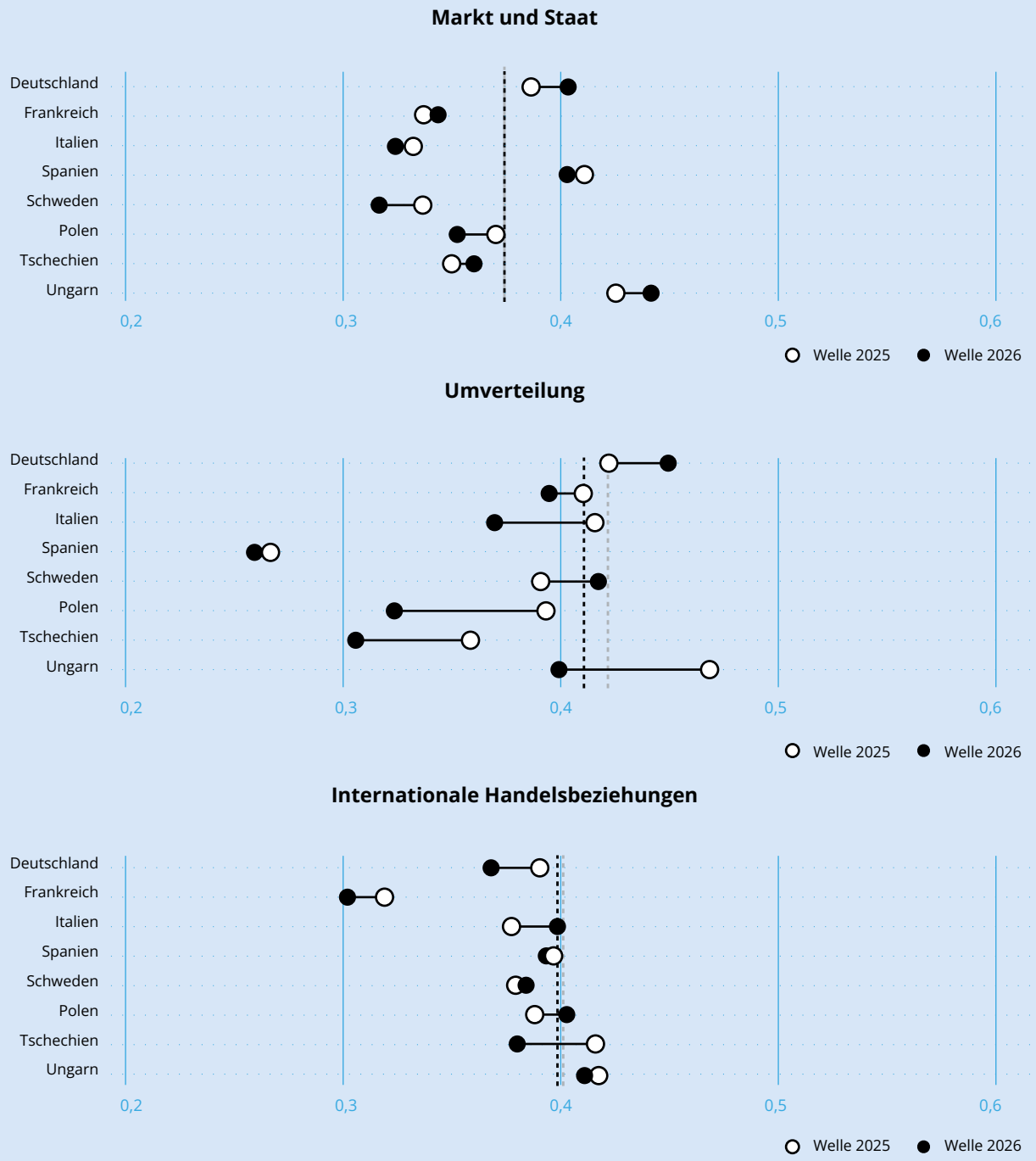
Abb. IIIc: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Van-der-Eijk-Werte der zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer ist die ideologische Polarisierung. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen die ideologische Polarisierung des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik` (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

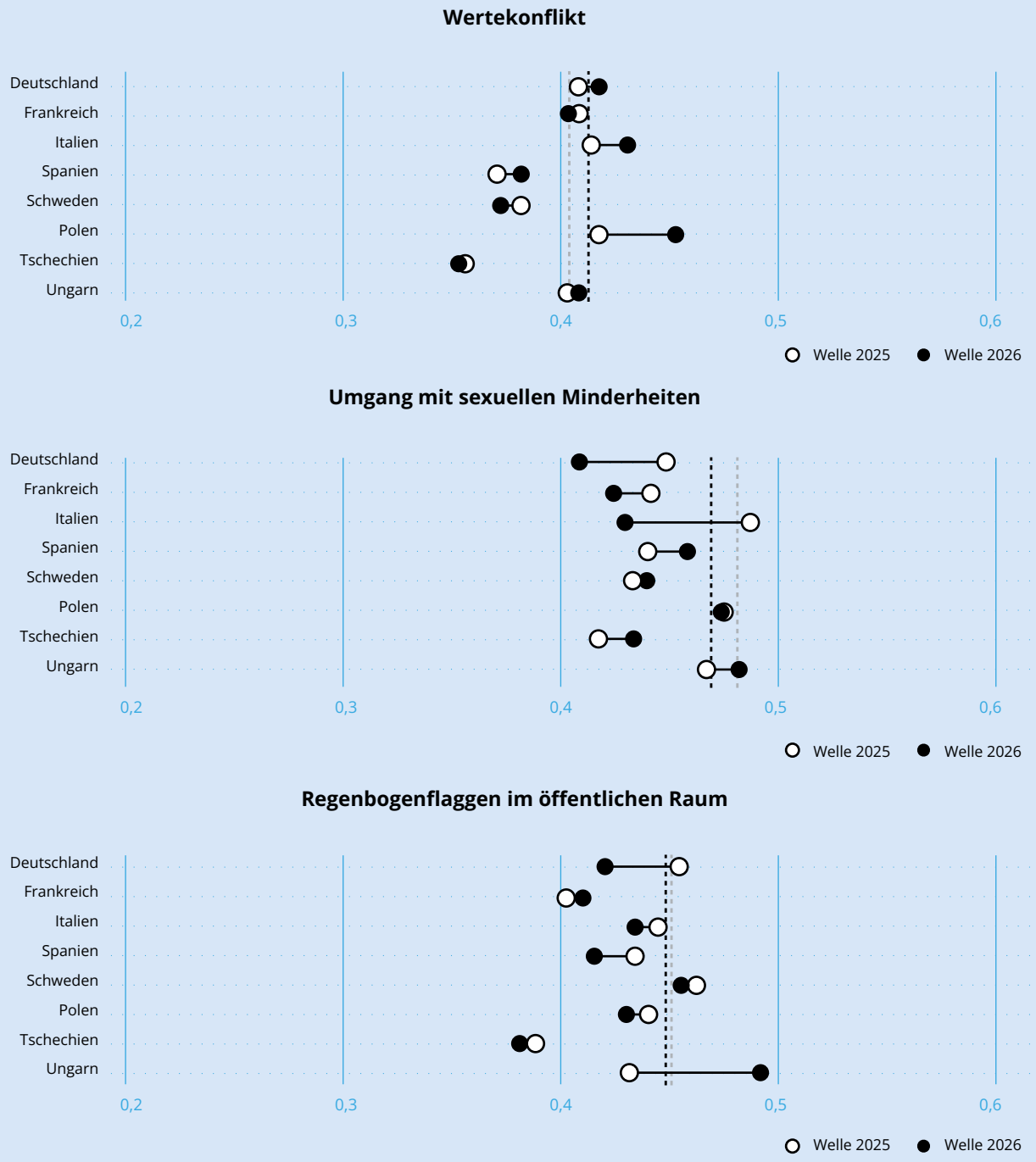
Abb. IIId: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Van-der-Eijk-Werte der zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer ist die ideologische Polarisierung. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen die ideologische Polarisierung des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik` (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. IIIe: Ideologische Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern

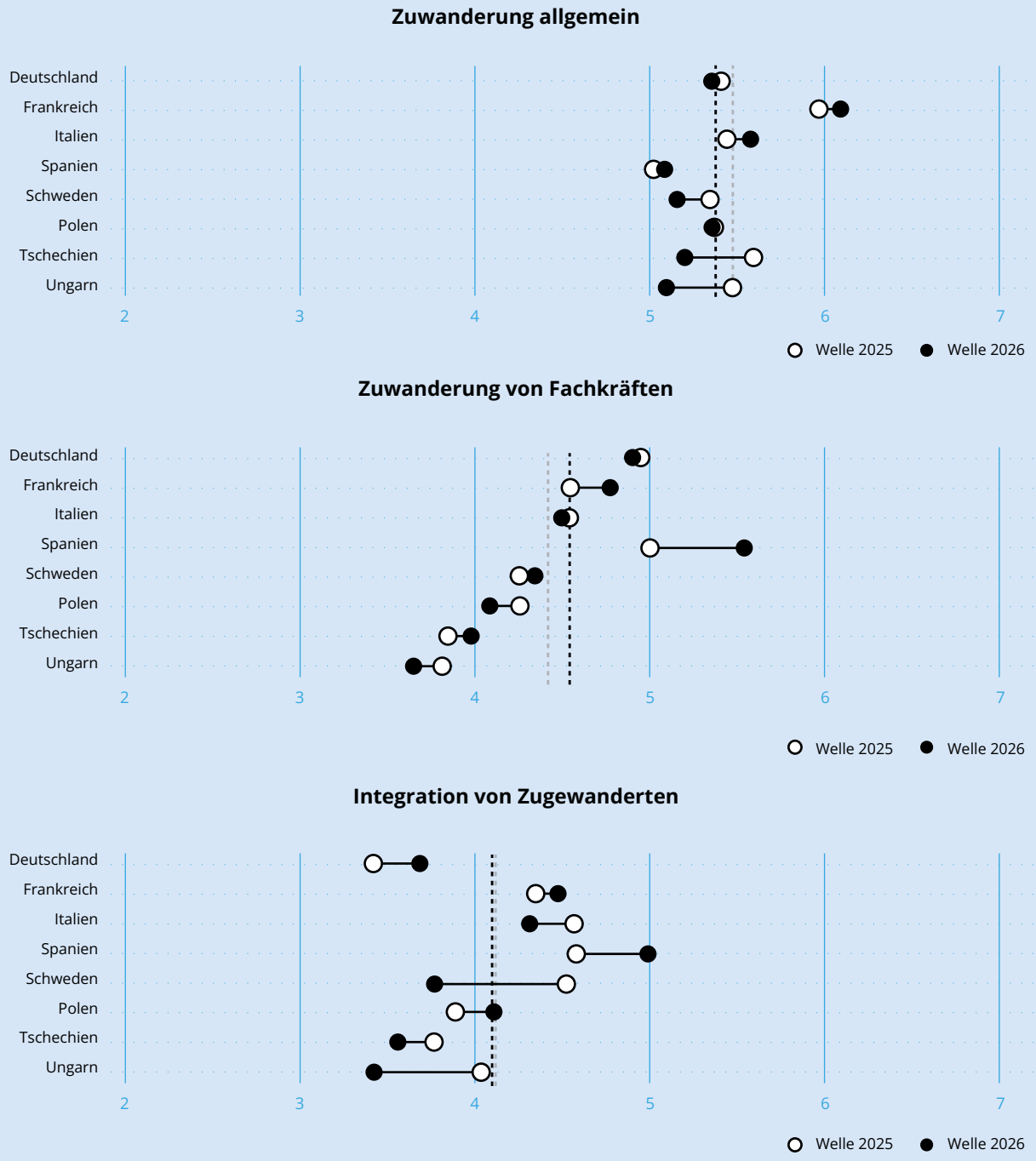


Anmerkung: Die Punkte zeigen die Van-der-Eijk-Werte der zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, umso größer ist die ideologische Polarisierung. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen die ideologische Polarisierung des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik` (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

ANHANG IV: AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH

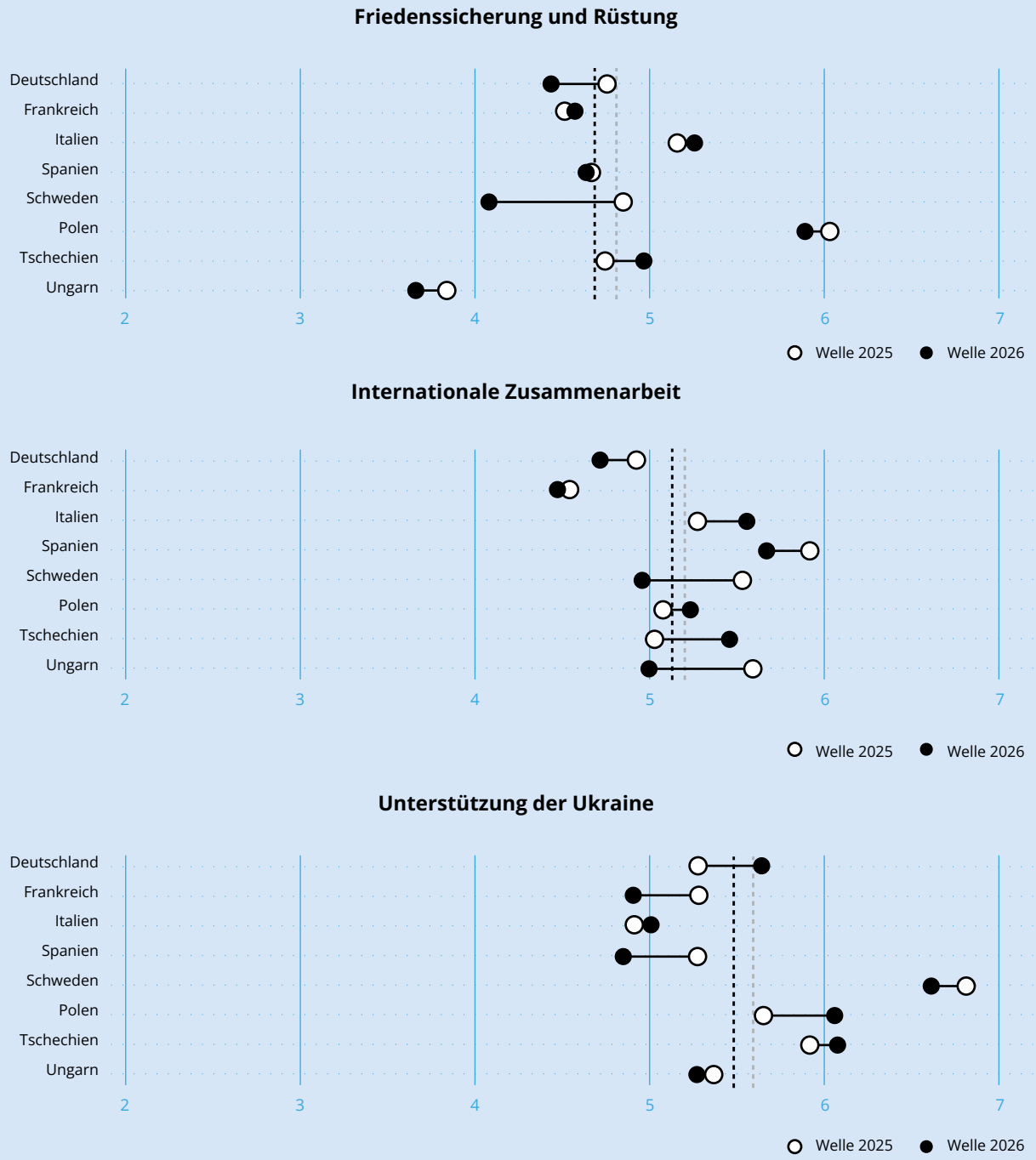
Abb. IVa: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, desto größer ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik` (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

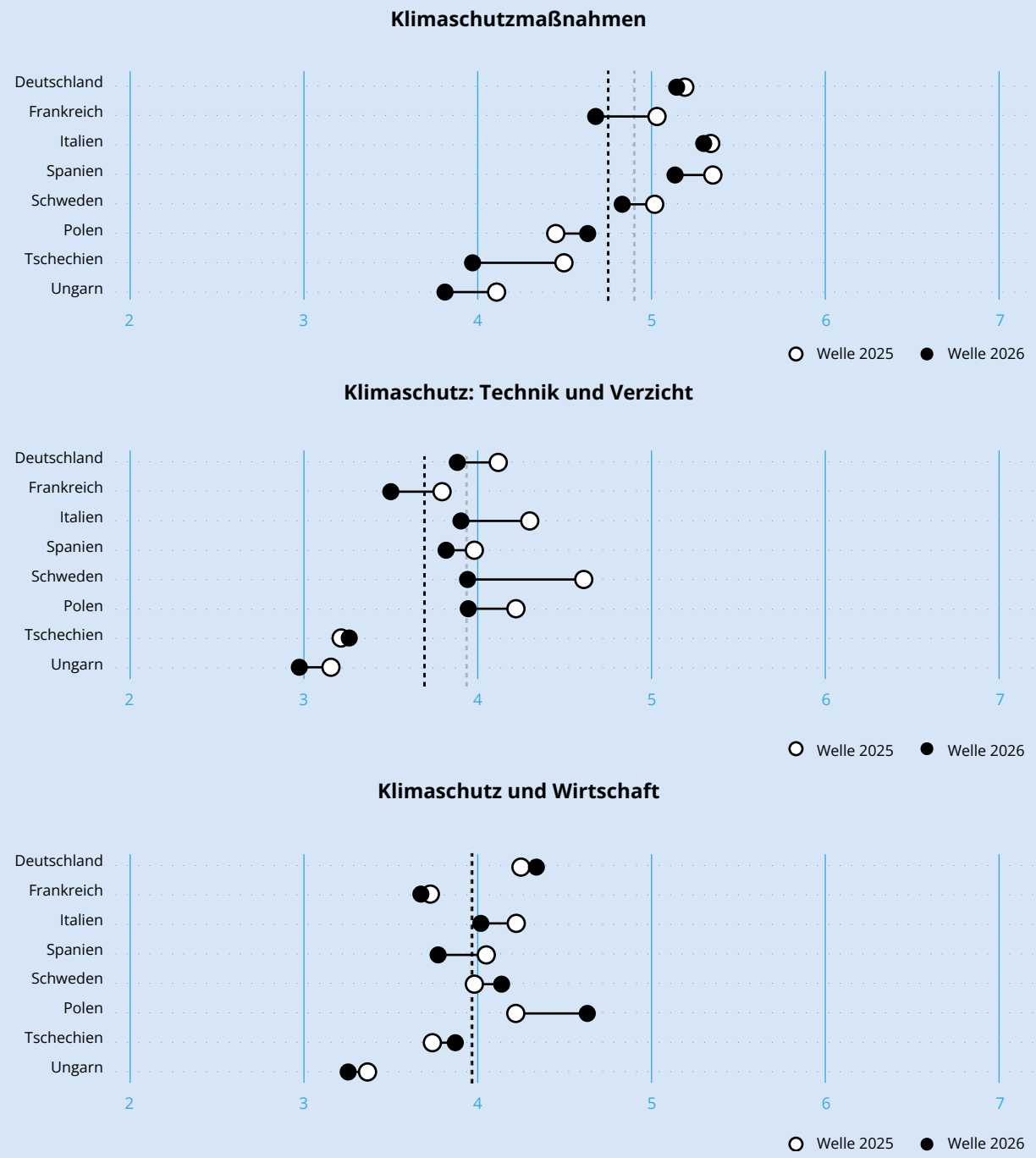
Abb. IVb: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, desto größer ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

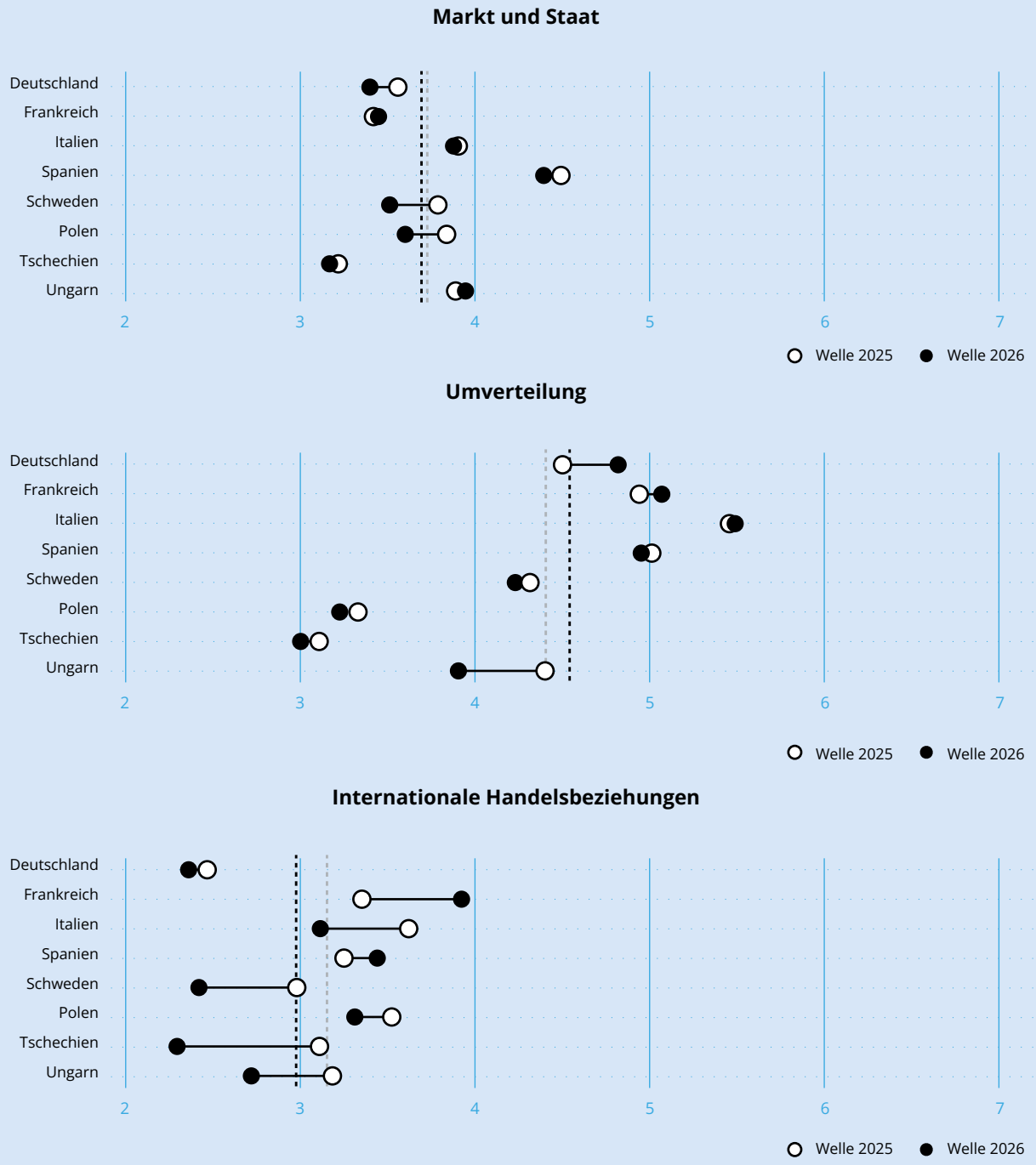
Abb. IVc: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, desto größer ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

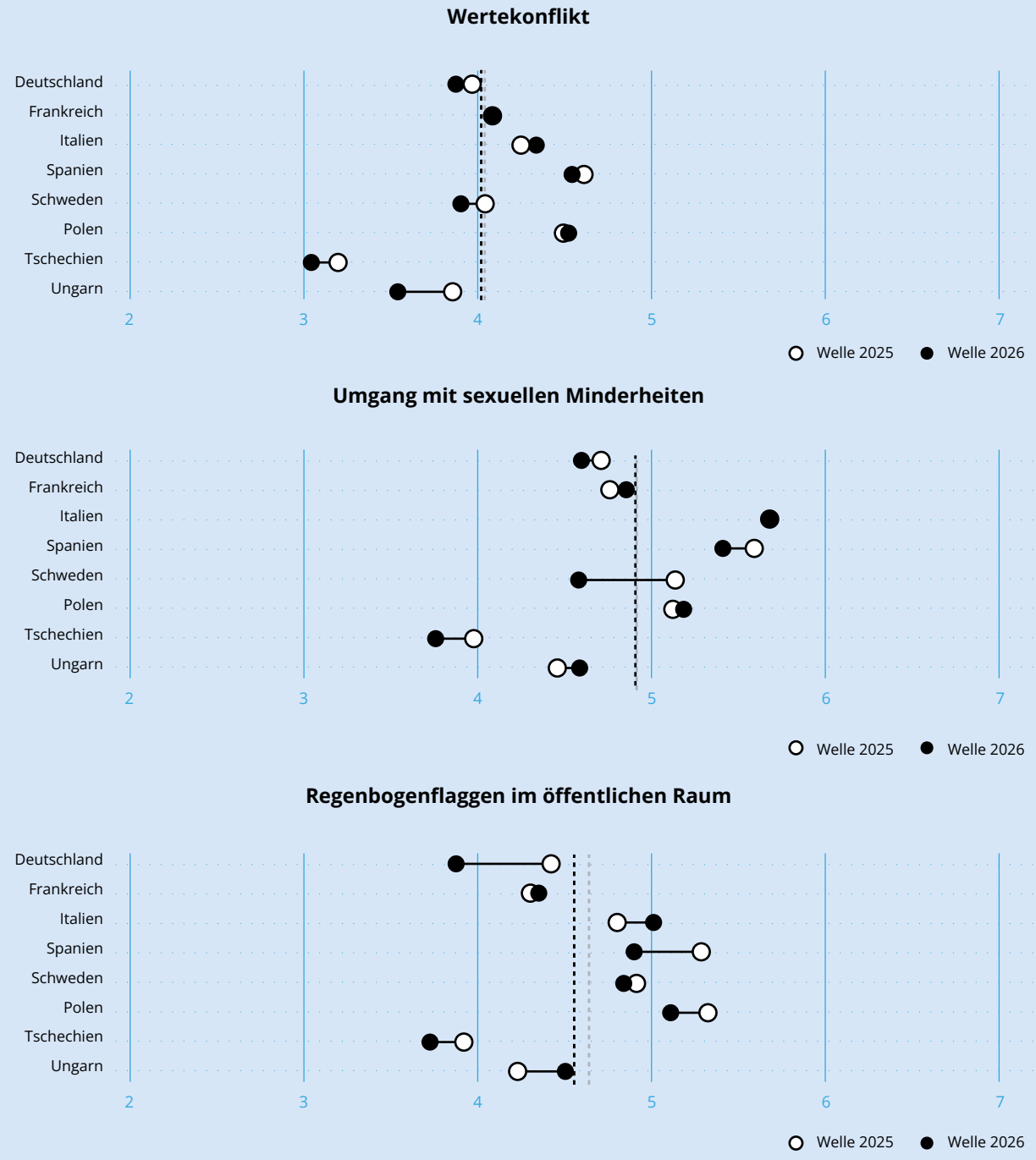
Abb. IVd: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, desto größer ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

Abb. IVe: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen in unterschiedlichen europäischen Ländern nach Welle. Je höher der Wert, desto größer ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land. Die horizontale Linie zwischen den Punkten stellt die Veränderung innerhalb eines Jahres dar. Je länger, desto größer die Veränderung. Die gestrichelten vertikalen Linien stellen den Mittelwert des gesamten Samples je Welle dar. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik' (n = 16.496; fehlende Werte = „weiß nicht" / keine Angabe).

Quelle: MIDEM / YouGov

AUTOREN

Dr. Maik Herold

Maik Herold ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Bürgerprotest, Populismus, Zusammenhalt und Polarisierung.

Felix Hormig

Felix Hormig ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten, Populismus sowie die Ursachen von Verschwörungsdenken in der Gesellschaft.

Konrad Nissen

Konrad Nissen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Er forscht an der Schnittstelle von gesellschaftlichen Bruchlinien/Cleavages, Polarisierung und Kultursoziologie.

Cyrill Otteni

Cyrill Otteni ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Prozesse der politischen Repräsentation, Populismus und der Einfluss von Krisen auf politische Einstellungen und Partizipationsverhalten.

Prof. Dr. Hans Vorländer

Hans Vorländer ist Direktor des Mercator Forums für Migration und Demokratie (MIDEM) und des Zentrums für Verfassungs- und Demokratieforschung (ZVD) an der TU Dresden.

ÜBER MIDEM

In den vergangenen Jahren hat das Thema Migration in den Gesellschaften Europas zu neuen Polarisierungen geführt. Die politischen und sozialen Herausforderungen dieser Entwicklung sind noch nicht absehbar. Notwendig sind Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Migration und Demokratie erforschen.

Das Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) fragt danach, wie Migration demokratische Politiken, Institutionen und Kulturen prägt und zugleich von ihnen geprägt wird. Untersucht werden Formen, Instrumente und Prozesse politischer Verarbeitung von Migration in demokratischen Gesellschaften – in einzelnen Ländern und im vergleichenden Blick auf Europa.

MIDEM untersucht:
- Zugehörigkeit, Identität und Zusammenhalt
- Gesellschaftliche und politische Polarisierungsprozesse
- Nationale Governance von Migration
- Lokale Governance von Migration

MIDEM hat zur Aufgabe:
- die nationale und internationale Vernetzung sowie die interdisziplinäre Kommunikation über Migration zu fördern.
- regelmäßig erscheinende Länderberichte und Querschnittsstudien zu zentralen Fragen an der Schnittstelle zwischen Migration und Demokratie zu erstellen.
- gesamteuropäische Handlungsempfehlungen für den demokratischen Umgang mit Migration zu entwickeln.
- Politik und Zivilgesellschaft zu beraten.

IMPRESSUM

ISSN 2628-9830

Herausgeber:
Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)

TU Dresden
Institut für Politikwissenschaft/
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung
Philosophische Fakultät
01062 Dresden

Tel.: +49 351 463 35811
midem@mailbox.tu-dresden.de
www.forum-midem.de

Redaktion:
Johanna Haupt
Mathilde Rave

Gestaltung:
VOLLBLUT GmbH & Co. KG

© MIDEM 2026

MIDEM ist ein Forschungszentrum an der Technischen Universität Dresden, gefördert durch die Stiftung Mercator.

Technische Universität Dresden

STIFTUNG MERCATOR


MIDEM
MERCATOR FORUM
MIGRATION UND DEMOKRATIE